



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich (Montag,
ausgenommen Feiertage) um 6.30 Uhr. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
sprechungsbild sämtlicher Organisationen der Partei im Gau
Salle-Merseburg und der Umgebungen. Für Übertragung und
Inhaltlichkeit eingetragene Beiträge keine Gewähr. - © „M.N.Z.“
Verlagsgesellschaft Halle (S.), Postfach 11, Bism. 27621.

Weggehrpreis monatlich 2,- RM, auswärts 30 Wfr.
Beitragern. Abonnement 2,10 RM, (einmal 40,88 Wfr.,
Beitragern) auswärts 42 Wfr. (einmal 84,16 Wfr.)
Beitragern monatlich 2,- RM. - Keine Organisationsbeiträge
für den nächsten Monat voranzuführen, wenn nicht höchstens am
13. des ablaufenden Monats Abrechnung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 10. Jahrgang Nr. 118

Sonntag, den 30. April 1939

Freut Euch des Lebens!

Aufruf Dr. Leyns zum 1. Mai

Wir wollen leben und wir haben Freude am Leben - Wir Nationalsozialisten allein sind gottgläubig - Dieser unbändige Lebenswille ist die Grundlage unserer Erfolge

Berlin, 29. April. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf:
„Wer hat heute wohl ein größeres Recht, sich des Lebens zu freuen, als gerade wir Deutschen!
Aus tiefster Schande und Knechtschaft hat uns der Führer erlöst und hat uns die Einheit und damit die Freiheit
gegeben. Wir sind ein Volk geworden.
80 Millionen, ein Volk, ein Wille und eine Gemeinschaft.
So sind wir stark und einig.
Tausend Jahre Sehnsucht, Opfer, Blut und Tränen haben in unserer Zeit ihre Erfüllung gefunden.
Wiederum fühlen wir die Kraft des Rufes des 1. Mai:

Freut Euch des Lebens!

Hört es, ihr Dunkelmänner in den Quartieren der Heher rings in der Welt.
Der Nationalsozialismus hat mit der Knospenweichenden Lehre von der Lebenserneuerung, vom Jammeral-
diefer Erde, vom Menschen aus dem Gefäß der Sünde, von der Armut als von der Dürftigkeit zum besseren Jenseits gründ-
lich aufgeräumt.
Wir wollen leben und wir haben Freude am Leben. Wir vegetieren nicht mehr dahin, wir
leben bewusst.
Wir Nationalsozialisten wissen um das Leben. Wir kennen seinen Sinn und auch seinen Wert. Jedoch, wir
kennen auch seinen Unwert, wenn falsche Lehren, wenn Unverständnis und Unverstand, wenn Feigheit und Zweifel, wenn
Hoff und Mißgunst dem Leben alle Voraussetzungen genommen haben.
Unser neues Leben ist Kampf und Freude, ist Opfer und Erfolg, ist Glaube und
Gehorham, ist Hingabe und Arbeit. Dadurch erfüllen wir den Sinn der Schöpfung, dadurch erfüllen wir den
Willen Gottes. Wir allein sind gottgläubig, weil uns Gott den Sinn seiner herrlichen Natur und seiner
ewigen Lebensgehalte offenbart. Freut Euch des Lebens! Ja, wisset und vernehmet:
Wir Nationalsozialisten sind Lebensfanatiker. Dieser unbändige Lebenswille ist die Grundlage unserer
Erfolge. Aus ihm erwächst unsere Gemeinschaft, durch ihn wächst unsere Leistung, dieser Wille zum Leben steigert unsere
Energien und hält sie in strengen Bahnen.
Das ist ein Leben, schön und herrlich, als sich der kühnste Optimist jemals erhofft.
So feiern wir Deutschen den 1. Mai, das Fest der Arbeit, von Jahr zu Jahr in immer stärker emporkommender
Lebensquelle und Lebensbejahung.

Freut Euch des Lebens!

Das sei auch in diesem Jahr, in dem wir den 50. Geburtstag unseres Führers begehen dürfen, die Neuauflösung
aller schaffenden Männer und Frauen im heiligen Großdeutschen Reich.“

Frieden und Freude

Von Dr. W. Esser

Es ist erst wenige Jahre her, daß die
Nabe des Weltgeschehens in Frankreich,
England und Amerika lag. Seitdem hat sich
eine ungeheure Wandlung vollzogen.
Der Aufstieg des nationalsozialistischen
Deutschland hat das Schicksal der Ent-
wicklung nach Mitteleuropa verlagert und
heute hält Adolf Hitler den Szepter der
Weltmacht in der Hand. Nichts kann diese
Fatale treibender befehligen als das Ge-
schick des Auslandes auf die Nabe des
Führers. Die ganze Welt sieht sich vor die
Wahl zwischen Krieg und Frieden gestellt,
und schon der erste Blick in die Auslands-
presse zeigt, wo die Kriegstreiber stehen, und
wo die Friedenspolitik des Führers einer
aufnahmefähigeren Boden findet. Die Ex-
ponenten der Demokratie zeigen sich vor der
kraftvollen Haltung des Führers recht ver-
legen, während die friedliebenden Staaten
sie als einen Weg zur Entspannung
begrüßen. Denn wir uns auch angeht
der Gewissenshaftigkeit der Demokratie mit
der Mission auf einen kleinen Ge-
sinnungsweg der Kriegstreiber hin-
zuführen, so hat der Führer doch ihren
Durchbruch, sich durch die dreizehn Jahr-
Herrschaft ein Abbild zu verhoffen, da
nicht sie, sondern Deutschland die Schuld an
einem neuen Kriege trägt.

Wohlgemerkt ist das friedensfeindliche Be-
halten der Demokratie in aller Welt
entwurzelt worden wie durch den Führer.
Die Weltöffentlichkeit hat aber auch noch
nie eine Verteilung von Freiheit und
Gerechtigkeit aus so heiligem Glauben
genommen wie aus dem Munde Adolf Hit-
lers. Nun mögen die Staatsmänner in
eine Gewissensprüfung eintreten, ob sie
das Schicksal ihrer Völker in ein neues
Schicksal treiben wollen, oder ob es nicht
besser ist, der Menschheit ein friedliches Ge-
schicksal zu sichern. Daß Demokratie schon
immer eine erhöhte Gefahr für den Frieden
waren, liegt in diesem Zusammenhang begründet,
daß keine Verantwortung kennen. Daß
aber den Völkern der Segen der autoritä-
ren Staatsführung in solcher Eintrich-
lichkeit vor Augen geführt wird, indem
jedermann sie als die maßvolle Verteidiger
des Friedens erachtet, dazu haben gerade
die demokratischen Kriegstreiber beigetragen.

Wenn das Wort Platon wahr ist, daß
es in der Welt erst besser würde, wenn die
Philosophen regierten, dann hat die Ge-
schichte in Adolf Hitler den weisen
Staatslenker zu verzeichnen und die Völker
in ihm den tüchtigsten Verteidiger ihrer
Rechte. Das deutsche Volk empfindet das
gerade am diesem 1. Mai, die Erde und
Dörfer zum Fest der deutschen
Volksgemeinschaft geschlossen sind,
ungezählte Millionen Volksgenossen stehend
in der Wälderkraft des Jahres Kräftigung
hinter den Gabelntrahnen aus dem Be-
trieben hinaus dorthin, wo ihr Führer und
Vater wieder zur Nation sprechen wird.
Friede, Freude und Arbeit sind die
Slogans dieses Tages, sie sind
die Grundelemente des nationalsozialisti-
schen Staates. Wie der Führer Friede,
Freude und Arbeit für alle im Innern
ist, so rettet er oft schon auch den Friede
den der Völker. Wäre die Demokratie nicht
nur eine leere Phrase der Demokratie,
dann müßten sie geradezu entschieden sein von
diesem gewaltigen Wert der Humanität, daß
der Führer geschaffen hat, indem er sein
Volk aus Not und Elend rettete,
Europa bisher den Frieden sichern konnte.
Statt dessen aber zerschüttert das und Leid
der Demokratie die Welt. Blut und
Geschick sind die Zeichen, unter denen sie
die völkergerechten Staaten überfallen

Adolf Hitlers Worte beherrschen die Welt

Die Wellpresse bringt den vollen Wortlaut der Rede - Große Bewegung in USA., England und Polen - Unsicherheit in Frankreich - Eine neue politische Lage wurde geschaffen

Berlin, 29. April. Die ganze Welt
steht unter dem Eindruck der großen Reichs-
tagrede Adolf Hitlers, die am Sonnabend
morgen das einzige Thema der Presse aller
Völker ist. Die Berliner Presse unter-
scheidet in ausführlichen Kommentaren die
erhabenste Rede des Führers mit
den Kriegstreibern, die gleichzeitig eine
Antwort des ganzen deutschen Volkes war.
Die aus dem Ausland vorliegenden
Stimmen zeigen, daß die Rede allenthalben
hitzigen Eindruck hervorgerufen hat.
In London ist die Rede in einer Auf-
machung wiedergegeben worden, wie man
dies praktisch noch nie erlebt hat.
Die Pariser Presse verliert ver-
geblich, oft auf ein Stückwort von oben,
die Erklärungen des Führers zu zer-
legen, jedoch zeigt die reiche Aufmachung,
daß die Rede ihren Eindruck nicht ver-
fehlt hat.
Die amerikanischen Wälder haben
die Führereden zum größten Teil im
vollen Wortlaut gebracht.
In Polen hat die Rede natürlich aller-
stärksten Eindruck gemacht. Die Kriegs-
presse verliert die Ablehnung der deutschen
Vorstellungen durch Polen zu erklären und
den Willen in einem weiteren antwort-
lichen Verhältnis zum Ausland zu bringen,
während die Oppositionspresse in einem

annahenden, scharf abtönenden Tone
schreibt.
Von 5.45 bis 9.45 Uhr, also volle vier
Stunden, war der amerikanische Rund-
funk am Freitag ausschließlich der Rede
des Führers und den anschließenden
Kommentaren gewidmet. 2 1/2 Stunden lang
sahen die Senatoren und Abgeord-
neten geduldig im Wartesaal, obwohl die

meisten kein Deutsch verstehen und nur auf
die knappen Eintritte englischer Ueber-
setzungen angewiesen waren. Aber die
Dankpunkte wurden ihnen immerhin klar.
Um ihre Meinung befragt, äußerten sich fast
alle im Rundfunk, die Zeit zum Frieden
bleibe weiter offen, aber Amerika sollte
sich strikt aus den europäischen Pro-
blemen heraushalten.

Roosevelt äußert sich ausweichend

Im Weißen Haus in Washington sind
in der Nacht zum Sonnabend in unter
farbe Aufschüssen angemerkt worden, die
das Wort „warmater“ (Kriegstreiber)
zeigten und die offensichtlich auf Roosevelt
gemeint waren.
Das amtliche Schweigen Roose-
velts wird wohl am besten durch folgende
Äußerung des republikanischen Abgeord-
neten Hamilton Fish charakterisiert: Hit-
ler habe die Ungenauigkeit der unerbunden
Note Roosevelts mit voller Klarheit
übersehene, daß es am Samstag be-
reits, wie in dieser Zeit der Rede nicht
weiter kommentiert werde!
Nach übereinstimmenden Meldungen der
„New York Times“ und „Daily News“ soll

jedoch die norwegische Kronprinzessin
Martha, die heute mit ihrem Gatten im
Ostsee-Fahrt eintrat, Roosevelt zu einer
offenbar ungewollten Stellung-
nahme veranlaßt haben. Unmittelbar nach
der Vorkellung hat die Kronprinzessin
Roosevelt um seine Meinung über die Rede
des Führers. Roosevelt antwortete dabei
ausweichend: „Wie könnte irgendjemand
etwas zu einer mehr als zweifelhafte
Rede sagen?“
Niemals bisher ist den Worten eines
ausländischen Staatsmannes ein derartig
großer Platz in der amerikanischen
Presse eingeräumt worden wie dieser
Rede des Führers.
(Fortsetzung auf Seite 2)



Das Echo der Führer-Rede reizt nicht ab

(Fortsetzung von Seite 1)

mollen. Was sie in Versailles begannen, möchten sie fortsetzen. In Versailles wurden ganze Völker aus ihrem Lebensraum entwurzelt und als strategisches Zubehör in neue Grenzen eingepfercht, wo sie zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel hatten. Im Weltkrieg wurde es vielleicht niemals einen Idealismus der Grenzziehung geben, aber was verlangt werden muß, das ist der Wille zur heimgeliebten Heimat. Die Lebensnotwendigkeiten der Völker. In Versailles wurden dagegen alle organischen Zusammenhänge der Lebensräume in Mitteleuropa brutal auseinandergerissen in der erklärten Absicht, Deutschland zu zerlegen und seine Volksangehörigen unter fremde Gewalt zu bringen.

Mit diesem Verbrechen an der Menschheit ging der Führer in seiner Rede gewaltig ins Gericht. Und das Echo in der Auslands- und Heimatpresse zeigt, daß man sich über den Führer nicht im geringsten verstimmt hat. Der Führer ließ die Welt wissen, daß Deutschland unabdingbare Forderungen vertritt. Gewiß seine, die an die Lebensinteressen der Völker geknüpft sind. Nur gerarbenes Eigenum verlangt der Führer nicht. Was unter Lebensrecht erfordert, kann durch seine friedliche Machtpolitik erfüllt werden. Wir sind die Einzigen, die eine gerechte Welt wollen. Die Demokratien sind nicht, aber wir brandmarken sie als die Verräter, die sich über alles hinwegsetzen. Die Völker heute unter der Kringsucht sehen, dann wissen sie nun aus der Rede des Führers, wer die Kriegstreiber sind.

Es war ein großer Beitrag zum Frieden Europas, als Adolf Hitler die harten Gegensätze mit Polen durch ein Abkommen zum Aussehen vorvertrug. Nicht minder bedeutend für die politische Entwicklung war das deutsche Flottenabkommen mit England. Gerade dieses Abkommen schaffte den politischen Vorwand aus der Welt, unter dem England 1914 gegen Deutschland in den Krieg zog, nämlich das unbegründete Mißtrauen gegen Deutschland, das es eine Flottenpolitik mit England wollte. Das Abkommen wurde durch das Flottenabkommen abgelehnt, indem er den Vorrang Englands zur See anerkannte. Damit zeigte der Führer den englischen Mentalität das denkbar größte Entgegenkommen. Was das bedeutet, wird begriffen aus den Jahren vor dem Weltkrieg, als die Flottenfrage die englische und deutsche Desfinitivität auf der ersten Seite der Tagesblätter, die für den Beitritt zu dem deutsch-polnischen Militärbündnis gegen Deutschland kam sehr stark aus der Verärgerung über den Aufstieg Deutschlands zur Weltmacht, dem es durchgängig nicht gönnte, neben der stärksten Armee auch die zweitstärkste Flotte zu haben. Nach dem alten englischen Grundsatz der Gleichgewichts- politik, des *„Equilibre des puissances“*, trat es einer Machtentstehung im Abendland entgegen, die die härteste Befehlsmacht Deutschlands darstellte.

Dem Flottenabkommen mit dem nationalen Sozialismus in Deutschland hat England aber durch seine Einseitigkeitspolitik den Boden entzogen. In einem Kampfe bricht der Führer in denselben Worten der Anerkennung über England, wie er es jetzt im Reichstag tat. Diesen Worten ist entgegenzusetzen, daß England nicht mißtrauen, im Deutschland zu misstrauen, wie es das getan hat. Wenn England nicht entschlossen ist, sich Deutschland zum *„Gegner“* zu machen, dann wird das Dritte Reich nicht in der Welt verfallen. Die Großbritannien aufzurufen. Deutschland steht in der Weltgeschichte schon zu einer Zeit als zukunftsreiche Macht, als England und Frankreich noch in den Anfangen ihrer kulturellen Entwicklung lagen. Auch Amerika war noch allein von Nothütten bewohnt, als Deutschland schon Jahrhunderte lang Mittelpunkt des europäischen Weltgeschehens war. Wenn England deshalb gegen Deutschland Verträge erzwungen, dann muß das gegen die gegenseitigkeit stehen, wie es der Wille Deutschlands als dem bedeutendsten politischen und kulturellen Faktor entspricht.

Der Führer erteilte England und Polen eine Antwort, die eine Tat für die Selbstachtung Deutschlands ist. In dem deutschen Memorandum an England und Polen ist eindeutig festgestellt, wie die beiden Länder die Abkommen mit ihnen untergraben haben und sie damit hinwegrufen. In seiner Friedensrede hat der Führer jedoch keineswegs die Tür zu neuen Abmachungen zugeschlossen oder niemals wird Deutschland auf sein Recht verzichten, Danzig und die Polonien zurückzuführen. Die Demokratien haben es in der Hand, ob sie den Vertrag mit Deutschland oder die Machtpolitik für besser halten. Auf der Grundlage der Einseitigkeitspolitik wird sich allerdings schließlich eine gerechte Lösung finden. Sie ist vielmehr eine ständige Gefahr für den Frieden, wie die Zurückweisung des deutschen Friedensangebots durch Polen wieder beweisen hat.

Im Bewußtsein seiner Stärke und Macht wartet Deutschland ab, welche Anwendung die Demokratien aus der Rede des Führers ziehen werden. Am Anfang des deutschen Volkes zum 1. Mai mögen sie erkennen, welche unerschütterliche Selbstsicherheit die deutsche Nation umschließt, die uns davor bewahren wird, den Demokratien noch einmal zum Opfer zu fallen. Millionen deutscher Volksgenossen sind morgen unter der Fahne des „Dreißigsten Tages“ im Frieden. Im Frieden der Weltgeschichte ihres Märches schwingt der Gleichklang der Herzen aller der Millionen, denen das gemeinsame Erbe in ein nationalsozialistisches Deutschland zur gemeinsamen *„Erebe“* geworden ist.

Die große Aufmerksamkeit der Rede, J. V. in der jüdisch-demokratischen „New York Times“ legt jedoch — offensichtlich, um von Roosevelt abzuweichen — den Hauptgegenstand der deutsch-polnischen Verhandlungen nicht nebenbei und mit offenkundigem Mißbehagen die überlegene Antwort an den Präsidenten.

London will, 'Einfreisungslegende' zerstören

In London ist eine amtliche Stellungnahme zu der Führerrede noch nicht erfolgt. Jedoch weiß die „Times“ darauf hin, daß über den britischen Mandat eine kurze halbamtliche Erklärung vertrieben werden sei, um Deutschland nicht zu lassen, daß, wenn Deutschland sich wirklich eingefreist oder bedroht fühlte, England bereit sein würde, den deutsch-polnischen Angriffsvorgang zu geben. Aus der „Daily Express“ schreibt, England werde sofortige Schritte ergreifen, um die Einfreisungslegende zu zerstören. Als Gegenleistung wird von Hitler um eine Nichtangriffserklärung gebittet.

Die „Times“ schreibt, die Länge der Rede und die übertriebene Erzählung, mit der sie den britischen Vorkriegsstand, der sich charakteristisch für den Redner und seine Methoden. Hitler habe auf neue Wege gesetzt, daß er ein „Meister“ sei. Seine Ansprache über den Vertrag von Versailles, den er als Erklärung und Ent-

einer anderen Regierung wieder etwas mitzuteilen habe, dann möge dies besser der amerikanische Botschafter, und zwar ruhig und höflich, tun, weil dadurch „Reaktionen vermieden“ würden. Der republikanische „Boston Herald“ stellt fest, daß die meisten Amerikaner Roosevelt applaudieren würden, wenn er sich jetzt von der Rolle als Weltfriedler zurückziehe und die „Centralistpolitik“ spreche ließe.

Bedächtiges Rauchen - ein Examen, das nur die bessere Cigarette besteht

Die große Rede Adolf Hitlers vor dem Reichstag beherrscht vollkommen das Bild der öffentlichen Meinungsbildung. In einem Weltartikel, überschrieben mit „Die Situation ist klar“, stellt „Marxism“ die Rede dar, daß die Rede „Krieg in die internationale Lage gebracht habe“.

Die große Rede Adolf Hitlers vor dem Reichstag beherrscht vollkommen das Bild der öffentlichen Meinungsbildung. In einem Weltartikel, überschrieben mit „Die Situation ist klar“, stellt „Marxism“ die Rede dar, daß die Rede „Krieg in die internationale Lage gebracht habe“.

In Polen taube Ohren

Mit einer ungewöhnlichen Fülle von Extrablättern reagierte die Warschauer Presse auf die Rede Adolf Hitlers an der Reichstag. Natürlich liegt der Ton auf der Abweisung des deutsch-polnischen Abkommens, an dessen unverändertem Ende Polen natürlich unzulässig sein will. Man spricht wohl von der Möglichkeit deutsch-polnischer Verhandlungen, verächtlich über die deutschen Argumente verfahren und glaubt, in jedem Nachgeben eine Verleumdung an polnischen Lebensinteressen sehen zu müssen.

„Dobry Warszawa“ meint hochtönend, nach der Führerrede gebe es keine Möglichkeit mehr zu einem Kompromiß zwischen den feindlichen Staaten und Deutschland, solange Deutschland an seiner bisherigen Politik festhält. Ein Kommentar, so erklärt das Blatt anmahnen, werde nur dann möglich sein, wenn Deutschland weitgehende Zugeständnisse mache. Die durch die Abweisung möglicher deutscher Vorbehalte, der zum größten Teil, ein übereinstimmendes gemeinsames Abkommen gemeint sei, könne man sehr gut. Das Blatt hat dann die Absicht, die deutsche Rede zu widerlegen, daß Deutschland sich nicht auf die verschiedenen Punkte Wilsons hin ergeben habe, „Deutschland habe nach der Niederlage auf dem Schlachtfeld den Widerstand aufgegeben.“

Paris: Europäische Monroe-Doktrin

Wenn man auch in Paris versteht, die Bedeutung der Führerrede herabzusetzen, und eine gewisse Rücksichtnahme auf den Tag zu legen, so glaubt doch niemand an das wirkliche Vorhandensein einer derartigen Stimmung. Die Worte des Führers an England haben eine allgemeine europäische Welt ausgetrieben. Paris hätte sicher einer lebhaften Vorrede des Führers gegen England nicht ungenug gesehen und glaubt nach dieser Wendung der Dinge, die Entwicklung mißtrauisch beobachten zu sollen.

In einer Uebersicht über die wichtigsten Punkte der Führerrede haben die französischen Zeitungen eine gewisse politische Stellungnahme zur Führerrede zu erkennen gegeben. Sie haben die scharfe Kritik an Roosevelt hervor und bezeichnen die entsetzenden Sätze der Führerrede als die Verkörperung einer europäischen Monroe-Doktrin. Gegen die Reichserklärung ist die deutsche Vorgehen in Polen und Märken

600 Reichsjäger wurden geehrt

Dr. Ley und Schirach beim Abschluß des Reichsbeifswettkampfes

Am 29. April. Mit der Verleihung der Reichsjäger in der Halle der Führer wurde die diesjährige Reichsbeifswettkampf am Sonntagabend seinen feierlichen Ausklang. Die Ehre der 600 Reichsjäger nahmen Dr. Ley und Baldur von Schirach vor.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärte, in den letzten Jahren habe Deutschland noch nie die Bedeutung der Verleihung der Reichsjäger gesehen. Die glänzende Zukunft von neuem begonnen. Der Weg, den Deutschland gehen müsse, sei fest. Darum müsse jeder, wenn wir unser Ziel erreichen wollen, sich mühen und plagen. Er müsse Opfer bringen und Mut

und gegen die Begründung für die Aufhebung des deutsch-polnischen Vertrages wird immer polemisiert. Der Reporter des „Paris Echo“, Eisenstein, dem man bei den in der Reichserklärung nachgehen kann, schreibt u. a. über die Führer-Rede ihren Charakter und ihre Tendenz ab. Ist die lange, im allgemeinen höfliche, unwillen raube und freis unwillkürliche Unterhaltung mit Roosevelt. Er erscheint nicht so sehr als Abschlusssatz Diskussion, sondern vielmehr als Vorspiel zu einem „Erdbeben“.

Kom mit dem Reich in einer Front

In der römischen Presse werden die Erklärungen und Verordnungen des Führers gegenüber Polen und den Demokratien mit freundlichem Nachdruck unterstrichen. Die Führerrede sei, wie der Direktor des „Reichsboten“ schreibt, die deutsche Reaktion gegenüber dem Komplot, das die großen weltanschaulichen Ziel.

Er solle vor allem dazu dienen, an dessen die wichtigsten Menschen herauszufinden, damit durch ihre Förderung eine Leistungsförderung erreicht werde, die wiederum zur Sicherung unserer Freiheit beitragen werde.

Zum Schluß nahmen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjägerführer von Schirach die Verleihung der runden Reichsjäger in der diesjährigen Reichsbeifswettkampfe vor.

Demokraten gegen die Völker der Klasse anzustellen und das keine große Masse in die „Bolschak“ Roosevelt's gefunden habe. Die diplomatischen Fragen, militärischen Anträgen, Anträgen von Seiten und der Zusammenlegen liegen dazu bestimmt, eine Alarmierung zu schaffen, die die unzureichendsten Entschlüsse rechtfertigen sollte. Die Reichsjäger Roosevelt's sei die dämliche Propaganda gemeint, mit der die Führer der autoritären Staaten gewonnen werden sollten, sich für schuldig zu erkennen. Jeder Schlag, der der schamlosen Scheinheiligkeit der Demokratie verleihe, werde, sei ein Erfolg des Friedens, des wahren Friedens der jungen Völker, die leben wollen. „Italien und Deutschland werden die Zukunft der Völker, aller Völker, einschließen, die, das demokratische Gift nicht vertragen hat.“

Dieser Eindring in Profektoren

Die große Rede Adolf Hitlers vor dem Reichstag beherrscht vollkommen das Bild der öffentlichen Meinungsbildung. In einem Weltartikel, überschrieben mit „Die Situation ist klar“, stellt „Marxism“ die Rede dar, daß die Rede „Krieg in die internationale Lage gebracht habe“.

Die große Rede Adolf Hitlers vor dem Reichstag beherrscht vollkommen das Bild der öffentlichen Meinungsbildung. In einem Weltartikel, überschrieben mit „Die Situation ist klar“, stellt „Marxism“ die Rede dar, daß die Rede „Krieg in die internationale Lage gebracht habe“.

Bedächtiges Rauchen - ein Examen, das nur die bessere Cigarette besteht

Die große Rede Adolf Hitlers vor dem Reichstag beherrscht vollkommen das Bild der öffentlichen Meinungsbildung. In einem Weltartikel, überschrieben mit „Die Situation ist klar“, stellt „Marxism“ die Rede dar, daß die Rede „Krieg in die internationale Lage gebracht habe“.

Befriedigung in den Kleinstaaten

Die kleineren Länder Europas begrüßen die Rede des Führers durchweg als ein Ereignis, das durch kein angenehmes politisches Gewicht die Lage im Weltlande entscheidend klärt. Die Schweiz spricht von einem „Krieg der Erleichterung, der durch Europa einen Frieden herbeiführt“. Die polnische Presse garantiert den Frieden. Ungarn stellt einen gewissen Erfolg des Reiches fest. Jugoslawen unterstreichen die friedlichen Ziele Deutschlands. In Belgien werden Stimmen für eine Revision des Danziger Status nach, auch die nordischen Staaten sprechen sich außerordentlich befriedigt und bewundern über die Rede des Führers aus.

Der Palästina-Eifer im Kampf gegen die Wahrheit

Es hat bisher noch keine Rede eines fremden Staatsmannes gegeben, die von den Worten in Palästina mit so großer Spannung erwartet und mit so großer Befriedigung aufgenommen wurde, wie die Führerrede. Daß der Führer mehrfach auf die jüdischen Reiden und den Freiheitskampf der Araber hinwies, hinterließ über all einen tiefen Eindruck. Der jüdisch-englische Palästina-Eifer unter der Bedeckung der Stellen der Führerrede über Syrien und Palästina, die nicht mit einem einzigen Worte erwähnt wurden. Außerdem verurteilt der gleiche Sender, durch die Sendungen die direkte Übertragung der Führerrede zu verhindern, was ihm jedoch nicht gelang. Es wurden ebenfalls von den Engländern und Juden alle Mittel in Bewegung gesetzt, um den Arabern das Mitlesen der Rede unmöglich zu machen.

Der Führer empfing am Sonntag den Gouverneur von Rom, Fürst Colonna und Fürstin Colonna, zum Tee.

Auf der Ordensburg Vogelgang in der Gifel ging die erste Reichstagung familiärer Gänge und Propaganda-Materialer der DDF, am Sonntag zum Ende.

Der deutsche Sportleiter Aufseman, der, wie gemeldet, in der Nacht zum Freitag in Kairo ohne Angabe von Gründen verstorben worden war, wurde am Freitag wieder aufgefunden. Der rumänische Außenminister Călinescu hatte vor seiner Weiterreise nach Rom in Paris eine Unterredung mit Außenminister Bonnet, in deren Verlauf Bonnet ihm das Großkreuz der französischen Ehrenlegion überreichte.

Theater * Vergnügungen * Konzerte



Am Riebeckplatz
Unser größter Erfolg!
Meisterschöpfung
Willy Forst's

Bel Ami
(Der Liebling schöner Frauen)

Des Führers Geburtstag
und die große Parade
der Wehrmacht!

Nicht für Jugendliche!
W. 4, 6, 8, 30 - S. 2, 4, 6, 8, 30

Gr. Ulrichstr. 51
2. Woche!
Hans Albers

Wasser
für Canitoga

Des Führers Geburtstag
und die große Parade
der Wehrmacht

Jugendliche ab 14 J. zugelassen!
Besondere Anfangszeiten:

Schauburg
Ein Triumph
Schauspielkunst

Gustaf Gründgens
TANZ
auf dem Vulkan

Sybill Schmitz
Ralph A. Roberts

Des Führers Geburtstag
und die große Parade
der Wehrmacht

Gesellschaftshaus Diemitz
Tanzveranstaltung

Baumblütentest in Kroschwitz

Gesellschaftshaus Diemitz
Tanzveranstaltung



Alte Promenade
Drei UNTEROFFIZIERE

Das ist ein Ufa-Film mit einer so mitreißend männlichen Haltung...

In der Ufa-Ton-Woche:
Der 50. Geburtstag des Führers

Werktagen 4.00 6.20 8.15
Sonntags: 3.00 5.40 8.15

Ab morgen Montag
bis einschl. Donnerstag
Heinz Rühmann

Der Mann
von dem man spricht

Unsere Herrenzimmer
und ausgesprochen im Zusammenhang...

Gebirgsjäger
Albrechtstr. 37

Neue Kunden gewinnen
und zu Alte Kunden behalten

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Rundfunk- und Fahrrad-Rauch

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung



Ich verweigere die Aussage
In den Hauptrollen:
Olga Tschschowa

Das neueste Wochenschaubild
bringt die ausführlichen Berichte...

Werktagen 3.45 6.00 8.30 Uhr
Sonntags 2.20 3.45 6.00 8.30 Uhr

Gaststätte Frohe Stunden
mit den 3stügigen Gesellen

Die behagliche
Konzert- und Tanzlokal

Bauer's
Gaststätten „Zum Fiedeln“

Erstmalig in Halle
Ab 1. Mai hören Sie die Rheinische...

Willy Becker
Stimmung 6 Damen Humor

Die Blütenfeste
wurde von folgenden Firmen ausgeführt:

Hamburger-Büfett
Marktplatz 23

Moritz Kowde
nachfolger
Halle a.d.S.

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Gildenhaus Sankt Nikolaus
Die idealen Gassitäten
Alte deutsche Bierstube Landsknecht

Wintergarten
Im Kaffee alle abendlich
dar heitere Kabarett

Maifeier
Café Bauer
2 Kapellen
Gesellschaftstanz

ZORN
Im Monat Mai Gastspiel
Ali Adam

Erstmalig in Halle
Ab 1. Mai hören Sie die Rheinische...

Willy Becker
Stimmung 6 Damen Humor

Hamburger-Büfett
Marktplatz 23

Moritz Kowde
nachfolger
Halle a.d.S.

Stadththeater Halle
Heute Sonntag, 14 1/2 bis gegen 18 Uhr

Thalia-Theater
Heute, Sonntag, 20 bis geg. 22.15 Uhr

Philharmonie e. V.
6. Philharmonisches Konzert
Das Dresdner

Einziger Abend
Barnabas von Gezy

Bayern
und Allgäu

Hamburger-Büfett
Marktplatz 23

Moritz Kowde
nachfolger
Halle a.d.S.

Werbung
Sinn und Zweck der Werbung

Prof. Dr. Julius Dörfel zum Prorektor der Universität ernannt

An Stelle des verstorbenen Professors Dr. Hilpert hat der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg den Professor in der Medizinischen Fakultät Dr. Julius Dörfel zum Prorektor ernannt.

Grüß an die MAZ aus Vogelsfang

Aus der Ortschaft Vogelsfang in der Gifel erreicht die Mitteldeutsche Nationalzeitung ein freundlicher Kartengruß. Die Kreis-Propagandawalter der Deutschen Arbeitsfront des Gau Halle-Merleburg, die dort zur Schulung der Kreispropagandawalter der MAZ aufammengezogen sind, sandten ihn. Wir erwidern ihre Grüße auf das herzlichste!

Tödlicher Motorendunfall in Hohenturm

Auf der Landstraße Halle-Berlin versank die Kutsche gegen 10 Uhr bei Hohenturm ein Berliner Motorendränger mit seinem Nabe dadurch, daß er trotz Regen, Nebel und nasser Straße in ungewöhnlich schnellem Tempo fuhr. Das Rad kam ins Schlingeln und fuhr an die Bordsteine heran. Dadurch wurde der Fahrer in hohen Bogen über das Rad hinweggeschleudert und landete auf den scharfen Bordsteinen. Der hinzugekommene Arzt stellte den Tod durch Bruch der Wirbelsäule und Beckensbruch fest. Die Christoffel-Hohenturm-ermittelte die Ursache des Unfalls. Gemeindeführer des Deutschen Roten Kreuzes sorgten für die Beerdigung der Leiche. Es handelt sich hier um den Fahrer Fritz Köhler, Berlin SW., Cillischstraße 18.

Anhänger schlug gegen Straßenbahn. Gestern morgen 9.45 Uhr fuhr in der Werseburger Straße der Anhänger eines Perionentransportwagens beim Überholen gegen eine Straßenbahn. Der Anhänger wurde beschädigt, Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Halle im Schmuck der Maien



Die Gaustadt ist zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes gerückt. In herzlichem Schmutz prangt auf dem Salimarkt der Maibaum, dessen Embleme so recht den Sinn des 1. Mai offenbaren. Denn sie zeigen, daß der Maibaum in Deutschland seit der Machtübernahme zu einem Baum der Einheit geworden ist, ein Symbol für die Geschlossenheit der Volksgemeinschaft, der Einheit aller Berufsstände, ein Symbol wahrer Festfreude. Diese Festfreude erfüllt heute jede und schaffenden Deutschen. Der 1. Mai ist für wahr ein wahrer Frühlingstag der Herzen, und das gesamte 80-Millionen-Volk Groß-

deutschlands hat an ihm teil. Und das gesamte Volk markiert nun morgen auf, wie es seit 1938 in jedem Jahr diesen Feiertag in der innvollen Verbindung von politischem Ernst und edler Lebensfreude begangen hat. Aber diesem 1. Mai kommt eine größere Bedeutung als allen vorangegangenen zu. Diese Bedeutung ist gewachsen mit dem uralten deutschen Baum, der in dem vergangenen Jahre zum Alt- reide zurückgeführt ist: Sudetengau und Proletariat und Memelland. Frühjahr:

diesen 1. Mai können wir mit hoher Freude begehen, bei der wir alle den Dank an unseren Führer in den Mittelpunkt stellen. So zeigen die Häuser erst maltenischen Schmutz; allüberall ist man achtern das Spannen von Girlanden, das Leben von frischem Grün. Auf dem Marktplatz wie in der Stadt überhaupt herrliche Sommerfest, wie ihn eben in diesem Jahre zwei Feiertage bedingen, der nationale Feiertag und der dicht vor ihm liegende Sonntag.

Halle stellt fünf Reichsjäger

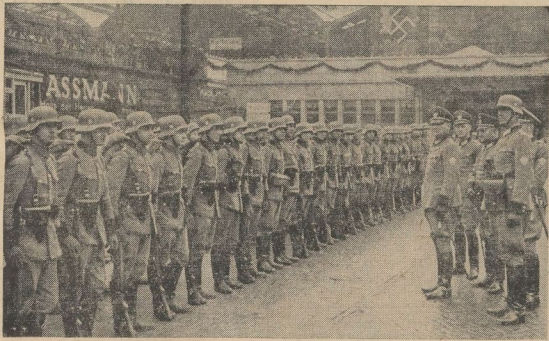
Auch die hallische Studentenschaft schnitt wieder hervorragend ab

Beim diesjährigen Reichsbewerbswettbewerb, der gestern mit der Siegerehrung in Köln seinen Abschluß fand, erzielte der Gau Halle-Merleburg wieder großartige Erfolge. Insgesamt stellt unter Gau, wie wir an anderer Stelle ausführlich berichten, neun Reichsjäger; auf die Gaustadt Halle entfallen davon fünf. Es sind dies: das H.M.-Mädel Christiane Döhlert in der Weltkampfgemeinschaft „Nahrung und Genuß“, der H.M.-Bergerfolgshilfsführer Frau G a d i g in der Gruppe „Energie, Verkehr, Verwaltung“ und der H.M.-Feldischer Hans Joachim Große in der Gruppe „Chemie“. Die beiden übrigen hallischen Reichsjäger stellt die Studentenschaft unserer Universität. In der Sparte „Volksgesundheitsführung“ legte eine Mannschaft der medizinischen Fakultät und in der Sparte „Deutsche Wirtschaftsgeschichte“ wurde Diplom-Volkswirt Frau D e b j e r mit seiner Einzelarbeit ausgezeichnet.

in Halle. Hier in Köln mußte sie Fenster defektieren und anschließend unter den Augen der Prüfer in einer Kölner Halleberei regulär die Kammschaft bedienen.



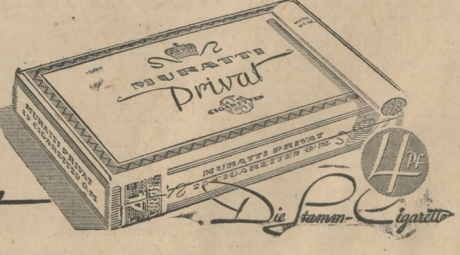
Winn: H.M.-Mädel Christiane Döhlert (2. Platz)
Christiane Döhlert



Gestern morgen kehrte, wie wir auf der nächsten Seite ausführlich berichten, die hallische Schutzpolizei-Hundertschaft aus dem Prokuratorat zurück. Unsere Aufnahme zeigt die Hundertschaft auf dem Bahnhofsvorplatz vor ihrem Kommandeur, Oberleutnant Sleich (links), dem zuständigen Abschichtskommandeur Major Kurzthals (Mitte) und dem Hundertschaftsführer Hauptmann Klaus (mit Stahlhelm) angereiten



Roggen hatten Anfang des 16. Jahrhunderts zum erstenmal Tabak nach Europa gebracht. Wer hätte damals geahnt, daß diese Pflanze in der ganzen Welt bekannt werden würde; wer hätte die Entwicklung voraussehen können, die vom derben Genuß der ersten „Tabak-Rollen“ zur höchsten Verfeinerung in Geschmack und Aroma, zur Stamm-Cigarette Muratti Privat geführt hat!



MURATTI Privat

Recht hat man ihr befehligt, daß sie eine
nahe „Verkaufslane“ ist.
Der HJ-Überwachungsleiter Arno
Gaudig hat immerhin schon eine Siegerei-
che hinter sich, 1934 war er Kreisleiter,
1938 Gauleiter und in diesem Jahre schließt
er das goldene Reichsleiterabzeichen. Die
Erdbeerwirthschaft Halle, bei der er beschäftigt



Arno Gaudig

ist, hat ihn als Anerkennung seiner Erfolge
im Vorjahre in das Beamtenverhältnis
übernommen. Es sei diesem erstgeborenen
sünderlicher gewesen, als im Vorjahre in
Darmstadt, berichtet er, und das Befähigen
übrigens auch die anderen, obenstehend sei
in seiner Branche besonders harte Konkurrenz
gemein.

An der Werkstattgruppe Chemie wurde
Hans-Joachim Große Kreisleiter. Er ist im
Laboratorium der Abteilung (Unterabteilung
Schmelze), und zwar im Laboratorium für
Hans-Joachim Große hat in Halle seine Aus-
bildung erhalten. Nach dem Besuch der
Reichsschule war er im Mineralwerk
Leipzig beschäftigt. Später hat er sich
dann an der Privatfabrik Dr. Götter in
Halle als Chemiker ausbilden lassen
und wurde durch die besondere Vertriebs-
ausbildung im Leuna-Werk weiter gefördert.
Er schloß sein Studium im Jahr, der
HJ an und ist hier als HJ-Führer tätig.

Die Studenten-GHf der Martin-
Luther-Universität Halle-Wittenberg hat im



Hans Joachim Große

vierten Reichsberufswettbewerb der deut-
schen Studenten zwei Reichsleiterarbeiten
gestellt. Damit steht die hallische Studenten-
schaft, aus der in jedem Jahre Reichsleiter

„Jarewitsch“ in Bad Lauchstädt Aufführung durch das Mitteldeutsche Landestheater

Nach dem „Straßen von Burgund“
harkete das Mitteldeutsche Landestheater
nunmehr die, ebenfalls von Franz Vebr
hervorgebrachte, Operette „Der Jarewitsch“
im Lauchstädt Opernhaus. Der Komponist,
dessen reichem Schaffen das 8. Heft der
Blätter des Mitteldeutschen Landes-
theaters gewidmet ist, hatte ursprünglich die
Aufführung, zur Premiere selbst nach Bad
Lauchstädt zu kommen, war aber durch un-
auflösbare Angelegenheiten am Erreichen
verhindert worden. Er hofft jedoch einer
„Friederitz“-Vorstellung später beiwohnen
zu können.

So mußte dann die Aufführung ohne
Franz Vebr erfolgen. Wenn nun vorweg-
genommen, daß der Publikumserfolg ein ge-
wöhnlicher war, so zeigt das, daß die Auf-
führung die in sie gesetzten Erwartungen
voll erfüllte. Es gab viel herablassende
vor allem über den kräftigen Humor des
Verfälschtes Juan, der in dieser Hinsicht das
beste Modell der Operette. Es gab aber
auch die hier besonders hervorzuheben
Tönen des Witzgeflüßes über Sonia, die Ge-
wichte eines russischen Thronfolgers, den die
in diesen Operetten ja immer wieder schwer-
wiegende Komplikationen hervorgerufen
„Pflücht zum Regieren“ zwingt, das herrliche
Herz schmelzen zu lassen.

„Der Jarewitsch“ ist in der Nachkriegs-
zeit (1927) entstanden. Das erklärt so
manches im Hinblick auf die prägnant er-
findungsreiche Handlung; die Ueber-
windung derartiger Stoffe wird umso mehr
noch einige Zeit erfordern. Franz Vebr hat
nun hierzu eine Musik geschrieben, die in

Eine neue Unteroffizierlaufbahn mit viereinhalbjähriger Dienstzeit

Neue Anordnung des Oberkommandos mit sofortiger Wirkung

Durch Anordnung des Oberkommandos
des Heeres ist mit sofortiger Wirkung eine
neue Unteroffizierlaufbahn von viereinhalb-
jähriger Dienstzeit eingeführt worden. Für
die Masse des Unteroffizierskorps wird an der
Verpflichtung auf zwölf Jahre festgehalten.
Die viereinhalbjährige Unteroffizierlaufbahn
besteht neben der mit zwölfjährigen Ver-
pflichtung und ist für solche Soldaten be-
stimmt, die aus beruflichen oder wirtschaft-
lichen Gründen die Verpflichtung auf zwölf
Jahre nicht eingehen können. Eine zahlen-
mäßige Begrenzung der Verpflichtungen auf
viereinhalb Jahre findet vorerst nicht statt.
Unteroffiziere der Sonderlaufbahnen sind von
der viereinhalbjährigen Verpflichtung
ausgeschlossen, angenommenen Sanitäts- und
Sonderlagerpersonal sowie Mütter.

Die Verpflichtung für die viereinhalb-
jährige Unteroffizierlaufbahn wird während
des zweiten Dienstjahres auf weitere zwei-
einhalb Jahre eingegangen. Die Beförderung
nach dem Profektorat erfolgt wie bei zwölf-
jähriger Dienstverpflichtung mit Beginn des
dritten Dienstjahres. Dienstzeitverlängerung
bis zur Vollendung des zwölfsten Dienst-
jahres ist möglich oder bei Beendigung der
viereinhalbjährigen Dienstzeit möglich. Bei

Beendigung der viereinhalbjährigen Dienst-
zeit können Unteroffiziere, die die Eignung
zum Zugführer besitzen, zum Feldwebel
des Heeres befördert werden. Sie sind
für die ersten beiden Referenzjahre von der
Abstellung von Referenzleistungen befreit. Die
als Referenzoffiziere geeigneten Unteroffiziere
mit viereinhalbjähriger Dienstzeit können
während oder bei Ablauf der Dienstzeitver-
pflichtung ohne zahlenmäßige Begrenzung zum
Referenzoffizieranwärter ernannt
werden. Es werden bei der Entlassung eben-
falls zum Feldwebel des Heeres befördert,
müssen aber im ersten Referenzjahr zu einer
weiteren Offiziersbildung eintreten werden.
Bei Vollendung des vierten Dienstjahres
erhalten die Unteroffiziere der neuen Lauf-
bahn die Dienstbezeichnung von SS WZ.

Der Erfolg regelt weiter die Beförderung
dieser Unteroffiziere nach dem Mehrmög-
lichste- und Beförderungsgesetz. Sie erhalten
dennoch ein Führungsgeld, auf Antrag
ein Sozialleistungsgeld, ferner bevorzugte
Arbeitsvermittlung, bis zur Dauer von
20 Wochen laufende Unterstützung, wenn kein
Arbeitsplatz gefunden wird, und schließlich
eine Dienstbezeichnung von SS WZ.

Hallische Schupo aus Prag zurück

Mustermäßig den Dienst erfüllt — Herzlicher Empfang der Hundertschaft

Gestern morgen traf auf dem hallischen
Sauptbahnhof unsere Schupojäger-
Hundertschaft ein, die mit der Ueber-
nahme des Profektorats in Prag am 1. März
nach dem Profektorat herüber worden
war und dort bis Freitagabend Dienst getan
hatte. Zu ihrem Empfang hatte sich der
Kommandeur der hallischen Schupojäger,
Oberleutnant S. G. mit dem stän-
digen Abschnittskommandeur, Major
R. H. und mehreren Offizieren der
hallischen Schupojäger auf dem Hauptbahn-
hof eingefunden.

An einer kurzen Ansprache beehrte
Oberleutnant S. G. die Hundertschaft
mit ihrem Führer, Hauptmann K. L., die
sechseinhalb Wochen im Profektorat ein-
gesetzt waren und dort zur vollsten

Zufriedenheit des dortigen Komman-
deurs ihren Dienst erfüllt haben. Der Kom-
mandeur unserer Schupojäger gab seiner
begehrten Freude Ausdruck, daß die heim-
geführten Kameraden noch zur rechten Zeit
wieder nach Halle zurückgeführt seien, um
am 1. Mai als Ehrenhundertschaft auf-
marshieren zu können.

Die Hundertschaft, die bis zur Abfahrt
von Prag gegen Mitternacht durchgehend
Dienst getan hatte, magt, einen außer-
ordentlichen frischen Eindruck. Bei ihrem
Wegzug durch die Sündenburgrunde und
Ulm-Wüchser-Straße zur Meißelstraße
wurde die heimgekehrte Feldmarschalls-
ausgerückte Hundertschaft überall von der
Bewöhrung herzlich begrüßt.

160 Schläge in der Minute

Einerlich hat jeder hallische Spagier-
gänger auf der Weisheit oder in der Geide
einen Zweck gesehen oder gehört. Der be-
sonders Glück gehabt hat, das vielen Zim-
mermann unter der Woche beim Reichs-
seiner Reichsleiter beabsichtigen können und sich
dabei sicher über das Tempo gemindert, mit
dem der Zweck seine Schlußfolgerung
anfänglich 160 Schläge in der Minute. Da
samt schon in zwei bis vier Wochen eine
ordentliche Sohle ausgemittelt sein. So
hat jeder unserer Vögel seine Eigentümlich-
keiten, die in jedem Teilweise ist. Einzigel

und Merkmalen haben bis einen Meter
an Kräftigen, Günstigen haben mit-
unter bis zu 17 Zungen im Jahr ein
Weisenpärchen verpflügt im Jahr anderthalb
Semler Nisteten.

Ueber solche interessante Tatsachen be-
richtet die „Deutsche Wochenschrift“ in der
Zoologischen Institut vor einer großen
Sitzung des Städtischen Amtes für
Vortragswesen.

70. Geburtstag. Der Polizeimeister A.
G. G., Olenusstraße 30, feiert am
1. Mai seinen 70. Geburtstag. Es. Koch ist
langjähriger Leiter der MZ.

Ulrich Hoffmann, Herbert Hoffmann, Got-
fried Jäger, Herbert Zuberberg, Carl-Gelna
Reis, Johannes Prange, Siegfried Schna-
mann, Theo Schöler, Gottfried Schrotter,
Joseph Schubert, Anton Walter, Fritz
Wolff und Dietrich Wolff.

An der Sparte „Deutsche Wirtschaftsgesellschaft“ wurde mit der Einzelarbeit
„Das Deutsche Volkswirtschaftswesen in
Italien, Ungarn, Rumänien, Estland, Litauen
und Ungarn“ Diplom-Volkswirt Arno
Debler Reichsleiter.

Vererbungsmerkmale im Reagenzglas

Ein Vortrag Gehemrat Abderhaldens
Auf einer Vortragsstunde der Deutschen
Akademie der Naturforscher berichtete, wie
er schon kurz mitteilen, in dem bis auf
den letzten Tag gefüllten Sörraal des
Präsidenten der Akademie, Gehemrat Pro-
fessor Dr. G. Abderhaldens, über die
lebenswichtigen Erfolge eines der bedeutend-
sten Wissenschaftsgebiete des 20. Jahrhunderts,
Vererbungslehre, vom Standpunkt der
Feinstruktur von Blut- und zelleigenen
Eiweißstoffen aus betrachtet.

Nach dem Vorleser, der grundlegenden
Vorbereitung, daß sich der herrliche Organismus
gegen fremdartige Körper durch Ent-
fernung mittels Ionenstrahl. Als ein be-
sonders wichtiges, die eine in der Gestaltung
der Katalysatoren einzuwirken sind, die die
Reaktionen beeinflussen, ohne sich selbst zu
verändern, führte Professor Abderhaldens
über die Vererbung, die eine in der Vererbung
seit eines Jahrzehntes auch die Möglich-
keit gegeben ist. Die schönsten Erfolge wurden
in Zusammenarbeit mit dem Zoologischen
Institut erzielt, wo mit der
Gehemrat Abderhaldens angearbeiteten Ver-
erbungslehre in jungen Jahren
festen. Von mittleren Merkmalen fest-
gestellt werden konnten, ohne daß man die
Tiere vorher gesehen hatte; eine Unterscheidung
von Eiweißkörpern läßt an jedem
jungen Tier einwandfrei das Vorhandensein
widerlegen oder mittleren Eigenschaften er-
kennen, so daß negative Vererbungs-
merkmale tatsächlich im Reagenz-

Beim Sturz lebensgefährlich verletzt

Gestern um 18.30 Uhr führte vor dem
Grundstück Meißstraße 88 in Folge des starken
Walters ein Kraftfahrzeug. Er zog sich
einen schweren Schädelbruch zu und
wurde in demselben Zustand mit dem
Krankenwagen des Rotes Kreuzes der
Göttingischen Klinik angeführt. Für den
Verletzten besteht Lebensgefahr. Ein
auf dem Weich mitfahrender Arbeiter
wurde leicht verletzt. Das Kraftfahrzeug
steht beschlagnahmt.

Angereicherter Kraftfahrzeug gestürzt

Gestern mittags um 14.55 Uhr stießen in
der Sündenburgrunde vor dem Grundstück
Nr. 67 ein Motorfahrzeug und ein Kraft-
fahrzeug zusammen. Hierbei wurde der
Motorfahrzeug erbeschädigt und mit
dem Sanitätswagen der Klinik ange-
führt. Das Motorfahrzeug wurde leicht
beschädigt. Der Motorfahrzeug war fast
mit 100 km/h.

Das gibt keine Zigaretten!

Der 19-jährige Kurt M. aus der Walle
Eisenbahnstraße wurde vorläufig fest-
genommen, weil er sich in beträchtlicher
Weise aus Zigarettenautomaten Zigaretten
zu verschaffen bemüht habe. Der überführte
Automatenbetrüger gestand, in etwa 1600



bis acht Fällen auf verbotene Weise und mit
verbotenen Mitteln Zigaretten aus Auto-
maten entnommen zu haben. Nach Klärung
des Sachverhalts wurde der Betgenomme,
da keine Bedingungsgegenstände mehr be-
stehen, entlassen. Er steht seiner Bestrafung
ausgehen.

Auch in Halle betrogen

Die bereits fünf Jahren als leitende Be-
trügerin bekannte Franziska B. in Halle
geb., die am 9. Mai 1931 in Rodensbach
geboren ist, hat auch im letzten Jahre unter
verschiedenen falschen Namen fortgesetzt Be-
trügerien begangen. Sie ist in vielen
deutschen Städten, dabei auch in Halle und
Leipzig an wahllosenden Wählern heran-
getreten, hat ihnen Arbeit versprochen und
sie in eine Kandidatur, in den Parteialten
des Wahlbezirks in ein sonstiges Amt bestellt,
wo sie plötzlich erklärte, ihr ihren Bruder,
der Anwohner sei, beim Solms in dem Parteial-
ten mit Medikamenten einfließen zu müssen, was
aber ihr Geld nicht ausreichte. Unter
solchen oder ähnlichen Gewinbetrüben verlor
sie es, bis die Wählenden sie als Betrügerin
angesehen. Sie hat sich in Halle, Leipzig,
Verbindlich verhandelt und in der Regel sehr
schnell, so bald sie Geld erhalten hatte.

Fahrrad Diebstahl. Am Freitag wurde
gegen 16 Uhr vom Hofe der heimischen
Fabrik Budack ein Herrenfahrrad Marke
„Schlabb“ gestohlen.

Wohnung abgebrannt. Gegen 18 Uhr
wurde gestern nachmittag an der Ecke
Lützenstraße - Meißelstraße eine Wohnge-
bäude von einem Raubfahrer angezündet. Die
Lage der Schmerzen im rechten Fuß und
wurde mit dem Krankenwagen der Sanitäts-
kolonne in eine Privatklinik gebracht.

Radfahrer verlegt. Im 10.00 Uhr stießen
gestern am Hof-Stein-Stein ein Besondere-
kraftwagen und ein Radfahrer zusammen.
Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.
Der Radfahrer wurde leicht verletzt.

glaß zu erkennen sind. Die Tatsache, daß
die Feinstruktur der Eiweißkörper maß-
gebend ist für die Struktur des Körpers
überhaupt, eröffnet ein neues Feld von
Möglichkeiten, mit denen, von dem hallischen
Belehrten entdeckten Methode auch auf dem
Gebiete der Bakteriologie noch viel zu
leisten, mit dieser Methode vielleicht später
auch allgemein in der Vererbungslehre
zu arbeiten.

Zu Beginn der Sitzung gab Gehemrat
Abderhaldens noch eine allgemein einwärts-
volle Würdigung des Menschens und Wohl-
taten Vasquez Spallanzani, des durch
seine Entdeckung des Lebens der Magen-
verbauung berühmt gewordenen italienischen
Naturforschers, der als erster nach Ent-
nahme von Magenflüssigkeit eine Beobach-
tung außerhalb des Körpers im Reagenz-
glas anstellte, und so die Feststellung machen
konnte, daß die Magenverdauung kein
medienfrei, sondern ein gemischer Prozeß
ist. Vor kurzem wurde in Italien italienischen
Forscher erst in Mailand ein Denkmal er-
richtet, daß dessen Entdeckung Gehemrat
Abderhaldens die unüberwindliche Erinnerung-
ansprüche hatten konnte.

Die Gäste und Mitglieder der Akademie
dankten ihrem Präsidenten für seine geist-
vollen und überaus interessanten Aus-
führungen.

Richard Strauß wird am 11. Juni, zu
seinem 70. Geburtstag, in Wien ein Konzert
der Wiener Philharmoniker dirigieren. Auf
dem Programm stehen die Orchesterstücke
„Der Ring des Nibelungen“ und die „Ein-
studien Beethoven“.

Für die Rundfunkausstellung
wurde als endgültiger Termin die Zeit vom
28. Juli bis 6. August bestimmt.

herzorgingen, weiterhin an der Spitze
sämtlicher deutschen Universitäten.

An dem Reichsleiterantritt am 1938/39
wurde in der Sparte „Volkswirtschafts-
führung“ die Mannschaftsarbeit „Früh-
schäden in einem industriellen Betrieb“
als Reichsleiterarbeit erklärt. Mannschafts-
führer war cand. med. Hans G. B. Die
weiteren Mitglieder der Mannschaftsarbeit
waren: die cand. med. Uliula Larbe, Johanna
Dorn, Joachim Friedrich, Erila Geisler,
Wilfried Gerde, Joachim Veste, Danno-

über vordelnden Grundhaltung dem Text-
buches Bedingung trägt dabei
wieder alle Züge des Meisters der Operette
seit. Gewiß, die „Lustige Witwe“ war ein
einmaliges, großes Geschenk; aber Vebr hat
sich auch weiterhin den Erfolg zu sichern ge-
müht. Durch Steigerung des Reizfaktors
in der Orchesterleitung erzielte er immer
neue Wirkungen. So auch im „Jarewitsch“,
in dem außerdem noch eine Reihe guter
melodischer Einfälle (etwa das Lied vom
„Soldaten am Polarkreis“) vorbereitet sind.

Diese Operette erfordert eine geschmack-
volle Aufführung und sie erhebt sie durch
das Mitteldeutsche Landestheater ohne
Zweifel. Intendant Hans W. H. in
Halle hat wiederum die Ingenieurkunst
selbst bezeugt; er wurde den Erwartungen
und Mühseligkeit in reicher Wirkung bis
effektvoll wirkte. Die musikalische Seite be-
trachtet Georg Knapp in bewährter Weise
und Otto Hermann hatte einige sehr gut
ansprechende Sätze einstudiert. Da auch die
Ausstattung in den Kollimen wie im
Hallenbild abermals äußerst sorgfältig und
gründlich war, konnte der Blick nicht
ausreichend aus der großen Zahl der
wirkenden setzen nur genannt: der famos
aussehende und spielende Jarewitsch (Wil-
helm Vogt), die ausgezeichnete Sonia
(Anita Bena), der die Stimmung nach der
beider Seite lenkende, prägnante Frau
(Idolina Herzog) und die energiegeladene
Frau (Eva Dorn) sowie der vortrefflich
besungene Robert (Robert Sauer) und der Wor-
dolo (Gustl Dab).

Wie gelangt dann die Aufführung be-
geisterter Wiederhall.

Kurt Simon.

Khabarber, Khabarber . . .

Markt unter Maiegrün

Wenn man die Stimmen der vielen Hausfrauen, die beim Ankommen auf dem Markt laut oder leise sagen: „Der viele Khabarber“, „aufammenhalten“ oder, um es förmlicher auszudrücken, „synchronisiert“ könnte, dann käme wirklich das dabei heraus, was wir auf der Bühne ein Volks-gemurmel nennen: „Khabarber, Khabarber.“

Eigentlich können wir nicht froh genug sein über diesen roten Regen, und niemand braucht, auch wenn der Khabarber plunderte uns Haus gelächelt wird, etwa zu befürchten, daß er ihn für überflüssig käme. Der Wohlstand, ihn zu verarbeiten, sind zu viele. Als Maiegrün fest er sich uns aufs Brot, die Kinder freuen sich bei warmem Wetter mittags auf eine Khabarber-kaltzute, und eben diesen Kindern kann man ihn als Nachtisch, abends mit Milch oder Milchkaffee als „rote Grütze“ geben, von all den backtechnischen Möglichkeiten ganz zu schweigen.

Es gibt immer eine kleine Sensation auf dem Wochenmarkt, jede Woche eine andere. War es letzthin der Spinat, den wir froh willkommen hießen, und der zu stattlichen Bergen gehäuft auf jetzt unterm Markt, so ist es diesmal der Konfjak. In Jung und alt, wie wir ihn immer wünschen mögen.

Eine willkommene Ergänzung des Nischengetts bilden die großen Zwiebeln, die wir auf veräugerte Beete zubereiten, sehr schmackhaft mit gehacktem Fleisch füllen können. Und für alle Mischgezeiten, die vorwiegend aus Fleisch, oder Fleisch und Gemüse, wollen wir Mahleschen zum Rand haben, die immer bieder und zoter werden.

Jedes, auch noch so prall gefüllte Markt-tes war grün befrücht. Unübersehbar war der Regen grüner Wägen, die laden, fransen, mösten, lockten, mo immer man hinauf. Zusammen mit Warziken gaben sie die allerhöchsten Straüße. Und wer Mahleschen zu füllen hatte, der zauberte sich mit einer Handvoll Nähnenszweigen die rechte Handstimmung in das festlich-mattschöns.

Kurzgefell der Hausfrau

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle am 29. April

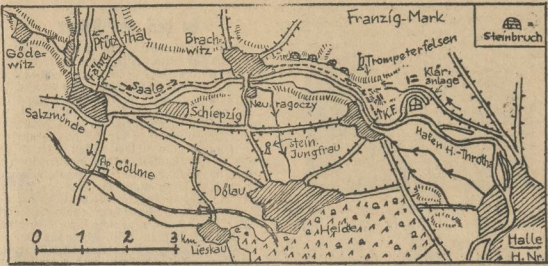
Rohschinken 1/2 kg 11,-	Khabarber 1/2 kg 16,-24	Salat
Reif 24-34	Spinat 1/2 kg 8,-12	Mehrküchen 1/2 kg 10,-11
Reife 1/2 kg 7,-	Maiegrün 1/2 kg 10,-11	Reife 1/2 kg 10,-11
Reife 1/2 kg 10,-11	Reife 1/2 kg 10,-11	Reife 1/2 kg 10,-11

In die Baumblüte - mal anders

Wandervorschlag der MZ - Das Saaleetal entlang nach Brachwitz

Trotz nördlicher Winde und regen-schwerer Wolken: jetzt über eine Woche ist die Baumblüte angebrochen, und wir müssen schon jetzt die Tage nutzen (unter freundlicher Mitnahme des Regenmantels), wenn wir sie richtig genießen wollen. In die Baumblüte? - Für den Halbesee ist der Blüthengrund von Beelenstedt (Gatterhelle der Halle-Weißenhager Eisenbahn) bis in das Saaleetal hinunter bis nach Goslar ein das bekannteste Ziel. Die Bewohner von Halle-Stadt werden in dieser Zeit den Kirchsberg gegenüber Mägzig zuwandern. Wir

wärmung. (Punktierten Weg auf der Spitze.) Dann über die Pontonbrücke, und unter Vermeidung der großen Straße in südlicher Richtung an der Verladerrampe des Brunnenshauses von Neuzugspitz auf die gegenüberliegende Höhe, von der man eine schöne Fernsicht über das Saaleetal hat. Sodann auf Feldweg in südlicher Richtung nach Dörlau dicht an der „kleinernen Jungfrau“, einem uraltten Betsitzum aus germanisch-laminger Zeit, vorbei. - Wer in der schönen weiten Talnieder bleiben will, der gehe von Neuzugspitz unter den Hängen



der mollen einmal abwechseln und schlagen deshalb einen Halbtagsausflug vor, der ebenfals zu Fuß wie mit dem Rad unternommen werden kann.

Anmerkung: mit der Linie 5 bis zum Ausgangspunkt der Brachwitz mit der Köhlerer Straße über erste an der Klär-anlage und ehemaligen Wasserlastfabrik vorbei auf die Höhe der Französisch-Mark. Von hier links (südwestlich) nach der Saale zu in Richtung Trompeterfelsen ab; oder von der Dörlauer Straße (Linie 9) über die Bettiner Straße, den Fußsteigweg oder die Schmiedstraße über das Wäldchen unter den Brandbergen nach Bettin, mit der Bahn-fähre über die Saale und am Trompeter-felsen vorbei auf den oben beschriebenen Weg. Von hier aus fährt der Rad auf ebenem Wege unter den Steinbrüchen und zahlreichen Obstgärten auf dem rechten Saaleufer bis nach Brachwitz. Bei Sonne ergibt sich durch das Gestein eine besonders schöne Steckertrablung und Er-

des linken Ufers wieder nach Bettin zurück. Von hier führen zwei Wege durch die Steb-lungen in die Höhe, beide von der Land-strasse nach Dörlau abweigend. Alles in allem eine Wanderung von drei bis fünf Stunden je nach dem Ausentsatz. Die Entzesse wollen wir für den zweiten Wander-vorschlag aufbewahren, da dieser auf der heute beschriebenen Wanderung aufbaut.

Mag . . . mei Schatz

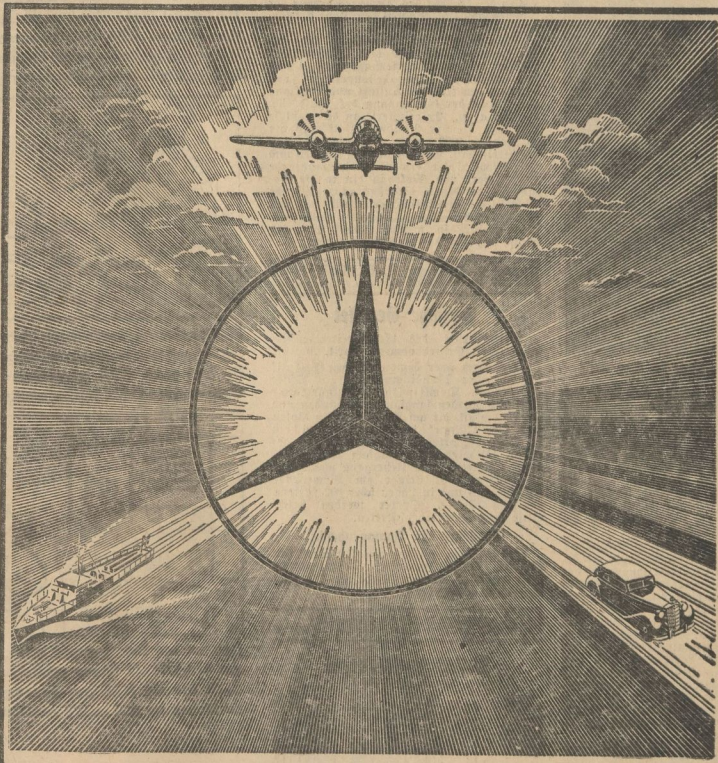
In a schön Dieringer Volksmärchen heisst: Bei uns da ist nicht auszuehr'n, da kumt nicht af's Brot ze schmier'n, da frechen 'e lauter Rab un Brot un denken no' immer, je dan sei Brot. Me Jechen, wie betemmt b'r. Rab durt is. In ja adelt denno dar eene sein' Rab

mit Sittel, dar an're Rab mit Sittel, a dabber frucht seine Maghemme finger-dize mit Schindloch beschreit, und waffe richtiger Dieringer Schefelreiser is, muisset jolar Rab mit Bellatofelfein. Seine Sittel is freit hat'n sich - je nach Dreif-seitenreche - mehr an de Quarkfeldern. Denn Rab un Quark is nu' eamaf' ee' Be-triff, janz gleich, od nu' Kullulus oder dar able Vorhoffen un'er Heimathfrange Pate schind.

In ja Sittel denn o, dar noch an're Landhöfliche rings un' unter löcenes abies Halle als „Magfuchsenland“ frucht'n ian. So jemeits in' benachbarten Maas sel-ligen nicht weniger wie vier Rab-beerer: Magsdorf, Hübis, Stersleben und Thondorf. So froh, wie b'r. Maas sel'r ianz is: „Nicht wad sie, du frucht' Rabwort, wo du schlicht, kann o a Barkmann schick! Kimmte Sittelbats sein uff' Wudch; Magsfuchsen schick' beschimmitt uff'n Kaffeehöl. . . .“

„Guck mer uns weder in un'er Drehe un' lo her Dierfeld sein „Magfuchsen“, Quark sein „Magfuchsen“, un' ei härtreies; Dresden sei „bodendes Steinmännchen“, das sich nur in's Museum, kommen, wech-kendbüch, leier in de Literatur, anfangen von Hoffte bis uff' Fritz Reuter einlo-langen is, un' von dan's schon in a nieder-deutschen Reim hecht:

Rab ut Dräsen kann schreiben un' nich lesen. Mechtich frucht's sich o mit'n, Rab von Feit, immer Schöckelure, die a Drauzer-Rab ohne Energie, Saff un' Kraft un' Feit darichellen durt. . . . Im 1700 'ram war un' vielonort o' de Doppelnamen Rab = Bume un' Mag = Feit - ähnlich wie Sittelbats - in Schwange un' schon Erasmus Altriss semt Matthis als Bezeichnung forre „un-nügen Wäcker“, womit de Kleidung Rab von Matthis immer Matthis un' Matthis bezeichnen is. . . . „Mätschen macher“ heist soviel wie „Mung treiben“ un' wenn eenes fee' Jaster meß hat, is „Matthis am lesten“, ultimo. An' seltsamen, drauken in Jauche, is mo dar Ausdruck „Magsbläse“, wenn un' eener in' de Quark timmet, dar de weder nicht niche mo Quark daherrden durt. . . . „Ich hanc dich zu Mag!“ Wie oft schon hat meß Freid' Gemil seine Drohung nich wad-jemacht, wenn un'ne „Maghöl“, die's nich fräusen konnte, schickellecterlich an-zetrennen kam. Kimm ammer sei singler Dreifschöck, a Keener Holcman mit'r Magdumme uff'er Front anjemenckelt un' mill emwa a Fünich jieh'n, jofort schickste ab: „Me magde fee' Käse nide!“ . . . Robblet uff'n Rab. . . . Wenn alles, was gter lehrerich schick't, nich audrufft, wad un' madschönlich: Ich will Rab becken! Karlemaan.



FREUDE AN DER ARBEIT: HOCHSTE LEISTUNG!

MERCEDES-BENZ

„Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold“

Berlin, 30. April. Der Führer hat durch Verordnung vom 20. April 1939 die Bestimmungen über den zur Verleihung an Ausländer vorgezeichneten Verdienstorden vom Deutschen Adler erweitert.

Neben dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler wurde als Sonderstufe das „Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold“ geschaffen, das in besonderen Fällen verliehen werden und auf die Zahl von jeweils 16 Inhabern beschränkt bleiben soll.

Die ungarischen Staatsmänner und Frau Telesi wurden auf dem Anhalter Bahnhofs von dem Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Mikowicz auf das herzlichste begrüßt.

Ungarischer Staatsbesuch in Berlin

Ministerpräsident Telesi und Außenminister Csaki eingetroffen

Berlin, 29. April. Am Sonnabend nachmittag trafen der ungarische Ministerpräsident und Grafin Telesi und der ungarische Außenminister Graf Csaki zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein.

Die ungarischen Staatsmänner und Frau Telesi wurden auf dem Anhalter Bahnhofs von dem Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Mikowicz auf das herzlichste begrüßt.

Der Führer ferner der ungarische Gesandte in Berlin Sztojan, mehrere Reichsminister und Reichsleiter, führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht sowie der deutsche Gesandte in Budapest von Grafmannsdorff empfingen.

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Mikowicz empfingen die Staatsmänner von der Bevölkerung freundlich begrüßt.

Fahrrad-Beleuchtet. Paul Krause Halle-Saal Dynamo-Betriebslicht, v. 4.— zu Geistr. 39

Korianty verhaftet

Kattowitz, 29. April. Korianty, der sich seit vier Jahren als politischer Emigrant in der ehemaligen Tschechoslowakei und zuletzt in Paris aufgehalten hat, kehrte am Freitagabend nach seinem früheren Wohnort Kattowitz zurück.

Korianty hatte im Jahre 1935 vorgezogen, ins Ausland zu gehen, da er als früherer Oppositionsführer eine schwere Freiheitsstrafe wegen seiner politischen Betätigung zu verbüßen hatte.

Korianty wurde sofort in Haft genommen, um eine Stunde später einem kleinen Jungen, der des Weges kam, ohne besonderen Grund 5000 Lire in die Hand zu drücken.

Es war unerhört, welche Mengen Alkohol der Baumwollmagnat vertragen konnte. Er mochte sich geradezu einen Sport daraus, ganze Gesellschaften unter den Tisch zu trinken.

Damen-Reisestiefel Schuhhaus Fußwohl Oh. Leipzig schw. Boxkallstr. 22.25 Straße 68

Der trinkfeste Baumwollmagnat

Selbst in den Lüften huldigte Mr. Black dem Alkohol

Rom, 29. April. Dieser Tage sind in dem Joffe die Zuchtsaufzeichnungen des amerikanischen Baumwollmagnaten Mr. Black, des ersten Mannes, der sich ein Privatflugzeug angekaufte, erschienen.

Mr. Black hatte zwei Verdienstheften. Die eine war nach seinem eigenen Bekenntnis dem Alkohol, die andere das Fliegen. Gleichwohl hat er auf seinen zahllosen Ausflügen kaum jemals einen Unfall in die Tinte getan.

aufmerksam zu machen. Aber der Millionär machte keinen Fehler. Grobheiten und Irrtümer, ihn wegen eines lumpigen Wasserfalls aus dem Schlaf zu wecken.

In ganz Italien konnte man Mr. Black wegen seiner Freigebigkeit, die er jedoch nur an den Tag legte, wenn er unter dem Einfluß des Alkohols stand.

Ein Kanonier war die erste Ansicht

Postkarten historisch betrachtet - Gummistempelbilder in Ausflugsorten

Am Jahre 1865 legte der Weimarer Postamt Dr. Heinrich von Stephan die Idee vor, die erste Deutsche Generalpostmeister auf der 5. Deutschen Postkongress in Weimar in einer ausüblichen Weise die Idee einer umwälzenden Idee nieder, ein „Postblatt“ einzuführen.

Die sogenannte „Postkarte“ wurde als „Postblatt“ eingeführt. Die geistige Geburt der „Postkarte“ hatte damit stattgefunden.

Gummiflappe gegen Dienstboten

Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der österreichische Professor der Nationalökonomie, Dr. Emanuel Hermann, auf den Ideen Stephens fußte, als er vier Jahre später eine „Neue Art der Korrespondenz mittels der Post“ durch Schaffung der Postkarte vorschlug.

„Korrespondenz-Karte“ anno 1870

Am 6. Juni 1870 wurde endlich auch in Preußen die „Korrespondenz-Karte“ nach der Idee Stephens amtlich eingeführt.

Manchester-Rosen für den Himmer Halle-Gasse 36

20 Kreishauptmannschaften

rd. Prag, 29. April. (Eig. Meld.) Am Zuge der Neuordnung des Verwaltungswesens im Protektoratsgebiet werden 20 Oberländerkreise mit 20 Kreishauptmannschaften gebildet.

Neue Raßbestimmungen im Protektorat

rd. Prag, 29. April. (Eig. Meld.) Die Raßbestimmungen für die Ausreise aus dem Protektoratsgebiet sind mit sofortiger Wirkung dahingehend abgeändert worden, daß ein Schutzbefehl für Inhaber aller ständischer Rasse jetzt nur noch für Weisen ins Ausland notwendig ist.

Tapeten im Spezialhaus Sommer Leipzigfer Straße 32



In allen deutschen Gauen hat jetzt die Frühjahrssarbeits der Betriebsportgemeinschaften, die sich für die großen Sportspiele der Betriebe vorbereiten, begonnen

Advertisement for 'Strand- und Bademodeschau' (Beach and Bathing Fashion Show) held on May 15, 16, and 17, 1939, at 15:00 hours. The ad features illustrations of women in beach attire and promotes 'Modenhause Hermann' at Halle-S. / AM MARKT.



Klein-Anzeigen



Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen nach dem Tarifplan (einmalig) werden um 10% ermäßigt. In der Ausgabe Halle und Umgebung (über 50000 Aufrufe) kostet jedes Wort 8 Pf., jedes fortgedruckte Lebenschriftwort 20 Pf. In der Gesamt-Ausgabe (über 75000 Aufrufe) kostet das Wort 11 Pf., das fortgedruckte Lebenschriftwort 20 Pf.

Geschäftliche Kleinanzeigen werden zum Willkürpreis von 14 Pf. (A. I. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 1,40 RM.) in der Ausgabe Halle und Umgebung zum Willkürpreis von 22 Pf. in der Gesamt-Ausgabe berechnet.

Kleinanzeigen-Dienst
Auf 27631 - Hausapparat 15

Stellen-Angebote

Männliche

tüchtige Kraft
die im Mahwesen Erfahrungen besitzt, für sofort oder später gesucht; desgleichen junger **Kontorist (in)** für Büroarbeiten. Bewerbungen möglichst mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten unter P 17514 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57.

Wir suchen zur provisionsweisen Übernahme unserer **Vertretung** einen **guterbetenen Herrn** mit dem Willen, durch fleißige Werbung von Sach-Versicherungen der weiteren Vergrößerung des zu verwaltenden Inkassobestandes zu obliegen. Bei besonderen Werbeleistungen werden Sonderzuwendungen gewährt. Bewerbungen erbeten unter P 17132 an die MNZ, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 57.

1 Lohnbuchhalter (Pg.), flottes Rechner, eventuell auch **Lohnbuchhalterin** (Kontoristin) **eine Stenotypistin** eine **Filmkleberin** (auch ohne Vorkenntnisse) zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften an **Gauffmanns Halle-Merseburg, Fahrstraße 1-2.**

Wir suchen baldmöglichst einen jüngeren **kaufmännischen Angestellten** der in unserer Zweigstelle in Halle die Kontorarbeiten, Lagerverwaltung und Abrechnung übernimmt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf. **Karzer Fahrungsmitelwerke | Robert Henning | Schweinbeck Kf. Oschersleben**

Kraftfabriek mit Führerschein Klasse III gesucht.
Wilhelm Knapp
Gräpfiger Großbetrieb, Mühlweg 19

Wir suchen per sofort oder später:
1 Jung. Hochbautechniker
Holler Zeichner, guter Darsteller für Entwurfsarbeiten
1 Stenotypistin
1 Hausmeisterhepaur (Dienstwohnung vorhanden).
Schriftl. Bewerbungen an:
„Neue Heimath“
Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft der Deutschen Arbeiterinn in Gau Halle-Merseburg, Geschäftsamt mit beschränkter Haftung, Halle (Saale), Hindenburgstraße 48.

Sunger Bäderegele für sofort oder später gesucht. **Martin Schumann**, Bademeister, Hübnerb. b. Halle

Tüchtiger älterer Bäderegele zum 1. 5. oder später in Dautsch, Wohnung gesucht, wo ein gutes Bier ist und Reinbäder fann. **Baderer Fern. Ziehe, Dautsch, bei Eilenburg, Bahnhofstr. 123.**

Tüchtige Damenfleisere oder Friseur gesucht. **Emrich, Große Steinstr. 8.**

Ehrlich, fleißiges Ehepaar zum Ausstellen von Zeitschriften an den Wochenenden für Ammerndorf u. Umgehung gesucht. **Dauernde Nebenbeschäftigung** an **H. Götter, Leipzig W 3, Frankfurter Straße 45**

Stellen-Angebote
Weibliche

Stenotypistin auch Anfängerin, zum baldigen Eintritt gesucht. **Be-**werberinnen wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei uns melden.
MARTICK
Möbel-u. Einrichtungshaus Halle (S.), Am Alten Markt

Tüchtiger Herrenfriseur guter Handwerker für sofort oder später gesucht. **W. G. unter 611, 166 52 an die MNZ, Halle (S.), Große Ulrichstr. 57.**

Jung. Hausdiener zuverlässig, gute Dinstellung ges. Zu melden **Kendrius König Halle i. Stadthaus**

Verkäuferin findet angenehme Stellung in Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft, bei vollem Familienumsatz. **Gefl. Angeb. m. Bild erbeten unter P 17124 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Landjahr-mädchen in Landwirtschaft zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. **Angebote unter 611, 103 84 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Stütze bei Familienanstellung zum baldigen Antritt gesucht. **Schöner, Landl. Spar- und Darlehnskasse Naundorf (Saalkreis)**

Tiefbauarbeiter für Ausschachten von Wasserleitungen, Rohrgraben, eventuell im Akkord sofort gesucht.
Ernst Vieweg
Tilbau, Geiststr. 45

Lehrling für Feinmechanik und Apparatebau gesucht. **Gesunde, helle Arbeitsräume, saubere Arbeit. Vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung in ähnlichen Berufen.**
Bewerbung mit Zeugnisabschriften unter Nr 1128 an die MNZ, Halle, Große Ulrichstraße 57.

Nähmaschinen-Mechaniker für Innen- und Außenendienst, perfekt in Haushaltsmaschinen, lauschtechnische Dauerstellung gesucht.
Prophete
Königsstr. 37-39

Die NSKK. Motorstandarte Halle Königstraße 58, sucht für 1. Juni 1939 **eine Hilfskraft**
Bedingungen: Kenntnisse in Schreibmaschine und Einzelstenographie, Führerschein 3. Parteimitglied oder Angehöriger einer Gliederung bevorzugt.
Bewerbungen mit Unterlagen und Lebensbild erbeten unter P 17452 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

Mignon
Jüngere fleißige und intelligente **Bürogehilffinnen** zum sofortigen Antritt für unsere Verkaufs-Abteilung gesucht. **Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten.**

MIGNON SCHOKOLADENWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT, HALLE (SAALE)

Größere Verwaltung sucht für sofort oder später **Stenotypistin**
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe erbet. unter P 17334 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.

Stenotypistin (jüngere evtl. auch Anfängerin) zum 1. Juni (letzten 2. Juli) gefucht. **Bewerberinnen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Befähigung der Zeugnisabschriften erbeten an **Allianz und Stuttgarter Verein** Verleigerungs-Zeitungen-Gesellschaft mbH, Südbahnhof Halle (Saale), Unterführung 2.**

Spargelstecherinnen stellt ein **Bardenwerper, Büsdorf.**

Jg. Mädchen für Bäckereibehalt und Geschäft nach Leipzig vor 15. Mai gesucht. **Angebote erbeten an **Schröter** z. Z. Eilenburg, Leipziger Str. 43.**

Köchin, Beiköchin, Hausgehilffinnen in Dienststellung, Fahrkosten werden vergütet. **Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Gebildungsdiplomen an **Watte und Fremdenheim Ww. Minna Winkler** Saierke in Harz**

Fräulein oder Fräulein unabhängig, gesucht für die Sommermonate zum Kochen von bürgerlicher Kost in kleinerem Erholungsheim. **Angeb. un- ter P. 17468 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.**

Landjahr-mädel für Hausarbeit fucht **Erlich, Köfien über Delitzsch.**

Stütze oder junge Mannfcl fucht für sofort oder 15. Mai eine Stütze od. junge Mannfcl für mein landw. Geschäft. **Kausüber Familienanstellung. Gehalt nach Vereinbarung. **Fr. G. Schürer, Schöner, Landl. Spar- und Darlehnskasse Naundorf (Saalkreis), Am Alten Markt, Straße 23.****

Bröden-Frauen für sofort gefucht **Winkler, Eifer, Halle (S.), Paul-Berndt-Str. 132.**

Aufwartung gefucht. **Schmidt, Halle, Stebenauer Straße 180.**

Hausgehilffin oder Hausdostier fucht **W. G. unter 611, 103 84 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Junges fleißiges Mädchen für meinen Geschäftsbetrieb gefucht. **W. G. unter 611, 103 84 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Euche für meine Tochter, 15 Jahre, im Haushalt mit Familienanstellung (Landjahr), **W. G. unter 611, 103 84 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Euche für meine Tochter, 15 Jahre, im Haushalt mit Familienanstellung (Landjahr), **W. G. unter 611, 103 84 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Willy Adermann
Wöhlfeldstraße 7 - Fernr. 26812
Auto-Möbeltransporte

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H. Halle (Saale), Dittenbergstraße 7a. **Wir vermieten per sofort nur an Mitglieder eine 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Wc, Waschküche, 34,85 m, Monatsmiete = RM. 29,75, Balkweg 4, l. r.**
Näheres in unserer Geschäftsstelle Dittenbergstraße 7a am Dienstag und Mittwoch von 9-15 Uhr.

Helmut Brunke
Briketts, Koks
Mansfelder Straße 26 - Fernruf 34617

2 leere Möbel-Fern- und-Mahtransporte
in gutem Zustand, mit Garage, 1. 6. frei. **Angebote unter 611, 166 72 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Mietgefuche
Wir suchen für Anestellte **2-3-Zimmer-Wohnungen** in Halle oder Dietz. **Miete bis 50.- RM.**
Molkerei-Genossenschaft Halle - Ost, Dietz.

Wir suchen eine Anzahl leerer Zimmer mit Kochgelegenheit. **Preis-angebote an **Siedel Flugzeugwerke Halle (Saale) K. B. Halle (Saale)****

2 leere Zimmer in gutem Haus v. berufstät. Dame ges. Off. **G. U. 166 62 MNZ-Halle, Gr. Ulrichstr. 57**

Umzüge Auto und Bahn **Lehmann & Harzer**
Rau 28237, 28238

5-Zimmer-Wohnung 2-4 Zimmer b. 1. 6. oder nach Vereinbarung v. Beamten (keine Hausarbeit) zu mieten gefucht. **Angebote unter 611, 166 71 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

6-Zimmer-Wohnung möglicht mit Garage, um 1. 10. oder später gefucht. **Angebote u. 611, 173 71 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

2-Zimmer-Zimmer möglicht mit Bad, um 2. 5. p. 3. gefucht. **Angebote unter 611, 166 69 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

5-Zimmer-Wohnung (auch Einfamilienhaus) gefucht. **in Zufuhr gegen 6-Zimmerwohnung. **Bedingungen 11 gefucht. **Angebote bis 15. 5. 39, **Saale (S.), Hindenburgstraße 13.********

Rechnungsführer Junger Landwirtsohn, kaufmännisch vorgebildet, mit famili. Buchführung, Lohn- und Sozialversicherungs-Vertraut, **Hotter, W. G. unter 611, 103 84 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.**

Laden mit 2 Schaufenstern, 2 Nebenräumen, zum 1. Juli 1939, evtl. früher zu vermieten. **Preis RM. 155.- monatlich**
Hindenburgstr. 63.

Möbeltransporte Spez. Autolerntransporte, Möbellagerung
Zoern & Steinert
Ankerstraße 2 Fernruf 31271
Vertreterbesuch unverbindlich



Bernhard Köhler

Von Gauwirtschaftsberater Dr. Möloney

Aus dem Anlaß der gestern erfolgten Besetzung des vakanten Postens der Kommission für Wirtschaftspolitik mögen die nachfolgenden Ausführungen die Bedeutung dieses Amtes verdeutlichen.

Um die Verdienste Bernhards Köhlers richtig erkennen zu können, muß man sich zunächst einmal darüber im klaren sein, daß es vor dem Auftreten des Nationalsozialismus eine eigenartige Wirtschaftspolitik nicht gab, wenigstens nicht eine solche, die sich im Rahmen einer wahren Volkspolitik bewegte. Erst Adolf Hitler erkannte die überragende Bedeutung des Wirtschaftens für die Nation und somit den gesamten Lebenskampf des Volkes zu betreiben hat.

Um eine solche neuartige und weitverbreitete Auffassung über politische Vorgänge zu vermitteln und zu sichern, muß der Führer die Partei, die nun die Aufgabe hat, alles das in seinen Grundrissen vorzubereiten, was die künftigen Ereignisse in Verbindung mit den wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen zur Erzielung einer wahren Volksgemeinschaft durchzuführen. Die Wirtschaftspolitik, die die Fälligkeit in der Erstellung der wirtschaftlichen Grundlagen unseres Volkswirtschafts hat, muß angefaßt werden überaus wichtigen Aufgaben und eine ganz besondere Betreuung innerhalb der Partei erfahren.

Es ist das eine große Verdienst Bernhards Köhlers, daß er als Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik diese Aufgabe richtig sah und innerhalb der Gesamtpolitik des Führers eine wirtschaftspolitische Plattform schuf, von der aus heute mit der Aufgaben und Vorgehensweise einer echten Volkswirtschaft klar erkennen.

Da wir uns die allgemeinen Leistungen der Volkswirtschaft und des Wirtschaftswissenschaftlers vor Augen führen, ob wir an die zur Zeit wichtigsten Fragen der Umordnung und Rationalisierung unserer Wirtschaft denken, oder ob wir die wichtigsten Aufgaben unserer Volkswirtschaft ins Auge fassen, überall sehen wir hinter diesen Bernhard Köhler. Mit einer tiefen Vorausahnung hat er bereits Jahre vor der Machtübernahme die Aufgabe erkannt, die heute als grundlegende Forderung einer gelunden Wirtschaft herausgestellt, indem er immer wieder auf die vielen Gefahren hinwies, die die Volkswirtschaft als eine ungeordnete Volkswirtschaft zu erleiden würde. In der Volkswirtschaft sah er überhaupt den Grundbaustein einer nationalsozialistischen Volkswirtschaft und stellte demnach alle notwendigen Vorbedingungen dar, die es erst aufrecht erhalten.

Die Bedeutung dieses Prinzipes ist weit mehr als das Wort „Recht auf Arbeit“ vermuten läßt. Denn es enthält nicht nur die Forderung, jedem Volksgenossen ein Recht auf Arbeit zu verbriefen, sondern es verlangt darüber hinaus, daß auch die gesamten Kräfte unseres Volkes in ihrer besten Leistungsform zu Tage treten. Die Verwirklichung einer solchen hohen Aufgabe verlangt naturgemäß beste Auszubildung, beste Zusammenarbeit, beste Leistung und beste Führung der Arbeitstätigen. Wenigstens wird damit vorausgesetzt, ein solches Ziel herausgestellt. Das bedeutet aber eine Rationalisierung unserer Arbeitstätigen in einem umfassenden Sinne, welches Problem heute gerade eine Lösung erreicht, von Bernhard Köhler aber bereits seit Jahren erkannt wurde. Das Recht auf Arbeit, das auch diese wichtige Frage umschließt, greift deshalb tief in das revolutionäre Werden unserer nationalsozialistischen Volkswirtschaft ein.

Bernhard Köhlers Politik wird schließlich gekrönt durch seinen Vortrag: „Das sittliche Normative ist gleichzeitig das wirtschaftliche Normative.“ Denn dieser bringt zum Ausdruck, daß das Wollen einer Volkswirtschaft und der Reichtum ihrer Arbeit nur von Dauer ist, wenn sie selbst in all ihren Funktionen durch die sittliche Verpflichtung gegenüber dem gesamten Volke getragen ist. Das Wort Bernhard Köhlers spielte sich einmal ab innerhalb des Mitarbeiterkreises der Kommission für Wirtschaftspolitik, dann aber auch in einem regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit dem Gauwirtschaftsberater der einzelnen Gauen. Wohl selten wurden wirtschaftspolitische Probleme so intensiv behandelt und richtig geteilt, als in dem von Bernhard Köhler geleiteten Kreis der Gauwirtschaftsberater. Denn hier begegneten sich die großen Gedankenwelt Bernhard Köhlers mit den Ideen und vielseitigen Erfahrungen der wirtschaftspolitischen Beauftragten der Gauleiter. Nicht umsonst hat Reichswirtschaftsminister Pa. Bunt diesen Kreis häufig-

Bekanntnis zur gemeinsamen Arbeit von Stadt und Land

Ohne Landarbeit hungert das Volk

Die Bedeutung bäuerlichen Schaffens für die Gemeinschaft - Von Landesbauernführer Lehmann

Die Probleme, die uns Bauern heute bewegen und die gleichzeitig das ganze Volk angehen, also auch den Mann an der Dreiflügel, im Büro und an der Autobahn, wurden in aller Öffentlichkeit und ungeschminkt von unserem Reichsbauernführer Darré beim letzten Reichsbauernkongress in Goslar erörtert. Die Bedeutung des bäuerlichen Lebens und Schaffens ist somit immer für den Bestand der Völkern bestimmend gewesen. Das lehrt uns die Geschichte. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die nationalsozialistische Weltanschauung den bäuerlichen Gedanken in den Mittelpunkt ihres Programms gestellt mit seinem elementaren Satz unserer Führer: „Das deutsche Volk wird ein Bauerenvolk sein oder es wird nicht sein.“

Naturgewollte Bestimmung Das ein Viertel des deutschen Volkes schafft auf dem Lande das tägliche Brot für Deutschland im steten Kampf mit den schwierigsten Klima- und Bodenverhältnissen unserer Heimat. Darüber hinaus sind sie aber auch die Träger unseres wahren Lebens, indem sie uns ihrer gelunden und kraftvollen Art die ureigene Erneuerung unseres deutschen Volkstums überliefern.

Das ist die naturgemäße Bestimmung der Generation, die unter einer sehr schweren Belastung steht. Die große Sorge, die uns heute bedrückt, ist das Abwandern der bäuerlichen Bevölkerung in die Stadt. 800 000 Bauern und Landarbeiter

lassen der bäuerlichen Arbeit, ein Aderlaß, die Leistungskraft des Landvolkes auf das Schwerte erschüttert, zumal sich dieser Prozeß in immer schnellerem Tempo vollzieht. Die Gefahren, die sich für unser volkstümliches und wirtschaftliches Leben hieraus ergeben können, sind nicht abzusehen. Sie sind nicht durch Teilnahmen an bewältigen. Sie finden ihre Lösung nur aus der Solidarität unserer Volksgemeinschaft heraus. Eine Mischform in der Zeit der Machtübernahme zeigt uns die zwingenden Maßnahmen, die zur Vermeidung der bäuerlichen Aufgaben innerhalb der Volksgemeinschaft führten und das Landvolk zu den unerhörten Leistungen der letzten sechs Jahre erporgaben. Das Großvermögen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft führten und das Landvolk zu den unerhörten Leistungen der letzten sechs Jahre erporgaben. Das Großvermögen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft führten und das Landvolk zu den unerhörten Leistungen der letzten sechs Jahre erporgaben.

Stand der Selbstversorgung Der Bauer hat auf seinem Hof seine Pflicht und Schuldigkeit getan. Die Versorgung aus der eigenen Erzeugung ist von 66 v. H. im Jahre 1926 auf 83 v. H. im Jahre 1938 gestiegen, trotz starker Verminderung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion Deutschlands. Der Bauer hat auf seinem Hof seine Pflicht und Schuldigkeit getan. Die Versorgung aus der eigenen Erzeugung ist von 66 v. H. im Jahre 1926 auf 83 v. H. im Jahre 1938 gestiegen, trotz starker Verminderung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion Deutschlands.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Landesbank für Sachsen-Anhalt AG. Unter dem Vorsitz des Landesbankpräsidenten Dr. H. H. H. fand die ordentliche Jahresversammlung der Landesbank für Sachsen-Anhalt AG. am 27. März in der Stadtverwaltung in Magdeburg statt.

Reinigte Spielkarten-Fabrikation Altenburg. Der für den 25. Mai 1938 vorgesehene Bau der Reinigten Spielkarten-Fabrikation in Altenburg ist nunmehr in vollem Gange. Die Fabrikation wird in der ersten Hälfte des Jahres 1939 fertiggestellt sein.

Porzellanfabrik Halle. Die Porzellanfabrik Halle hat in der ersten Hälfte des Jahres 1938 einen Umsatz von 55 000 000 Reichsmark erzielt. Die Produktion ist gegenüber dem Vorjahr um 10 v. H. gestiegen.

Mercedes-Benzomotoren, Jella-Motors. Bei der Mercedes-Benzomotoren-Fabrikation in Jella-Motors sind in der ersten Hälfte des Jahres 1938 1000 Motoren hergestellt worden.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau

Neigegepäckversicherung billiger. Die Europäische Neigegepäckversicherung hat ihre Prämien für den ersten Halbjahr des Jahres 1938 um 10 v. H. gesenkt.

Förderung eigener Holzzeugung. Die Förderung der eigenen Holzzeugung durch die Reichsregierung ist im ersten Halbjahr des Jahres 1938 um 20 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Einfuhr von ausländischen Lebens- und Futtermitteln. Die Einfuhr von ausländischen Lebens- und Futtermitteln hat im ersten Halbjahr des Jahres 1938 um 20 v. H. zugenommen.

Kampf dem Lärm durch SILENTA. Die SILENTA-Schreibmaschine ist die neueste Erfindung der WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU.

1932 auf 400 Millionen RM. 1938. Das Gewicht für den Düngemittelverbrauch, für die Abnahme von elektrischem Strom und für Erneuerung und Umbau von Landarbeitermotoren im ersten Halbjahr des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wachsende Betriebskosten. Die Betriebskosten der Industrie in der ersten Hälfte des Jahres 1938 sind gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen.

Wieder lockt fern im Süd das schöne Spanien. Die schönste Genua-Frühjahrs-Mittelmeerreise vom 1. bis 21. Juni 1939 führt von Genua aus über San Remo, Livorno und Neapel in das neue, vom bolschewistischen Joch befreite Spanien. Barcelona, Palma de Mallorca, Ibiza, Malaga (Granada), Ceuta, Cadix (Cádiz) und Bilbao sind die besonders reizvollen spanischen Abschnitte dieser Reise, die in Hamburg endet. Fahrpreise ab RM 185.-

Hamburg-Amerika Linie. M. S. „Milwaukee“ ladet ein zu froher Reise auf dem Meere! Es reißt gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie.

Saganfahrt durch das östliche Mittelmeer vom 1. bis 30. Mai. Presse ab RM 88.-. Wahrhaftig kalifornische Genüsse aus Fisch und Kellern erfreuen den Gast auf den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie. Interessante Einzelheiten über das Leben und Erleben an Bord sowie über den Verlauf der verschiedenen Fahrten finden Sie in den reichbilderten Saganprospekten.

Familien-Anzeigen

Es grüßen als Verlobte
Esfriede Voigt-Reinbofs
Joachim Belling
Halle-Wörnitz
Gellische Straße 2
29. April 1939

Erna Dietrich
Paul König
Verlobte
Bismarck Döblich
30. April 1939

Kolf Hentschke
und Frau Enje
geb. Mäder
Vermählte
Halle-S., 30. April 1939

Für die herzlichsten Glückwünsche am Tage unseres 25 jährigen Geschäftsjubiläums danken
Ostfah Richter
und Frau
Halle (S.), Artilleriestr. 97
im April 1939.

Familien-Anzeigen gehören in die MZ

Nachruf
Wir verloren am 27. April 1939 unseren Arbeitskameraden
Kurt Thielemann
nach kurzer, schwerer Krankheit allzu früh. Sein Andenken soll bei uns in Ehren gehalten werden.
Betriebsführer u. Gefolgschaft des Siegfriedwerkes Halle (Saale)

Für die Hochheben Beweise herrlicher Teilnahme beim Gedenngange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, und die überaus zahlreichen Kranzsendungen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Warrter gebührt für seine trefflichen Worte.
Paul Hoffmann
und Kinder
Dömitz, Wehrstr. 42

Nach langer, schwerer Krankheit starb am 27. April 1939 der Rastkraftwagenführer, Herr
Friedrich Grubne
im Alter von 49 Jahren.
In den 18 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit war er uns ein pflanzlicher und lieber Arbeitskamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Theodor Richter, Elfenbeinhandlung, Halle

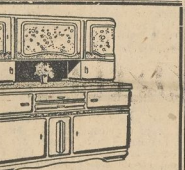
Zurück
Dr. med. Erich Lange
Lindenstraße 83, Ruf 283 83

Zurück
Prof. Dr. Lindemann
D. R. G. M. 965 590

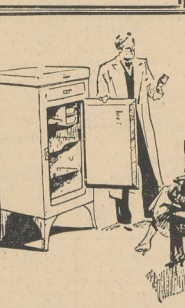
Kleine's Fußbandagen
haben sich auch in den schwersten Fällen glänzend bewährt. Kleine's Bandagen sind für Platt-, Senk-, Keil-, Spreizfuß, Froschfuß.
Vorführung kostenlos
Am Dienstag, dem 2. Mai, ist der Erfinder in meinem Geschäft persönlich anwesend.
E. Kertzscher
Bandagen
Adolf-Hitler-Ring 3

Cadmieren
Chrom-Becker
Große Märkstraße 6

Schuh-Altermann
Geiststr. 38
Damen-
Herren-
Kinder-
Schuhe
immer gut und preiswert!



Küchen
von 155,- bis 365,- RM.
sowie alle anderen Möbel preiswert u. gut
Möbel-Becker
Leipziger
Straße 20
Annahme von Ehestandsdarlehensheinen



Ein Fachmann überzeugte- und sie entschlossen sich sofort!
Auch Sie werden überrascht sein wie wirtschaftlich und unentbehrlich ein **Elektro- oder Gas-Kühlschrank** für jeden sparsamen Haushalt ist.
Für 8 Pfg. Stromkosten pro Tag unzählige Vorteile und Annehmlichkeiten.
In unserer großen Kühleischaue können Sie sich zwanglos und in aller Ruhe mit der neuzeitlichen Frischhaltung vertraut machen.

Licht und Wärme
G. m. b. H., Halle-Saale, Große Ulrichstr. 54
Gesellschaftsanteilenehmer der Weg des Fachhandels und Fachgewerbes.
Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan.

Ihr Kindchen läßt sich wohl, wenn es richtige und gute Pflege hat. Alles, was Sie dazu brauchen und was jede Mutter zur Entbindung und in den Wochen nachher - nötig hat, führen wir als langjährige Spezialität.
Säuglingswaagen, genau wiegend, auch leihweise. Telefonische Bestellungen unter Nr. 265 45.
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61

Bekunis
(inbildiger Wirkungsinnungs- u. Einwirkungsgeel. Nur toll empfängl. Wohltemperend. Meinverfähi: höchstger. Scharf. Halten ihn. Guter schützender Ger. (siehe Niederdruck). - Beleg legt nur 1,10. - Wertungen Sie unentbehrliche Preisgabe.

Sommersprossen
beseitigt innerst 5 Tagen, leiser **gelbe Flecke**.
Längere Haare Leberflecke, Warzen entfernen sich unter Garantie.
33 Jahre, Praxis (Magdeburg, Brandenburger Straße).
Irma Ehlers Riba, Halle, Sternstraße 11.
jeden Donnerstag von 10-7 Uhr anwesend.

Gediegene Möbel
in schöner Auswahl, sehr preiswert
Möbel-Bernhardt
Herrenstr. 10 u. 19

Verlobungsringe
guter Fabrikation, daher billig. Bezugsquelle Werkstoff statt mit elektrischem Betrieb
Bestecke
in jedem Muster
Große Auswahl formschöner Muster
Aufträge bitte bald autzugeben
Verlangen Sie Katalog

Die gute Uhr
Orig. Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren
besonders preiswert

R. Voss Gold- und Juwelen-Fabrikation
Halle (Saale), Rathaus-Laubengang
Kaufe und nehme Altgold in Zahlung. Gen.-Ueberw.-St. 35

Stempel Schuber
HALLES
Leipzigerstraße
am Riebeckplatz
Schilder
Dauer-Wellen 4,50
mit System Wella
Otto Erbstößer, Steinweg 25

Hygienische Frauenartikel
Kosmetik, Präparate, Seifen, Waschmittel
Frau Korhardt
Breitstraße 1, (Ecke Geiststr.)
Gr. Märkstr. 22

Aus Ihrem Orchester
Anzug oder Mantel, einschließlich guter Zuteilen von 30- bis 55,- RM., la Siz
Gr. Märkstr. 22
Me ye am Markt

Einladung
zum
77. ordentlichen Mitgliederversammlung
am Dienstag, 15. Mai, 20.15 Uhr im Vereinsheim, Gr. Ulrichstr. 11

Tagessordnung:
1. Geschäftsbereich 1938/39.
2. Rechnungslegung 1938/39.
3. Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes und Rechnungsprüfer.
4. Behandlung der Berichte aus der Begrüßungs-Unterstützungsfahrt für 1939/40.
5. Anträge.
6. Bericht des Vereins.
Nach der Versammlung:
7. Vortrag des Herrn Dr. Grottel über die Bedeutung des Lebewohl-Fußball gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 52 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Wenn Sie keine Entschuldigung erheben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“ da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut“ vorgelegt werden.



Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, ob. Deine, innere u. sexuelle Leiden behandelt.
A. Blankenburg
Halle (Saale) Gr. Steinstraße 29
Halle-Spinn - Halle-Mühl - Halle-Brück

Anzug-Stoffe
kauft man vorzuziehst bei
Gr. Märkstr. 22
Me ye am Markt

MOBEL
Ueberraschend
große Auswahl gediegener Einrichtungen, Einzelmöbel, Couchs und Polsteresessel mit Garantie
Im Möbelhaus
Schönbrodt
Steinweg 17

An alle Bauern und Landwirte!
Wir sind vom Viehwirtschaftsverband als alleinige

Notschlachtungsbetriebe
eingesetzt und verpflichtet worden, alle notzuschlachtenden Tiere sofort abzulösen und das Fleisch bestens zu verwerten. Auch Tiere, welche bereits geschlachtet sind und das Fleisch tauglich befinden ist, werden durch uns abgeholt. Bei tierärztlicher Behandlung, Attest ausstellen lassen. Eigene Lastwagen ständig bereit. Die Abrechnung geschieht agenturmäßig gegen 3% Provision vom Bruttoerlös 5 Tage nach der Verwertung.

Zuständig in den Kreisen Bitterfeld, Delitzsch und Saalkreis **Kurt Hessler & Sohn**, Hohenenturm, Fernruf **Landsberg 222**, sonst Rottitzsch 245;
in den Kreisen Merseburg und Querfurt und zum Teil Weizenfeld und Mansfelder Seekreis **Fritz Eckardt**, Mueheln, Fernruf 322;
im Saalkreis und angrenzende Gebiete **Kurt Scherf**, Könnern, Fernruf 336;
im Kreis Sangerhausen und angrenzende Gebiete **Herm. Dienmann**, Sangerhausen, Fernruf 303

Fuß-Pflege
Schuh-Meierding Leipziger Str. 86
Fernruf 3994

Am tliches
Straßfeld
Gegen den Rückentumor Gullab
Seltzung, Halle, am Sonntag 21.
Wird wegen der für erwiesenen
Schuldigung.
a) Im Jahre 1938 vorläufig bewirkt
zu haben, des Bürgervereins
in Halle von 25,- RM., be-
fristet werden.
b) Bürgervereinsangelegen im Jahre 1938
berichtigt erlassen zu haben
Zusammenfassungen gegen (zu a)
8,- RM. der Bürgervereinsangelegen
und 25 des Bürgervereinsangelegen
des Bürgervereinsangelegen (zu b)
115 der Bürgervereinsangelegen
und 25 des Bürgervereinsangelegen
eine Schenkung von (zu a) 200,- RM. (in
Zusammenfassungen Bürgervereinsangelegen),
(zu b) eine Schenkungskarte von 20,-
RM. (Spenden-Bürgervereinsangelegen).
Wenn die Schenkung nicht befristet
werden, so wird sie in freibeiwillige
angewandelt. Spätestens werden um die
Höhe des Wertes angesetzt.
Die Bestimmung II auf Rollen des
Gesamten befristet werden.
Halle, den 20. März 1939.
Der Bürgervereinsangelegen,
S. B. Z. Z. Z.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390430-11/fragment/page=0016



Klein-Anzeigen



Tiermarkt

Bismarck-Altmarkt

310. Große Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
am Freitag, dem 5. Mai 1939
(Donnerstag 9 Uhr)
Zum Verkauf gelangen:
300 Tiere
bester Qualität



mit besten Zeugnisangaben. Alle Tiere sind frei von festgestellten Krankheiten. Restlos gefordert durch **Veil-Verkaufs-Vereinigung Bismarck und Umgegend e. G. m. b. H.**

Reitpferd

langschwelliger 8-jähriger Goldfuchs-Walch, 1,72 m. Ostpreuße mit Gestütsbrand, b. Reichsverband eingetragen, bestens geritten, auch 1- und 2-spännig gefahren, preiswert zu verkaufen. Angebote mit Angabe, wann Beschaffung erwünscht, unter P 17487 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Mehrere Pferde, 1 Ermländer, 1 Eisenbürger, 1 Soliteiner, 1 Hannoveraner, 2 Ungarn, 2 Schponen, 3 Hüllen, Jagdwagen, 2 Barkswagen, 1 Espino, 5 Hüllwagen, 2 Säuerwagen, Weiterwagen, als Jagdwagen, geist, mehrere Araber und Karthagenpferde. Walter Dehning, Halle e. G., Mansfelder Str. 58, Auf 228.56.



Frau Schulz schreibt keine Hausarbeit

Den Ermüdungs-Erscheinungen, die sich zumeist nach anstrengender Tagesarbeit einzustellen pflegen, hat sie vorgebeugt. Seit die Figur zu leiden droht, fragt sie den Thalyvia-Wichform-Frauenarzt, der alle in Mitleidenschaft gezogenen Hüftpartien sorgsam überwacht. Nun fühlt sich Frau Schulz wieder frisch und wohl. Unsere Fachberaterin steht Ihnen gern zur Verfügung.

THALYSIA

Paul Garm's Komm.-GZ. Waren zur gesunden Lebensführung Halle, Leipziger Straße 73

GESELLSCHAFTSREISE

nach Italien

Venedig - Florenz - Rom - Rapallo - Mailand - Riva vom 20. Mai bis 6. Juni 1939.

Die Reise wird bestimmt durchgeführt, Devisenbeschaffung nur durch uns!

Preis Halle-Halle (alles eingeschlossen)

RM 249,-

Ankunft und Anmeldung bei sämtlichen Geschäftsstellen der MNZ und dem Hapag-Reisebüro im Roten Turm und deren Vertretungen.

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle-Saale



Juchtschweine-Versteigerung

und amtliche Viehhalle am **Körungs in Stendal** Ostbahnhof **Mittwoch, den 3. Mai 1939, Beginn 9 Uhr** ca. 80 amtlich geprüfte **Juchtleber u. 10 tragende Erflingsläufer**

Deutsche herabgesetzte Landflehene und deutsche weiße Beschlämme. Sämtliche aufgeführten Tiere sind amtlich geprüft und gegen Maul- und Klauenseuche geschützt und gegen Rotlaufkrankheit (R. s. c.) geschützt.

Kataloge und Prospekt folgen durch **Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt e. V.**, dem Reichsanwalt (Angehöriger), Wandenburg, Sportplatzstr. 16, Auf 34618 im Reichsanwalt (Angehöriger) unter Nr. 136 Stendal (Viehhallo) zu erreichen.

Meerschweinchen

gelbwe, Minibest, gewicht 300 g, faulst lebend, Eierstube befestigt, am Halle e. G., Freiländerstr. 67/68.

Jagdhund

zu laufen gesucht, angebote unter Nr. 1812 an die MNZ, Halle e. G., Niederplatz.

Bachjamen Fund

gibt ab Schaner, Biesen b. Siedertan über Delitzsch

Lest ständig die

MNZ

Werben weckt Wünsche

Möbel kaufen

soll Ihnen bei uns Freude bereiten

darum sind wir bemüht, durch eine wirklich archaische Auswahl und durch niedrige Preise alle Ihre Wünsche und Ansprüche zu erfüllen.

Ein bequemer Kundgang durch unsere ca. 3000 qm großen Geschäftsräume zeigt Ihnen reichhaltige Zimmer-, Küchen-, Polster- und Einzelmöbel in neuzeitlicher Form und im Stil wohl für jedes Heim.

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch

Hörig & Gose
Leipzig, Köntigsplatz 10-11
Die große Möbelschau

Gute Betten

Bettfedern und Daunendecken, schöne Stepp- u. Daunendecken, Überlaken, Bettbezüge u. Betttücher. Alles, was zum Bett gehört, zeigt Ihnen das Spezialfenster in meiner Schauhalle! Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen

Steinmetz
Halle-Saale Leipziger Straße 8

Wer morgens Zeitung liest, weiß früher Beizeid
Die einzige Morgenzeitung im Gau Halle-Merzbach

415. Zuchtvieh-Versteigerung

Stendal 175 amtl. gekörte Jungbullen (im Alter von 12 Monaten an) und **25** hochtragende Herdbuchfärsen bzw. -kühe

Sämtliche Tiere sind gegen Maul- u. Klauenseuche geschützt
Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reilstraße 78 - Ruf 24526 u. 34829
Dem Reichsanwalt (Angehöriger) Sachsen-Anhalt e. V. Dem Reichsanwalt (Angehöriger) angegliedert.

Auto-Markt

FRANZ DRESIG
Karosserie- u. Wagenbau
Hebebühne
moderne Wagenpflege
B.V. Tankstelle
Delitzscher Straße 23
(Ecke Freimfelderstraße)
Ferneruf 29256

Ernst Stoye
Halle a. S., Raffineriestraße 43a
Ruf 22260
Inh. Werner Seelcke
Autofedern-Spezial-Werkstatt
Ständiges Lager neuer Federn

Autoverwertung Schnorr & Co.
Halle (S.) - Canauer Weg 2 - Ruf 34204
Ankauf defekter Autos - Ersatzteillager
Untergestelle für Pferdewagen

AUTO REPARATUREN
In vorbildlicher Werkstätte - alle Systeme - Horch - Wanderer usw.

GARAGENHOF Kurt Schwarz
LUDWIG-WUCHERER-STR. 30

Ruf 29835
BETRIEBSTOFFE
hanfatank
Marschelo
HINDENBURGSTR. 57

Reilgroßgarage
Yorkstraße 74
die gute, prompte, preiswerte **Wagenpflege**
Nachtdienst Fernruf 25508

Oswald Beyer, Halle (S.)
Mansfelder Straße 29, Ruf 34259
Zylinder-Schleiferei
aller Motoren, Neuverstellung von Ersatzteilen, Dreh- und Schleifarbeiten.

Mehrere gebrauchte **Personen-Wagen** preiswert zu verkaufen.
A. Wurziger
Geiststraße 22
Ruf 33019

Autos
Anhänger
Sattelwagen
O. Werny, Halle, Kellnerstr. 17
Fernruf 31028

Sienerfrei!
Halle u. Wanders
Motorfahrzeu
Zündapp 200, 300, 400, 500, 600, 800, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 8000, 10000, 12000, 15000, 20000, 25000, 30000, 40000, 50000, 60000, 80000, 100000, 120000, 150000, 200000, 250000, 300000, 400000, 500000, 600000, 800000, 1000000, 1200000, 1500000, 2000000, 2500000, 3000000, 4000000, 5000000, 6000000, 8000000, 10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 25000000, 30000000, 40000000, 50000000, 60000000, 80000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000, 250000000, 300000000, 400000000, 500000000, 600000000, 800000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 2000000000, 2500000000, 3000000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 8000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 20000000000, 25000000000, 30000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 80000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 200000000000, 250000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 800000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000, 2500000000000, 3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 8000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 25000000000000, 30000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 80000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 250000000000000, 300000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 800000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 2500000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 8000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 25000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 80000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 250000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 800000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 2500000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 8000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 25000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 80000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 250000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 800000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 2500000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 8000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 25000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 80000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 250000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 800000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 2500000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 25000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000, 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 250000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000, 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000000, 800000000000000

Der Bau der Bodetalperren

Nachdem der Durchbruch des Grundablaß- und Umleitungstollens für die Rappbodeperre erfolgt ist, arbeiten jetzt die Arbeiter an der Herstellung eines feststehenden Schieber-Schloßes, in dem später die Hauptverschiebvorrichtungen des Tollens eingebaut werden.

Auf der Baustelle für die Rappbodemauer werden die Einrichtungsarbeiten in verstärktem Maße fortgesetzt. Inzwischen konnten bereits die ersten 80 Mann auf der Baustelle festsetzt untergebracht werden. Die Baustelle wurde auf 150 Mann vergrößert. Auch das erste Größdicht ist auf der Baustelle eingetroffen.

Die Arbeiter für das Sommer-Schieberwerk im Tale der Armen Höhe mussten infolge der starken Wasserführung teilweise stark eingeschränkt werden, werden aber nun nach Aufbruch der Schneefelder, in verstärktem Maße fortgeführt. Auch das zweite Lager des Reichsbahnbetriebs hat inzwischen die Tätigkeiten beim Bau des Sommer-Schieberwerks aufgenommen.

Die Gesamtlänge der Bodetalperren beträgt 200 Mann.

Eisenerda. (M.D. verlässt Eisenerda) Die Abteilung 2144 des M.D. wird nach Schlieben verlegt. Ein Verformungs- und Verfestigungsamt, um die neue Unterstufe der Abteilung vorzubereiten.

Ist Altesten- oder Jüngstenrecht Brauch?

Ergänzungen zum Erbführer - Der Vorrang der Töchter

Durch eine gemeinsame Verordnung des Reichsjustizministers und des Reichsernährungsministers ist die Erbführerverordnung in einigen Punkten ergänzt und geändert worden, um einige Fragen zu klären, die sich in der Praxis ergeben haben.

Eine weitere Ergänzung betrifft die Feststellung des Erbtrags. Nach dem Tode ist der Brauch, der bei Zutritreten des Erbtrages am 1. Oktober 1938 galt, auch für die Zukunft maßgebend. Die Feststellungen darüber müssen in jedem Einzelfall getroffen werden, sie werden aber nicht bindend für den Nachlass, sondern immer nur für die einzelne Sache, so daß die Brauch immer wieder von neuem angewandt werden konnte.

Schließlich sind die Bestimmungen über den Vorrang der Töchter eines Bauern geändert worden. Nach dem geltenden Brauch rangieren, wenn der Bauer keine Söhne hat, die Töchter in der Erbfolge hinter dem Vater bzw. den Brüdern des Erblassers. Da sich die bäuerliche Bevölkerung an diesen neuen Gedanken zum Teil erst gewöhnen muß, ist schon im Gesetz eine Übergangsbestimmung dahin getroffen worden, daß für den ersten Erbfall nach Zutritreten des Erbtrages dieser Vorrang des Bauers oder der Erbin aus den Töchtern des Bauers nicht gilt.

Die Töchter (Kind vom Totfluge schwer verlegt) Bei einem solchen Erbfall rübrte der Erbe schlüssig zu werden. Wie man das Tor öffnet, um ein Fußwerk heranzuführen, heißt der Erbe einen Vorläufer aus den Augen. Das schwere Tor ist nun und zwar das vierjährige Zögertreten des Kandidaten, so daß es einen Schlußbruch und einen Schlußbruch ergibt.

Neuer M.-Wiederertrag

Der vierte M.-Wiederertrag der Oberen M.-Wiederertrag nimmt am 2. Mai in Magdeburg an der alten Gibe seinen Anfang. Dieser neue Ertrag erzielt sich diesmal auf drei Wochen. An der Ausbildung nehmen erstmalig nur M.-Wiederertrag aus den M.-Gruppen Südost, Alpenland, Donau und Elbtaffel teil. Die Befristung werden von der M.-Gruppe Mitte geteilt.

Radwege müssen einwandfrei sein

Auf Grund vielfacher Klagen aus Kreisen der Radfahrer wird die Reichsregierung in Berlin darauf hin, daß die Radwege aus prominenten Befestigungen, b. h. die erhalten seinen Untergrund, sondern lediglich eine Sandaufschüttung. Derartige Radwege sind im Endeffekt durch die dauernde Unterhaltungsvorgängen und Ausbesserung teuer als besser angelegt. Inzwischen werden die Radfahrer bald diese Wege, da sie besonders nach Regenflüssen oder nach Schnee und Frost fast unbenutzbar werden. Radwege müssen eine flache, glatte, weisse Erde und auch bei Regenzeit gut durchlässig Oberfläche haben. Die Radwege werden den Radfahrern gleich gut zu befahren sein, wie die übrigen Fußgänger.

Verf. (Eine Kruppe brachte den Tod.) Ein sechs Jahre alter Junge verstarb beim Spielen eine Kruppe. Die Kruppe in der Kruppe. Der Junge konnte trotz kräftiger Bemühungen nicht mehr am Leben erhalten werden.

Advertisement for 'Methner' pianos. Features a list of models and prices: 'Reiche Auswahl, vorteilhafte Preise.' Models include 'Lied in Tirol', 'Rosen' and 'Joli'. Price list: 3.50, 2.50, 1.95, 1.65, 1.35, 1.15, 1.00, 0.90, 0.80, 0.70, 0.60, 0.50, 0.40, 0.30, 0.20, 0.10.

Advertisement for 'W. F. Wolmer' clothing. 'Kleider-Stoffe u. Seiden-Stoffe'. 'Strickkleider', 'Trachtenjacken / Pullover', 'Dirndkleider und Schürzen', 'Damenwäsche / Corsets', 'Oberhemden / Krawatten', 'Handschuhe / Strümpfe'. 'Halle-Trotha, Ruf 21978'.

Advertisement for 'Hermann Bernstein' plant products. 'Norddeutsche Pflanzenzucht'. 'Holl. Erntlinge, Frühblüher, Zwischener Frühe, Frühgold, Böhm. alljähr. Gelb, Siegelde, Böhm. Alljährliche, Indigo, Berggold, Vöran, Konkrete, Adersger, Parnassia, Stirkberg, Kirsche, Sidingen'. 'Spezialerfahrungen - Pflanzkartoffeln - Futtermittel'.

Advertisement for 'Ernst Eibel, Halle' repair services. 'Jahres-Werkstatt', 'Berliner Str. 7, Tel. 29 009', 'Reparaturen an Kfz-Motoren'.

Advertisement for 'Garten-Neuanlagen'. 'Zierpflanzen aller Art führt billig aus', 'Blumen, Büdnerstraße 14, Ruf 338 76'.

Advertisement for 'Helmhaugel' hair products. 'Helmhaugel', 'Halle', 'Halle, Halle, Halle'.

Advertisement for 'Norddeutscher Lloyd Bremen'. 'Vom Alltag löst Dich die Weite des Meeres!'. 'Lloydreisen zur schönen Sommerszeit mit Erholungsreisendampfer-Steuben'. 'LLOYD-SPANIENFAHRT', 'GROSSE NORDLANDREISEN', 'LLOYD-EXPRESS NACH NORDAMERIKA'.

Advertisement for 'Radio-Kundendienst'. 'Radio-Bau', 'Steinweg 37, Ecke Jacobstr., Fernruf 32940'.

Advertisement for 'Radio-Kundendienst'. 'Radio-Kundendienst', 'Radio-Bau', 'Steinweg 37, Ecke Jacobstr., Fernruf 32940'.

Advertisement for 'Nur in den dringendsten Fällen'. 'Ist es ratsam, eine Anzeige telefonisch aufzugeben. Für Hörer können wir keine Verantwortung übernehmen und keinen Ersatz leisten.'

Large advertisement for 'Rundfunk' (radio) programs. 'Sonntag, den 30. April 1939', 'Montag, den 1. Mai 1939'. Lists various radio stations and their programs, including 'Leipzig', 'Weimarerland', 'Deutsches Volk', 'Deutsches Land', 'Deutsches Volk', 'Deutsches Land'.

Advertisement for 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt'. 'urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390430-11/fragment/page=0018'.



**Besser
schlafen ...
auf
Matratzen**



Hersteller:

**Hallische Matratzenfabrik
May & Co.**

Zu haben:

**Nur in allen
Fachgeschäften des Möbelhandels**

Uhren-Reparaturen
billig und Garantie - Preisangabe vorher
M. Conrad
Große Steinstraße 33
Ecke Margaretenstr.

Polstermöbel
im großen Auswahl

Bernh. Störmann
Universitätsstr. 11
Ecke Große Ulrichstraße
Ebestandsdarlehen - Teilzahl.

Zum
**Frühlings-
Anfang**

empfehlen wir
Damen-Mäntel
20., 24., 31., 43., 49., 68.
Damen-Häinger
25., 35., 45., 55.
Damen-Sportjacken
12., 14., 18., 25.
Damen-Weißmännchen
Damen-Kostüme
elegant und farbreifend
30., 40., 55., 68.
Damen-Kostüme
einstufig blau, grau u. gestreift
30., 45., 55., 72.
Blusen und Kleider
Kostümröcke
Teilzahlung
Rest in Wochen- oder Monatsraten

Carl Klingler
Inh. Adolf Georg
Halle (Saale), 11'
Leipziger Straße
Eingang Kleiner Sandberg.



Aufpolstern
Strohauflagen, Stromanfertigung von
Wollstücken aller Art, feinf. billige,
Stuhle unentbehrlich. **Strohmann**,
Seidenstr. 31. - Telefon 332.36

**Verlobungs-
Ringe**

Ihre nach wie
vor in zierlicher, ge-
hämmt, glatt, schön-
vollendete Form.
Massiv Gold
in allen Preislagen.
Eig. Fabrikation,
bill. Bezugsquelle.
Er. Weiss
Goldschmiedemstr.
Leipziger Straße 1
Kathaus,
Nahme Alltags in
Zahlung,
Oen.-Ueberw.-St. 15

**Perfekte
Schneiderin**
Ihre Leitung
Halle (S), Herz 21

**Paßbilder,
Fotos,**

überhaupt alle
Foto-Sachen
von
Foto-Schulz
Der Fotomann für Stiel
(Paßbilder zum
Mitnehmen.)
Gr. Ulrichstraße 51
Leipziger Straße 12

**Werder
Mitglied
der NSU.**

Paul Schneider
G. m. b. H., Halle
Ostr. 1897 - Fernruf 229 28
**Führende Fachfirma
für Qualitätswerkzeuge**

PARKETT
Neuerlegung, Instandsetzung
Reinigung m. Schleifmaschine
säuber, schnell, billig
FR. WAGNER
Parketttechnisch. Halle
Eilbismweg 14, Ruf 25876

GRAUE HAARE
verschwinden unsäglich durch
Jungborn-Haarfärbung
Wiederhersteller
Flasche RM. 1,74, extra stark RM. 2,40.
Leipziger Straße 23
SALON WYCYZA
Am Leipziger Turm

**Eine
Brille als Erbstück**
muß man erblehnen. Sie sitzt
schlecht - kleidet also nicht
und schädigt die Augen. Der
moderne Mensch trägt die
Brille, die für ihn und sein
Gesicht beschaffen wurde.
In meinem großen Lager finden
Sie bestimmt die Ihnen am
besten passende Brille.
Lieferant aller Krankenkassen

Optik-Moritzwinger 9
KLEEMANN
HALLE
Optik-Moritzwinger 9

Uhrenspezialist
seit 1866
E. Pröhl
Inh. Walter Quentin
GR. STEINSTR. 88

**Pianos, Flügel
Kleinclaviere**
**Jetzt:
Universitätsring 1**
(zwischen Hauptpost
und Stadttheater)
**Pianohaus
Maercker**

Das große
Spezialhaus

Yappich
Läufer
Möbel-
Bestige
Geräten
Vorhänge
Dress- und
Tischdeck.
Laceaus
Strapuz
Dekoren

Fachleute
beraten Sie
unverpflichtet
bei der
Einrichtung
Ihres Wohnes

Arnold & Treitzsch
Halle - Große Ulrichstraße 1

K. BORNSCHEIN
DACHDECKERMEISTER
HALLE/SAALE
GROSSE MÄRKERSTRASSE 9
RUF 22779

**Dienstag
gleich zu
BUNTE**

Halle
Die große Stoff-Etage
Gr. Ulrichstr. 54

Vistra-Musseline
helle und dunkle Muster auf
voller, weicher Grundware - **.95**

Wiking-Krepp
entzück. kleine Streifen-
muster für Kinderkleider ... **1.18**

Mattkrepp-Druck
farbentöne, sommerl. Muster
auf solid. Grundware, 85 cm br. **1.95**

Shantungnetze
ein modisches Gewebe für
sportliche Sommerkleider in
schön. Pastellfarben, 95 cm br. **2.45**

Bemberg-Lavable
farbentöne Muster auf hellem
und dunklem Grund für das
sommerl. Kleid, 95 cm br. **2.85**

Georgette-Stickerei
schöne Pastellfarben für das
sommerl. Kleid u. Complet, **3.95**
95 cm br.

Kostüm-Kammgarn
modische Nadelstreifen und
viele and. Webart, 140cm br. **5.85**

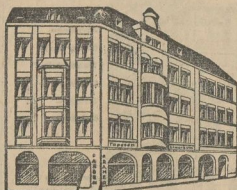
jede minute - tag und nacht - meldet man uns einen schaden.
mehr als eine viertelmillion reichsmark zahlen wir täglich für schäden.
unentbehrlich ist ein zuverlässiger versicherungsschutz
für den einzelnen und die gesamtheit - - -

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT
Filialdirektion Halle Universitätsring 2



Gumbinerne Büfett

Inhaber W. Wolf, am Markt
Konzert- und Sammlungsaffekte
Täglich Künstler-Konzert
Jeden Mittwoch: Der beliebte Hausfrauen-Nachmittag



Verkaufsgeschäft

40 Jahre Farben-Kramer

Fernr. 21465 u. 21466 Halle (S.) Mittelwache 1, 2, 9/10

Alleiniges Fabrikationsrecht der ges. gesch. beliebten
Peradura-Emailen
In allen Farbtönen
sowie Peradura-Oel-, Lack- und Trockenfarben
Bootslacke und Dachlackfarben

Unsere **Tapeten-Abteilung** in **Balatum, Stragula**
bietet große Auswahl bei niedrigen Preisen! **Neueste Muster!**

Heime & Hans Herzfeld

Maschinenfabrik Halle (Saale)

Spezialfabrik für Personen-, Lasten- u. Speisen-
Aufzüge sowie Krane und Nahfördermittel

Reparatur und Pflege von Aufzügen aller Konstruktionen

Gallesche Mineralwasserfabrik Carl Schendorf

Inhaber: Curt Pernitzsch, Halle (Saale)
Wilhelmstraße 16-17 / Gegründet 1862

Sellers // Limonaden // Juliusshaller Barzei Sauerbrunnen
Destilliertes Wasser // Verschiedene Biere

Augen gläser sind Vertrauenssache

In meiner seit über 120 Jahren bestehenden
Optischen Anstalt werden Sie von erfahrenen
Fach-Optikern richtig beraten.



C. W. Trothe

Spezialist für Augenoptik

Gegründet 1817

Halle (Saale), Große Steinstraße 16

Süßmost-Kellerei G. Koch

mit elektrischem Betrieb - Halle (Saale), Rosenstraße 1, Ruf 35856 - Gegr. 1934
empfiehlt seine Apfel- und Beerensäfte in bekannter Güte
Erblich in allen Stadtteilen

Förster & Lautner

Spezial-Reparaturwerkstatt elektrischer Maschinen und Apparate aller Systeme
Walter-Steinbech-Str. 28 Halle (Saale) Fernruf 240 22

Halle-Heitvedter Eisenbahn

Privatbahn - Direkte Abfertigung und Tarife mit der Reichsbahn seit
1. Dezember 1938 - Eigene Höfen an der Saale in Halle und Friedeburg
Lebhafter Vorortverkehr (Stadtwald Heide) - Reparaturwerkstatt auch für fremde Betriebsmittel - Weichmetall-Schieber
(Speziallegierung für Lager) - **Ausfahrt: Betriebsbüro in Halle (S.), Mansfelder Straße 30, Ruf 222 81**

Seit 1859

Helmbold & Co.

Hauptkontor: Leipziger Straße 104 - Ruf 26094

Abteilung 1:

Herstellung von Lack-,
Rostschutz- u. Anstrich-
farben

Techn. Felte und Öle
Farben- u. Drogen-
Großhandlung
Gr. Brauhausstraße 5/6

Abteilung 2:

Brunnenzentrale
Ruf 296 69

Vertrieb
von Heilbrunnen
und Tafelwässern
Gr. Brauhausstraße 5/6

Abteilung 3:

Fachdrogerie
Leipziger Straße 104

Zweiggeschäft:
Farbenhaus
Riebeckplatz
Merseburger Straße 168



Das Zinsgen

sofern Qualität

BREHMER LIKÖRE / WEINE

Wainbrand / Vignitöfen / Jolloumleoglan

LEIPZIGER STR. 43 * GEISTSTR. 11
UND GROSSE MÄRKERSTRASSE 11



Brikett-Vertrieb Schubert & Gehrman

Halle (Saale), Königsstraße 3, Ruf 26431 u. 26097

Briketts - Koks - Holz

Der Putzbau

bietet Ihnen mannigfache Ausdrucksmöglichkeiten!

Sie sind überrascht,

was Ihnen der SI-PUTZ an Farbtönen und Strukturen verschaffen kann.

Neuere handwerklich auszuführende Putzarten

sind gesucht, und hier können Sie mit dem SI-PUTZ wirklich jede künstlerische Aufgabe lösen.

Wir helfen Ihnen,

sei es durch Übersendung von Mustern, erst recht auch durch tätige Mitarbeit.

Lassen Sie sich beraten,

damit Sie bewiesen finden, daß Sie etwas von uns geboten bekommen.

Mitteldeutsches Edelputzwerk
Halle (Saale)

ASTRA-Addier- u. Buchungs-
maschinen

TORPEDO-Organisations-
Schreibmaschinen

HAMANN-Rechenautomaten

WALTHER-Rechenmaschinen

ORMIG-Druckmaschinen

LICOPHOT-Fotokopier-
apparate

ASB-Staffellichtkarteien

Große Witten

Haus für
Büromaschinen

Halle (Saale) · Leipziger Straße 48/49 · Ruf 338 70, 338 74

Die Bahnspedition

Zillmann & Lorenz

K.-G.

beratet Sie in Ihrer *Umzugsfrage* fachmännisch. In der
Ausführung die beste Leistung. Rufen Sie 276 21 an.
Wohnungsvermittlung - Reisegepäckbeförderung



modisch
elegant bequem
und preiswert

Schuh-Schütz
LEIPZIGER STRASSE 11

Lederwaren

jeder Art, insbesondere moderne

Damentaschen

sowie elegante und praktische

Reisefoffer

unerreicht große Auswahl, beste deutsche Fabrikate, billigste Preise!

Herm. Röschel

Oberer Leipziger Straße 40-41

Meine 8 Schaufenster zeigen die größte Lederwaren-Ausstellung am Platze

Seit 1900

Margarete Löwe

Halle (Saale), Schmeerstraße 22 am Markt



Baby-Ausstattungen
Kleinkinderbekleidung
Wäsche - Weißwaren

Paul Lange

Spezialhaus für Fest- und Dekorationsartikel aller Art

Halle, Thielensstraße 4, gegenüber Bahnhof

Fernsprecher 23477

Emil Herz

Leipziger Straße 67 Ruf 34020

Bernstein - Schmuck

Erzeugnisse der Staatl. Bernstein-Manufaktur, Königsberg

Elfenbein-Schmuck

Moderne Schirme
Der beliebte „Kintrops“
Wiener Stöcke

Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster

Carl Hensel

Halle (Saale), Königstr. 58, Ruf 32368

Drahtseile

Hanfseile

Bindfaden

Bilder — Einrahmungen

Rahmen jeder Art, Gemälde

Willy Weber

Rathausstraße 8-9

Ruf 36480

Juwelfäden

von

Friedrich Koch

Halle (S.), Leipziger Straße 74

Dr. Karl Hildebrandt

Vereidigter Handels- u. Zollchemiker

Halle (Saale)

KL. Brauhausstraße 23, I, Fernruf 23046

Der Möbel-Hauptmann bringt Glück ins Haus

Halle a. S., Kleine Ulrichstr. 36 und Große Ulrichstr. 3



Blüthner
das Klavierwunder
Alleinvertreter:
B. Döll
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33
+Günstige Zahlungsbedingungen+

Paul Götze

Kalkwerke Lieskau

liefert Weißkalk in Stücken jedes Quantum

Fabrikfeine zu chemischen Zwecken

Fernruf: Dölau 242



Sport-Bekleidung, -Schuhe u. -Geräte
für Betriebsportgemeinschaften und Sportvereine von

H. Schnee Nachfolger

Halle a. S.

Große Steinstraße 84 — Brüderstraße 2

Gegründet 1898



Säcke - Planen - Decken - Bindegarne

MAX ALBERT

Halle (Saale), Prinzenstraße 18/19 - Fernsprecher 26179

Wollmann & Ehler, Halle (Saale)

Erzeugnisse der Zuckerindustrie

Zuckerschnitzel / Trockenschnitzel / Futterzucker / Melasse

Trockenblatt / Zucker / Speisefirup / Rübensaft

seit 1871



Modelle

für Industrie aller Branchen sowie Anschauungs-Modelle für Behörden und Schulen

Ed. Oehlwein / Modellfabrik

Halle-Saale

Telefon 22110

Seit 1874

wurden als Ertrag genossenschaftlicher Arbeit an unsere Mitglieder jährlich vor Weihnachten namhafte Beträge als Rückvergütung zurückgezahlt.

Verbrauchergenossenschaft Halle/Saale

e. G. m. b. H.

Mitglied kann jeder Volksgenosse werden.
Abgabe nur an Mitglieder
durch 15 Verteilungsstellen im Stadtbezirk.

Gute Qualitäten
3% Rückvergütung

Niedrige Preise
3% Rückvergütung

Friedrich Jesau G. m. b. H.

Dessauer Straße 50 — Ruf Sammel-Nr. 270 51 — Thüringer Straße 16

Gegründet 1886

Briketts - Koks - Steinkohle

✂ Baustoffe ✂

Hingst & Scheller G. m. b. H.

Halle (Saale) // Telefon 25844 u. 25845

**Baustahlgroßhandlung
Stahlhochbau**

Hotel Goldene Kugel

Das Haus des gemütlichen Aufenthaltes und der Begegnung, ob im Hotel, Bier- oder Weinrestaurant, bei vorzüglichen Speisen und Getränken zu angemessenen Preisen

Sonntags die beliebten Tanztees und Gesellschaftsabende

Leder aller Art

Schuhmacherbedarfartikel
Schuhpflege-mittel
Auto-Schwämme
Auto-Leder



Leder für Handschuhe und Handarbeiten
Koffer und Lederwaren

Leder-Sobbe Gr. Steinstraße 26 (neben Schauburg)

Erich Wicht

Dachdeckermeister
Halle (Saale)
Wielandstr. 28 Fernruf 218 87

Ausführung sämtl. Dachdeckerarbeiten

Die große Auswahl, die billigen Preise in

der einzigen und ältesten Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Honigkuchen-Fabrik

Tornow

in der
Leipziger Straße 82
Fernruf 21613 / Gegründet 1851

Franz Walter

Hoch-, Tief- u. Betonbau

Halle-Saale 7 Ruf 28072
Wörlitz-Böllberg / Ruf 35049

Gegründet 1852

Fr. Rein

Inhaber Georg und Erich Rein
Otto-Küfner-Straße 76-77
Ruf 26001

Rohprodukte
Metalle
Alteisen

Lagerhaus mit Gleisanschluss

Beefener Straße 222

Max Prätisch

Halle (Saale)
Delitzscher Straße 38 — Ruf 831 23
Bau- und Nutzholzhandlung
Billigste Bezugsquelle für Stedler u. Kleingärtner

Korn & Zöllner

Große Steinstraße 14 • Ruf 237 63

Eisenwaren, Baubeschläge
Werkzeuge, Gartengeräte
Solinger Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte
Emaillewaren

Capitol

Das große Lichtspielhaus im Süden



D. D. A. C.
Der Deutsche Automobil-Club e. V.

Der Wegweiser und Betreuer der Kraftfahrer

Germania-Felsenfest e. V.

gegründet 1909

Schwerathletik-Ringen-Gewichtheben

Anfragen: Vereinsführer Georg Wittig, Ruf 366 95.
Übungsabende jeden Montag und Donnerstag von 18 bis 21 Uhr Johannesgasse, Liebenauer Straße.

Katze & Co. K. G.

Karosseriewerke
Reparaturen aller Art

Halle (Saale) - Fernruf: 27841



Die weiße Mütze
Handschuhe
Koppel und Seitengewehr
nie immer gut und preiswert von
Eisbein
Leipziger Str. 14



Papierpeters

Halle-Saale, Königstraße 46
Fernruf 323 58

Nach der bereits im November 1933 erfolgten Ausrüstung des Möbelhauses Eichmann & Co., Halle, Große Ulrichstraße 51, Eingang Schulstraße, heißt die Firma nach dem im vorigen Jahre verstorbenen Inhaber jetzt

Paul Sommer

Wir bieten an:

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Wohnzimmer
Flurgarderoben
Dielengarnituren
Kleinnöbel

Kleiderschränke
Einzelbetten
Frisierkommoden
Nachtschränke
Auflegematratzen
Federbetten
Ruhebetten

Schreibtische
Schreibtische
Bücherschränke
Tische
Stühle
Polstersessel
Couches / Teppiche

Möbelhaus Paul Sommer

Inhaber Martha Sommer, Große Ulrichstraße 51, Eingang Schulstraße
Annahme aller Bedarfsdeckungsbestellungen | Zahlungszielverlängerung wird auf Wunsch gern gewährt

Automobilfedern

Reparaturen in kürzester Frist



Ständiges Lager neuer Federn

Stoye * Halle (saale)

Raffineriestr. 43a

Inh. Werner Seelcke

Ruf 222 60



**Herde, Öfen,
Haus- u. Küchengeräte**

Wilh. Heckerl

Leipziger Straße 69, neben Großmütterchens Wollstube
Großhandel am Güterbahnhof 5

Störungen

an der elektrischen Anlage Ihres Autos
beseitigt rasch, gründlich und preiswert
der nächste Bosch-Dienst

AUTO-LICHT

WALTER ROSKODEN

HALLE A. S. KÖNIGSTR. 59
Ruf 21276 und 21706



Instandsetzung von Diesel-Anlagen, Einspritz-Pumpen und Zubehör aller Art, modernste elektrische Prüf-Einrichtungen, Instandsetzung von Bosch-Dewandre-Servo- und Druckluft-Bremsen und Anlagen

Albert Bode jun.

Große Klausstraße 22
Ruf 22216

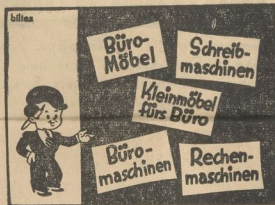
Käufer für sämtliche
Rohprodukte



Sternen-Brauerei

Schkeuditz

empfiehlt ihr edles wohlbekömmliches, helles
Tafel-Bier



Mercedes-Büromaschinen

Papier-Weddy

(Aug. Weddy-Jaschke & Kleutzsch)

HALLE (SAALE), LEIPZIGER STRASSE 22/23
(gegenüber dem Ritterhaus) / Ruf 24758, 26390

Großhandlung

Freund & Müller

Inhaber Fritz Müller
Gegründet 1904

Halle (S.), Leipziger Str. 54

Am Riebeckplatz — Ruf 21057

Leistungsfähiges Haus
für Wiederverkäufer

**Kurzwaren
Wollgarne aller Art
Erfotagen
Strümpfe**



**Damen-Moden
Stoffe**

Wäsche - Strümpfe

usw.

seit 1865 immer bewährt

Anna Freytag

Halle a. S., Leipziger Straße 100

Mußt Du Deine Kasse schonen
Und willst doch behaglich wohnen.
Liegt die Lösung gar nicht weit:
Möbel Deutscher Werkarbeit

Die Modelle des Verbandes führt im Alleinverkauf:



Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37
Das Einrichtungshaus aller Preislagen

Lyon

zeigt in
25 Spezial-
ausgaben
Mode-Neuheiten für den Sommer
Lyon Schmitte
HERBERT NEUMANN
Große Steinstraße 9

Wolf-Gartengeräte

Glepfannen ladieren u. vergilbt

Fritz Bindewald
Am Steintor 12 — Ruf 26504

Werben
weckt
Wünsche!

Damen- u. Herren-Kleidung

nur prima Qualitäten
preiswert bei

A. Zwingmann

Halle (Saale), Fürstental 11
Bequeme Zahlungsweise

Julius Leddin

Halle (Saale)

Große Steinstraße 74 (Kaffee Bauer)

Fernruf 21258

Planen- und Marktentwürfe, Markt- und Garten-
schirme, Karosierarbeiten, Polster- und Industrie-
bedarf, Blindäden u. Decken, Möbel- u. Dekorations-
stoffe, Dreile, Teppiche, Gestelle.

Parlettbohner

Mag Jaculi Bienenwabenmeister
Halle, Schmeerstr. 1

Kaufm. Privatunterricht

in Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchführung
Beginn jederzeit

W. Benner

Halle (S.), Beesener Straße 1
Am Rannischen Platz — Ruf 35724



**Halesche
Molkerei**

Zimmermann & Co.

Otto-Käfer-Straße 16
Fernruf 26374

1940 - DEUTSCHE ROSEN-SCHAU IN SÄNGERHAUSEN

**Sangerhausen
am Harz,**

die deutsche Rosenstadt.

Alte Berg- und Kräfteblut zwischen

Schloß und Ruffhäuser - 12.700

Einwohner - Gute Bahnverbindungen

Verfügbare Sonntags- und Mittwochsleistungen - Bequeme Auto-

straßen - Kraftverkehrsverbindungen - Vielfältige Wandermöglichkeiten

Kraftfahrzeuge jederzeit am Bahnhof - Gute Hotels, Gasthöfen

und Cafés - Jugendberge - Städtische Bühnen - Oberstufe

für Jungen - Anerkannte Mittelschule - Prospekte in allen

Reiseführer und beim Städtischen Verkehrsamt - Ruf 661/02

1940 - DEUTSCHE ROSEN-SCHAU IN SÄNGERHAUSEN

SEHENSWÜRDIGKEITEN:

Stadtport mit drei Zeiden und dem

Refektorium, dem Zentralfriedhofen des

Bereins deutscher Rosenfreunde (B.)

Wissenschaftliche Herbarien (H.) und

Waldenruhmühle - Waldenruhmühle

(H.) mit 10 bis 10-Meter-Sprung-

turm, 1000 Sportstätten, Kurpark

und Liegewiesen (H.) - Städtisches Spen-

der-Museum mit beachtlichem Mammut-

steint - Rehräucher - Alte Kirchen -

Ilmgewässer - Ruffhäuser-Denkmal -

Neuburg - Hofkirche bei Stelberg -

Höle Schmiede - Naturparkgebiet

Quelberg

DEUTSCHE ROSEN-SCHAU IN SÄNGERHAUSEN - 1940

**Preiswerte
Küchenuhren**
von 2,- bis 30,-

**Moderne
Tischuhren**
von 14,- bis 150,-

Weckuhren
von 2,- bis 20,-

Uhrmacher **Spindler** das große
Uhrengeschäft

zeigt wirklich eine große Auswahl und so preiswert
Kleine Ulrichstraße 35

**Arm-Uhren
Taschen-Uhren**

Zu jeweiligen Tagespreisen
kauft ständig

*Lumpen, Papier
Eisen u. Metalle*

Paul Mende

Halle (Saale)

Alter Markt 11
Ruf 22409

Ammendorf

Stiebanlenstr. 4
Ruf 338

**Kurzwaren
Galanteriewaren
Spielwaren**

in größter Auswahl
liefert an Wiederverkäufer

Margarete Wolff

Großhandlung Halle a. S.
Franckestraße 18, Fernruf 21081

Auto-Reparatur

aller Fabrikate

Friedrich Lüttig

Hordorfer Straße 2 — Ruf 35842

Hüfthalter,

Corseletten

gut sitzend, mit Rücken-
schmerz od. Gummiteilen

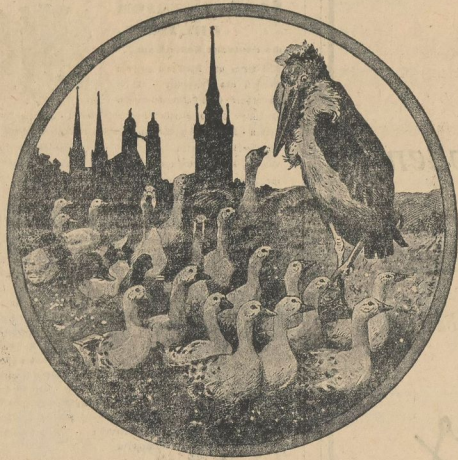
5.90 7.90 9.75

*Strümpfe
Wäsche*



Kani

Schneestraße 2



Durch Leistung u. Qualität

erobern sich unsere Erzeugnisse einen Namen.

- Dauendecken von 48.00 bis 110.00
- Stoppdecken 16.50, 21.00
- Leibdecken . . . von 13.00 bis 19.95
- „ m. Schafwollfüllung 25.75
- Auflege-Matratzen v. 20.50 bis 45.00

Reichhaltiges Lager in Metallbettstellen.
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Kress & Co. Betten-Spezial-Geschäft
Pfännerhöhe 4 Kleinschmieden 6

reise stets mit
Feldstecher
Große Auswahl besonders preiswerter Modelle

Dipl.-Optiker Donecker
Hackebornstr. 1 (am Hallmarkt)

Reinigen
von Fenstern, Parkett, Farb-Anstrichen usw. Übernahme vollständiger Gebäudereinigungen

A. & G. Dobersch
Geseniusstraße 34 Fernruf 24915

Möbel-Quelle Ausstellungs- und Verkaufsräume:
Merseburger Str. 43 und Lauchstädter Str. 8 b

Formschöne Möbel Auf Wunsch Zahlungsleichterung
Annahme von Ehesandsdarlehen, Kinderbeihilfen, Siedlungs-Schönen
Billig kaufen Sie mit ohne jede Provisionzahlung!

Volksgenossen!

Eßt Pferdefleisch, es ist von hohem Nährwert und preiswert
lich! Alle im Regierungsbezirk Merseburg ansässigen Mitglieder der
Innung sind mit erstklassigem Material und reichlich eingedeckt.

Roßschlächter-Innung

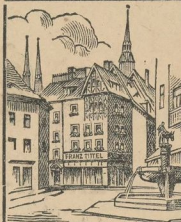
Hallescher Bankverein

Hauptgeschäft Halle a. S., Große Steinstraße 75
Depositenkassen am Kiebedplatz und in Ammendorf
Außerdem 25 weitere Zweigniederlassungen
in Mitteldeutschland



Die mit 5% festgesetzte Dividende für das Jahr 1938
gelangt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine
Nr. 16 unserer Aktien, Ausgabe vom Mai 1938, bei
allen Geschäftsstellen unseres Institutes und in
Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft und der
Reichs-Kredit-Gesellschaft zur Auszahlung. Unser
Geschäftsbericht für das Jahr 1938 wird auf An-
fordern jedem Interessierten zugestellt.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte / Annahme von Spargeldern



Juwelier Tittel
Goldschmiedemeister
Silberschmied u. Graveur
Halle/S., Schmeerstr. 12
Eigene
Goldschmiedewerkstatt
Eigene
Graveurwerkstatt

**Bind-
faden**
Carl Hensel
KÖNIGSTR. 53. RUF. 123268

**Blüthner, Bechstein
Grottrian-Steinweg
Ibach
Steinway & Sons
Flügel u. Pianos**
Alleinvertretung:
B. Döll pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Behagliches Wohnen . . . ?

Ja, das möchten wir auch! Dann bitte kommen Sie zu uns.
Sehen Sie sich einmal unsere schönen Wohnzimmer
oder die praktischen Küchen an, Sie werden Ihnen
sicher gefallen. Auch die Schlafzimmer sind wun-
derd schön in der Form, dabei sind sie nicht einmal
teuer. Bitte überzeugen Sie sich einmal unverbindl. ch.

Haake & Söhne

Sternstr. 2, Eigene Werkstätten Germarstr. 4 u. 10
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen des Ehe-
sandsdarlehen und der Kinderbeihilfen.

Gruden
Demmer - Herde
für Kohle, Gas, Elektrisch
Kesselöfen - Meißner Kachelöfen

Christian Glaser
Fernruf 26138 — Große Klausstraße 24

Zuckerwaren, Schokolade,
sämtliche Lebensmittel,
Weine, Liköre, Konserven,
Seifen u. sämtl. Waschmittel

Paul Niedermeier

Dürrenberg, Porbitz, Eckartsberga, Freyburg,
Hohenmölsen, Körbisdorf, Kötzschen, Lützen,
Merseburg, Mockerling, Mücheln, Schkeuditz,
Teuchern, Weißfels, Zeitz

...sie wird BLIND bedient

Das heißt also: Sie arbeitet
schneller, weil sie das bewährte
10 TASTENSYSTEM besitzt.
Die Bedienung ist dadurch einfacher
und ermüdet nicht

MAUSER

**ADDIER oder BUCHUNGS
MASCHINE**

Eine Vorführung ist unverbind-
lich und verpflichtet zu nichts

**MAUSER-WERKE A-G
OBERNDORF A. NECKAR**

Alleinvertretung:

Herbert Mann, Halle (S.), Leipziger Straße 52
Ruf 29068, 36057

**Büromaschinen / Büromöbel
Bürobedarf**

Reparaturwerkstatt für alle Systeme

Ehrentag der deutschen Arbeit

Feier des Mai

Seit Urzeiten steht der Beginn der Maienszeit unter dem Zeichen des sich erneuernden Lebens und des endgültigen Sieges des Frühlings über die Unbill des Winters. Schon unsere Vorfahren feierten den ersten Mai als großen Fest- und Freudentag der außerordentlichen Natur. Die Germanen weihten das frische Grün der Birken ihrem Gott Wodan, dem Regenpender und Förderer der Fruchtbarkeit. Noch heute pflegt man auf dem Lande die Ställe und Wohngebäude mit Birkenreisern zu schmücken, ein Anklang an das altüberlieferte Brauchtum. Wenn diese Sitte auch in den deutschen Städten lebendig geworden ist, wo zum Mai-Einzug alle Häuser im Schmuck der jungen Birkenzweige aufsteigen, dann ist das mit ein Beweis, wie weit uns der Nationalsozialismus wieder zu den lange verschütteten Quellen unseres Volkstums zurückgeführt hat.

Heute ist der 1. Mai in Deutschland nicht mehr der Klassenkampf einer volksfeindlichen Ideologie, sondern, wie in vergangenen Zeiten eines der höchsten und schönsten Feste der gesamten Volksgemeinschaft. Heute versammelt sich wieder das ganze Volk unter dem prächtig geschmückten Maibaum zu frohem Gelang, Spiel und Tanz.

In alten Chroniken, die bis auf den Anfang des 18. Jahrhunderts zurückliegen, findet der Maibaum erstmalig Erwähnung. Schon im Mittelalter wurde die längste und behaglichste Lanne oder Birke im Triumphzug aus dem Wald eingeholt und auf dem Dorfanger oder Marktplatz der Stadt aufgestellt. Die oft 30 Meter langen Stämme erzielten, nachdem man sie entastet und sauber geglättet hatte, einen großen, von Birkenzweigen und bunten Bändern gewirkten Kranz als Krone. Mancherlei Sinnbilder, aus Holz und Flechtwerk gearbeitet, dienten als Zierrat. Vor allem die bayrischen Holzschmitzer sahen schon Wochen vorher bei der Arbeit, um die hübschen Darstellungen des täglichen Lebens wie Wagen und Ackergerät, Bauerngehalften und Tierfiguren, Glöckchen und Früchte unter ihren kunstfertigen Händen erheben zu lassen. Als später die Zünfte mächtiger und einflußreicher geworden waren, schmückte man den Maibaum mit den Handwerkssymbolen aus. In den Dörfern war es oft Sitte, daß die Burschen des Nachbarortes in der letzten April-Nacht den Lebensbaum zu entführen versuchten. Gelang ihnen dieser „Raub“, so mußten die überlisteten Dorfbewohner sich ihren Maibaum durch ein „Freiheits“ für die Entführer zurückkaufen.

In einigen Gegenden durfte der ausserwählte Baum erst in der Walpurgisnacht, der Nacht vor dem 1. Mai, aus dem Wald geholt werden. Zum letzten Male trieben hier nach dem Aberglauben die bösen Mächte, die Hexen und Welschbubs, ihr Unwesen, bevor man sie dann mit Peitschenknallen und „Hexenklatschen“, mit Klappern — daher die Redensart „Die ganze Gegend abklappern“ — und mit viel Räm davonjagte. In Hessen setzten die

Zur Sicherung des Friedens

Zum 7. Male begeht die gesamte Nation am 1. Mai den Ehrentag der deutschen Arbeit. Während draußen in der von süßlich-demokratischen Maximen beherrschten Welt eine Spekulationslüsterner und kriegsgewinnheischende Clique versucht, mittels ihrer insamen Verdächtigungen Deutschlands andere Völker gegen Deutschland in eine gegnerische Front zu bringen, bekant sich das deutsche Volk zu seiner Arbeit und zu seinem volksgemeinschaftlichen Aufbauwerk, das ein Werk der Sicherung des Friedens ist.

Zum erstenmal steht dieser Tag unter dem Zeichen des Großdeutschen Reiches und Millionen deutscher Menschen der ins Reich zurückgekehrten Gauen können nach langer Not und Knechtung nun endlich diesen Ehrentag der Arbeit im Schoße unserer deutschen Volksgemeinschaft begehen. Diese Schaffung des Großdeutschen Reiches und die übrigen gewaltigen Erfolge unseres Führers in dem Aufbau des neuen völkischen Lebens lassen aber den schaffenden Menschen mit Stolz und freundlicher Genugtuung auf das letzte Arbeitstages zurückblicken. Es war ein Jahr zähester Arbeit, stärksten Einsatzes und härtester Pflichterfüllung aus einer unbeweglichen Gefolgschaftstreue unseres schaffenden deutschen Menschen. Dieses deutsche Arbeitertum, das in seiner Einsatzbereitschaft zur Einheit wurde mit unserem Soldatentum, war es, was dem Führer die Kraft zu seinen wunderbaren, geschichtlichen Taten gab. Und wenn der Führer dem kommenden Reichsparteitag bereits fest schon den Namen gab „Parteitag des Friedens“, so war er sich hierbei bewußt, in seinem einsatzbereiten Arbeiter- und Soldatentum die Macht zu besitzen, auch gegenüber jener kriegsgewinnlüsternen Weltclique die Lebensrechte unseres Volkes zu behaupten und den Frieden zu sichern.

In dem Bewußtsein, daß die Arbeit jedes einzelnen Deutschen so dem Führer und dem Volke dient, liegt zugleich die höchste Ehrung der Arbeit und des deutschen schaffenden Menschen. So ehrt und dankt am 1. Mai die ganze Nation dem deutschen Arbeiter, wie auch der schaffende Mensch an diesem Tage durch sein Gelächern zum weiteren Einsatz für das Leben des Volkes dem Führer dankt.

Es lebe der Führer!

B a h m a n n,
Gauchmann der DAF.



Kunst: Schuly.

Der deutsche Arbeiter kann wieder ein lachendes Gesicht zeigen

Burschen in dieser Nacht alten Jungfern Strohmänner vor die Haustür. In Bayern wurde dem unbeliebten oder pflichtvergessenen Mädchen ein Zweig vor die Hundehütte gestellt. Hier, in Weßfalen und anderen Gegenden war es Brauch, feiner Diebstahl heimlich das Fenster mit einem grünen Birkenzweigen zu schmücken.

Noch heute herrscht auf dem Brocken in der Walpurgisnacht ein ausgelassenes Treiben. Vom Bahnhof Wernigerode am Harzrand aus fährt ein mit Tannen- und Birkengrün geschmücktes Kleinbahnwagen zum „Blöcker“ hinauf. Der Lokomotivführer trägt die grellbunte Hexen- und Teufelstracht. Oben auf dem Brockenfels wird um Mitternacht das große Festegefeuer entzündet und mit frohem Gelang und Mummenschanz umtanzt. Bis in die Morgenstunden währt hier in 1100 Meter Höhe die lustige Gesellschaft. Dann geht es mit Reißfelsen und Fingergabeln zu Fuß ins Tal zurück.

Ein lodender Hornruf weckte einst in den deutschen Gauen am 1. Mai die Schläfer. Heute ziehen in den Standorten der Wehrmacht die Musikkapellen durch die Straßen und spielen das „Große Weeden“. Im Tirol klingen noch heute die Glocken eine Stunde lang den Mai ein. In den bayrischen Bergen versammeln sich die Bauern zum Hinzurritt und die Wäutertinnen zum Wittgang. Die vielfältigsten Spiele, Wettkämpfe und Tanzreigen unterhalten dann jung und alt unter dem Maibaum. Maifingen und Wäutertänze wechseln ab mit Hahnenkämpfen und festlichen Umzügen. „Tonnenabflagen“ finden wir in Pommern und Mecklenburg, „Kranzstechreiten“ in der Kurmark, „Schärgenrennen“ in Oberschlesien — dabei erhält die Siegerin eine Schürze als Preis — und das „Tanzelst“ in Kaufbeuren. Dieser schloßportliche Kampf, bei dem die Burschen auf dem Festplatz sich im Figurenschießen messen, dürfte sich noch von den Wettkämpfen in der Zeit des Mittelalters ableiten. Damals trafen sich die Ritter auf dem „Maifeld“ zu prächtigen Turnieren und Ritterspielen.

Oft wird schon am 1. Mai, spätestens aber zu Pfingsten, die Maikönigin und der Maigraf oder -könig ernannt. vielerorts können sich die Dorfburschen ihre Auserwählte bei der „Versteigerung kaufen“. Mit diesem Mädchen müssen sie aber dann auch den ganzen Sommer lang zum Tanze geben. Häufig wird mit diesem Mädchen ein Bund fürs Leben geschlossen. Besonders in Hessen und im Rheinland bestand dieser Brauch noch bis in unsere Zeit. Dabei pflegten dann die Mädchen zu singen: „Heute zum Leben, übers Jahr zur Ehen!“

Ueberhaupt wurde recht viel bei dem frohen Spiel und Tanz unter dem Maibaum gefungen. Heute findet so manches schöne Volks- und Wandertied vom Frühling und von der Maienszeit wieder Eingang in Stadt und Land. Auch in den Großstädten klingen sie wieder auf, wenn die festlichen Umzüge am 1. Mai oder große Wandersfahrten die Menschen aus ihren grauen Steinwänden herausrufen.

Die Kunst gehört dem Volk! / Eine Betrachtung zum 1. Mai Von Diemar Schmidt

„Wenn das Volk in Deutschland ein Künstler hätte, anstatt der „geblöhten Reute“, so müßte der dramatische Dichter auf Kunst rechnen können, denn das Volk hat immer Phantasie, die die Geblöhten haben bloß Langeweile.“

Es ist mehr als ein halbes Jahrhundert her, daß Friedrich Heibel diesen Stoßfänger tat. Er meinte zwar das Theater, aber er traf damit weite Bezirke des Kunstlebens, und selbstvermeintlich gewann dieses harte Urteil nach dem Tode des Dichters eine immer aktiver werdende Bedeutung. Die „Geblöhten“ protestieren die Kunst für sich, ohne jedoch dem Künstler Bereitschaft widerfahren lassen zu können, und den Arbeitern zu reden indes ihre Verwirrung ein, Kunststücke sei ein bürgerliches Vorurteil und ein Versuchsbild, der nur dann dienlich, dem „Proleten“ den klaren Verstand zu vernebeln. Versätze wie „Arbeiterkultur“ und „Arbeiterästhetik“ manövriert sich alsbald breit und drohen die — trotz bedeutender weltanschaulicher Risse doch noch vorhandene — Einheit deutscher Kultur zu gefährden.

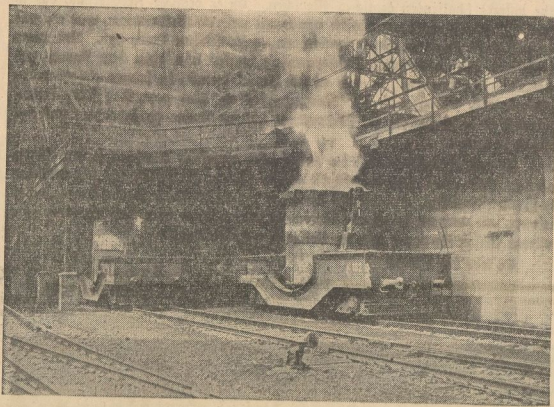
Der Begriff „Bildung“ hat sich seitdem eine grundlegende Wandlung und Umprägung gefallen lassen müssen. Der formale geistige Besitz, der einst weithin genante, um einen — durch die Weltanschauung fragwürdigen — Menschen als „gebildet“ erscheinen zu lassen, er bewährte sich nicht mehr in den Schichtenkreisen und auf den mancherlei Fronten des großen Krieges. Es setzte sich mit elementarer Deutlichkeit, daß der Grad der Bildung nicht von der Menge erworbenen Wissens abzulesen sei. Es wurde darüber hinaus klar, daß wahre Bildung gar oft mit recht wenig anderem Wissen zusammenfallen konnte, und daß die Werte des Herzens und des Charakters schwerer wogen als die des kalten Intellekts.

Der mit einem neuen Geiste erfüllte und aus einer von Grund auf veränderten Einstellung zum Leben heraus heute so ganz anders als einst begangene Erde hat in der rechten Zeit, sich solche Erkenntnisse, die schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden sind, erneut zu vergegenwärtigen. Wie dieser Tag heute der Festtag des ganzen deutschen Volkes ist, so gehört auch die deutsche Kunst wieder dem gesamten Volk und nicht mehr einer kleinen, vom Bewußtsein anderwärtsigen Volk. Die Kunst gehört dem Volke, aber das Volk gehört auch wieder — im Gegensatz zu vergangenen Jahrhunderten — der Kunst. Nicht als ob diese Entwicklung schon abgeschlossen sei. Viele Schäden der Vergangenheit sind wegzuräumen, Vorurteile, Unwissenheit und Halbheit müssen auch heute noch an vielen Orten bekämpft werden. Aber dennoch ist

die Entwicklung klar vorgezeichnet. Die Zeiten sind vorbei, wo man glaubte, mit „Kunsten Abenden“, mit billigen Drucken fittlicher Schlafzimmerbilder oder auch mit Mahlschmitten sei dem Kunst- und Kulturleben der so genannten „breiten Schichten“ Genüge getan. Immer wieder weisen maßgebende Männer des neuen Deutschland, an ihrer Spitze der Führer, mit allem Nachdruck darauf hin, daß für den deutschen Arbeiter (bäses Wort im neuesten Sinne genommen) nur das Beste gerade gut genug sei, immer wieder wurde die Kunst aller Schichtungen im Laufe der letzten Jahre auf den Weg der Volkstümlichkeit und Allgemeinerhaltbarkeit, auf den Weg klarer Deutlichkeit damit, auf den.

Und die Erfolge sind nicht ausbleiben. Auf beiden Seiten nicht. Die deutsche Kunst hat unter dem Schutze des großen Führers Adolf Hitler wieder angefangen in einem, am Gehörtes des Führers verankerten, auf sich selbst zu tun. Das heutige Volk aber bringt ihr idealisch neue Werte und immer größerer Verständnis entgegen. Man höre nur einmal — um ein nur scheinbar ab-

seitiges Beispiel zu erwähnen — auf welche großes Interesse der Volksgenossen die Maler und Zeichner gelassen sind, denen es vergönnt war, in einem unserer großen mitteldeutschen Industriewerke ihrer Kunst nachgehen zu dürfen. Man lasse sich von ihnen erzählen, wie sie in den Arbeitspausen von mühseligen Scharen umlagert waren, wie sie ausgefragt, verbessert und angeregt wurden, um zu verstehen, daß ihnen solche Tage unvergänglich bleiben werden. Wer das Glück hatte, eine der großen Gemälde- und Wandmalereien im Haus der deutschen Kunst zu München besichtigen zu dürfen, wird ein ähnliches Erlebnis gehabt haben. Zum mühen die vielen Besucher im schlichten Arbeitsrock auffallen, die aus ihren Betrieben oder auch von den Autobahnen herbeigeleitet waren und mit Verständnis und Freude die ausgelegten Kunstwerke betrachteten, insbesondere die, auf deren Themen aus dem Aufbau des neuen Deutschland ihre künstlerische Gestaltung erfahren hatten. Bei Ausstellungen, die an anderen Orten des Reiches veranstaltet wurden, waren ähnliche Beobachtungen zu machen. Sing mal durch die Ausstellung „Entartete Kunst“, die von München aus ihren Weg durch das ganze



Deutsches Stahlwerk in Betrieb

Abb. 1: Stahl.

Arbeiter und nicht Proleten

Die Zeit, der die Arbeitslosigkeit in Deutschland das bescheidende Merkmal anprägte, ist über uns hinweg. Das Recht auf Arbeit jedes Volksgenossen, das in der ersten Reihe der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Dr. Bernhard Röhrer, zu einem ständigen Grundgesetz wurde, hat seine Verwirklichung gefunden. Es ist zugleich eine selbstverständliche Pflicht von mehr als 46 Millionen Menschen im großdeutschen Lebensraum geworden. Denn die wachsende Fülle der nationalwirtschaftlichen Aufgaben verlangt den äußersten Einsatz aller verfügbaren Kräfte.

Nach vor der restlosen Beseitigung der Erwerbslosigkeit, die das vergangene liberale System als notwendiges Übel der „modernen“ Wirtschaft hinstellte, löste der Nationalsozialismus die Arbeit aus der kapitalistischen Verflechtung. Sie gelangte darin zum Ausdruck, daß es je nach der Willkür des Kapitals Millionen von Menschen gehalten war zu arbeiten oder auch nicht, wie es eben das hervorragende spekulative Element der deutschen Wirtschaft wollte. Die völlige Entzerrung der Wirtschaft war damit offenkundig, und sie fand in der „industriellen Reservearmee“, die zuletzt in Deutschland auf sieben Millionen Köpfe angewachsen war, ihre Veranschaulichung. Der Gegensatz aber von Proleten und Kapitalisten gab dem Klassenkampf den eigentlichen Nährboden.

Ein völliger Wirtschaftsaufbau hatte nach den zerstörenden Wirkungen des marxistisch-liberalistischen Systems eine soziale Verbesserung zur Voraussetzung. Der Nationalsozialismus machte die zur Tat. Das Gesetz zur Ordnung des nationalökonomischen Lebens heute be-

treibt die Gemeinschaften auf, innerhalb derer es nicht mehr „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“, sondern nur noch Betriebsführer und Gefolgschaften gibt, die im Dienst am Wohle der Nation ihr Bestes verrichten. Mit dem Marxismus verdinglichen die Gewerkschaften. An ihre Stelle trat die umfassende Organisation aller Gewerkschaften, die Deutsche Arbeitsfront.

Der 1. Mai jedes Jahres lenkt den Blick auf diese Grundlagen einer wahrhaft sozialistischen Wirtschaft, in deren Mittelpunkt der Mensch steht und die unter der Herrschaft der nationalsozialistischen Ausbeutung steht. Der 1. Mai jedes Jahres lenkt den Blick auf diese Grundlagen einer wahrhaft sozialistischen Wirtschaft, in deren Mittelpunkt der Mensch steht und die unter der Herrschaft der nationalsozialistischen Ausbeutung steht.

Während das liberale Zeitalter die Wirtschaften proletarisierete — das Beispiel der demokratischen Staaten zeigt mit aller Deutlichkeit allein in der Zahl der Arbeitslosen — hat die deutsche sozialistische Staatsführung dem Arbeiter einen Schutz geschaffen, der seinesgleichen selten nur vom kapitalistischen Staat ab, unter keiner der Nationen hat. Alle soaffenden Deutschen kennen Mann für Mann, der sozialen Verdienst erwirbt, in der geschlossenen Front des Kampfes um die Sicherung der wirtschaftlichen Freiheit, die aus wirtschaftlichen Gründen notwendig ist. Die Arbeit der nationalen Arbeitsfronten findet darin ihre Begründung und befruchtet zugleich eine ungewöhnlich weitreichende Planung des Einsatzes der arbeitsfähigen Kräfte, derart, daß eine Rangordnung in der Wirtschaft des Erzeugungs aufsteht.

wenden mühte, damit keinerlei Vergeudung des wüßigen Leistungsbereitsmens eintritt.

Zweifellos bedingte auch die mehrfache Ausrichtung der Wirtschaft Großdeutsches eine Beschränkung der allgemeinen individuellen „Freiheit“, die der Liberalismus auf seinen Schicksal erhoben hat und die ihr wahres Gesicht in dem formwährenden Gehalte einer ungeheuerlichen Arbeitslosigkeit zeigt. Der Nationalsozialismus entblößte diesen bürgerlichen „Freiheits“-Begriff seines verlogenen Scheines und legt an die Stelle der Phrasen das Recht jedes Volksgenossen auf Arbeit, in dem allerdings auch eine Verpflichtung gegenüber dem Volke ruht. Denn welches Recht wäre von Pflichten frei?

Demokratische Hirne mögen das Recht abstrakt verstehen. Indessen kommt der Nationalsozialismus allein dem Grundbedürfnis, daß nur Recht ist, was dem Volke nützt. Die Evidenz der Nation jedoch erfordert in Anbetracht der nur beschränkten Arbeitskraft die Gewährleistung einer von Zufälligkeiten freien Produktion und damit, weil die liberalistischen Neigungen einzelner nicht völlig tot sind, vielfach die Bindung des Menschen an seinen Arbeitsplatz, soll nicht die Planung zerstört werden.

Gerade ihr verdanken die deutschen Arbeiter, daß sie den Lebensweg vom Proleten zum schaffenden Volksgenossen überwinden haben und die Volksgenossen der Erwerbslosigkeit nie niemals wieder anfallen können. Die Werktätigen, gleich ob Unternehmer oder Arbeiter, sind also der Sorge um den Arbeitslohn und der Erziehung entbunden. Darin hat der 1. Mai seinen besonderen Sinn der ungeheuren Freude. Während früher die Massen der Demonstration um Brot stritten, danken heute 80 Millionen Deutsche an diesem Festtag der nationalen Arbeit dem Führer, daß er die Nation aus der Verfluchung befreite.

180

Reich gemacht hat, so konnte man immer wieder Anrufe des Entlassenen, des Entlassenen oder der Belustigung hören, die von Menschen kamen, denen ein alter Maßstab messender Betrachter sein derzeitiges Kunstverständnis angetraut hätte. Gerade hier zeigte es sich, wie unverwundlich das Kunstempfinden des Volkes im Grunde geblieben ist, und wie es hier nur etwas zu meken galt, was längst im Herzen des Volkes schlummerte.

Wenn ein solcher unverwundlicher Volksgenosse vor einem Gemälde Meyers steht, wenn er die Front der neuen Reichsanzeiger in Berlin abfährt oder die aus einem sauberen künstlerischen Wollen entstandenen Wandbilder in der Routine und dem Gemeinlichkeitsraum seines Betriebes auf sich wirken läßt: fest wird er (wenn auch in den meisten Fällen unbewußt) das Band von kulturellen Empfinden und Anverwandlungen deutscher Kunstschaffens geworden ist. Und er wird wieder, daß der Abstand zwischen Künstler und „Intelligenz“ Kunstbetrachter gar nicht so groß zu sein braucht, wie es ihm einst vorkam in einer Zeit, da er die Kunst nicht mehr verstand oder mo man ihn von ihrem Verständnis fernhielt. Es wird auch nicht lange dauern, bis er auch den Weg zu den künstlerischen Werten der deutschen Vergangenheit gefunden hat. Fast emfinden wir es heute ja schon als selbstverständlich, wenn uns der Rundfunk Mittagskonzerte an großen Betrieben überträgt, in denen den Gefolgschaften gebogene, ja oft klassische Musik geboten wird.

Gewiß, es ist gefährlich, gerade auf dem Gebiet der Kunstvermittlung also viel organisieren zu wollen. Mehr denn anderswo muß man auf diesem weiten Felde den Mut und die Geduld haben, junge Klänge reifen und wachsen zu lassen. Aber man kann den Boden vorbereiten und die Gemüter empfänglich machen. Auf vielerlei Wegen. Der schöne Arbeitslohn, die geschmackvoll eingerichtete Wohnung, die sinnvoll ausgestattete Freizeit sind wichtige Voraussetzungen hierzu. Die NS-Gemeinschaft „Kunst durch Freude“ hat von Anfang an den richtigen Weg eingeschlagen, ihr Amt „Deutsches Volkshilfswerk“ legt erst vor wenigen Tagen einen sehr ermutigenden Bericht über die Erfolge des Arbeitsjahres 1938 vor. Auch aus den Zahlen, die dieser Bericht enthält, ging der Bildungs- und Kulturhunger des ganzen deutschen Volkes, besonders aber des deutschen Industriearbeiters, mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit hervor. Die Statistik des Gauess Halle-Werkeburg sprach dabei eine besonders deutliche Sprache.

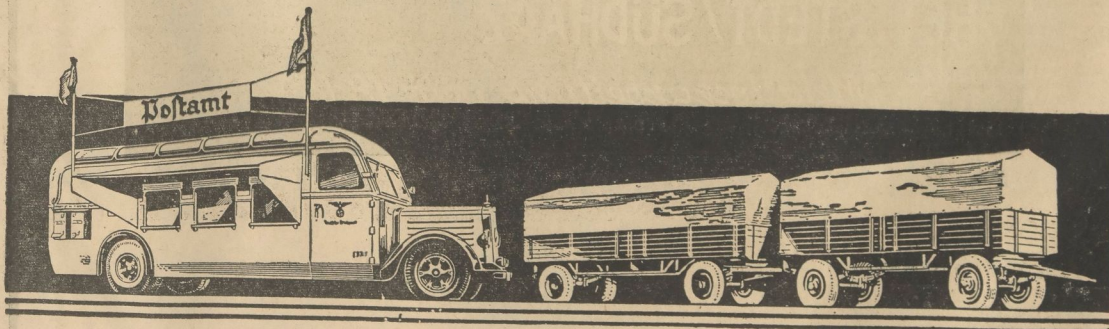
Die Hilfe, die der KIM bei dieser Entwicklung leistet, sei schließlich nicht vergessen. Wenn er auch noch darum ringt, eingehällig auf einer Kunst zu werden, so erweist er sich doch immer wieder als ein Mittler von bedeutender Wirkung. So gesehen, erkränken sich auch die Diskussionen um die Frage, ob der KIM klassisch sein werden, ob er eine Ringe von Nach oder ein Demut von Mozart übernehmen dürfe. Wir sind der Meinung, daß höher als die Nützlichkeit auf (an sich verständliche) ästhetische Bedenken der Bewerker an die großen Möglichkeiten stehen müsse, die dem KIM auf diesem Wege offenstehen. Doch solche Überlegungen einer höheren, anten Gehmaß und viel höherwertigen Gehmaß voraussetzen, liegt auf der Hand. Aber das Ziel ist gewiß größer als die Bedenken. Tausende von Volksgenossen, die vielleicht noch nie in ihrem Leben mit Bewußtsein Nach oder Mozart gehört haben, werden auf diesem Wege an die Werte der Kunst herangeführt, die ihnen sonst nur allzu leicht verschlossen bleiben würden.

Wir wollen kein Volk von Menschen, die zwar von Kunst reden können, die aber nicht davon verstehen. Den Volksgenossen, den eine Beethoven-Symphonie in ergriffenen Schwingen verharren läßt, dessen Gesicht beim Hören einer Mozart-Operette sich aufröhrt oder der sich von Herzen über eine unserer vielen bedeutenden zeitgenössischen Plastiken freuen kann — ihn möchten wir uns, und schon längst jetzt er hätte unter uns. Aber auch wenn er eine mürrische Operette liebt, rechnen wir ihn noch lange nicht zum „Amisierpöbel“. Die Kunst hat die Aufgabe, dem Menschen Kraft für den Alltag zu geben. Nur echte, wahre Kunst kann dieser hohen Aufgabe gerecht werden. Der Weg zu diesem Ziel jedoch gibt es viele.



Unter diesem Zeichen arbeiten wir - die Männer der Gottfried Lindner A. G. - seit Jahrzehnten an der Erhöhung der Schnelligkeit und der Zuverlässigkeit der Transportmittel auf der Schiene und auf der Landstraße - unter diesem Zeichen geht die deutsche Werkmannsarbeit in alle Welt.

GOTTFRIED LINDNER A. G. AMMENDORF b. HALLE / SAALE



HALBZEUGE *aus* SCHWERMETALLEN *und* LEICHTMETALLEN



MANSFELD
KUPFER-U. MESSINGWERKE
HETTSTEDT / SÜDHARZ

Metallverarbeitung seit 1818

Menschen an der Maschine



Man und sachlich weitet sich das Gebäude der Maschinen- und Waggonbauabteilung. Rüstige Konstruktionen steigen aus den hohen Schornsteinen in die glatte Luft, und die Sonnenstrahlen suchen in vorwärtiger Art die haubvermischten Fensterflächen der Arbeitsbänke zu durchdringen. Durch das weitgeschüttete Netz der hohen, lichtdurchfluteten Montagehalle des allgemeinen Maschinenbaues strömt es und zu das harte Stampfen unzähliger Motoren über den Hof. Und in der Halle selbst stehen wertvolle Menschen in blauen Kitteln über ihre Arbeit gebeugt. Ein Bild farbiger Eintrachtigkeit, das erst bei näherer Betrachtung aufgehellt erscheint. Denn ein fragendes Bild in das Innere eines jeden Arbeiters zeigt, wie unendlich vielfältig hier das Leben in seiner Schöpfung war. Aus harten, verchlöffenen Gesichtern blicken erstarre Augen, die das Schicksal gelehrt, in sich zu schmecken. Vom Großhals glänzend-schwarze Hände ruhen derb, für Sekunden wartend, auf den Knien, bis sie endlich im Augenblick des Einlaßes mit erstaunlicher Beschleunigung das Rad der Maschine umfassen. Arbeiter lese ich, denen die Weisheit ihrer größerer Natur einen tiefen Schatten um die Stirn gelegt hat, aber auch in ihren Augen leuchtet es merkwürdig auf, wenn man ihnen, Mensch zu Mensch, entgegentritt. Wieder andere haben einen selbstmitleidigen Roboterbild, der unter dem matten Schimmer des Schweißabes, der ihre Haut überzieht, noch dralliger wirkt.

der Holzverarbeitung dienen. Schon umfängt mich das Lechzen und Klagen der Sägen, und der Anblick noch unverbaueter Baumstämme will mich nachdenklich stimmen. Ich nähere mich einem der Arbeiter. Ich bringe das Gespräch auf sein Verhältnis zur Maschine. Kein Wort des Hafes, kein Wort der Verzweiflung für Maschinen und Men-

schen, die sie erdacht, kommt über seine Lippen, sondern Freude, echtes, warmes Glücksgefühl leuchtet aus seinen Augen, da er mir sagt: „Die Maschine ist etwas Kostwendiges. Wir sind froh und dankbar, daß wir sie haben, daß wir in ihrem Dienste leben.“ Und mit verträumtem Nadeln zeigt er mir seine von den gefährlichen Holzschneidemaschinen zerschnittene und zerschnundene

Hände und meint: „Das bringt die Arbeit zwar mit sich; doch es macht nichts, man gewöhnt sich daran. Die Freude über das gelungene Werk wiegt viele Schmerzen mühevoller Stunden auf.“ Und weiter drängt es mich auf meinem Weg in die nächsten Hallen. Eine kleine Gestalt führt mich mitten in das Reich

Unter diesem ersten Eindruck beginne ich meinen Gang durch die Fabrik. In der Motorabteilung nimmt eine Drehbank zur Herstellung von Dieselmotoren meine Aufmerksamkeit gefangen. Prüflenden Auges sieht ein Arbeiter vor mir und beobachtet die Maschine in ihrem Lauf. Heber eine rein technische Erklärung hinweg lade ich das Vertrauen dieses arbeitenden Menschen zu wecken, um Einblick zu finden in die Welt seines Fühlens. Mit Stolz macht er mich auf die große Genauigkeit aufmerksam, die sein Werk erfordert. Nicht mechanisches Arbeiten, sondern echtes Schaffensgefühl muß hier mützig sein, will man die einzelnen Bestandteile großer Maschinen in das Gesamtwerk einfügen. An diesem Gesamtwerk aber mitbauen zu können, ist seine stolze Freude. Nicht Dürrezeit bestreicht sein Herz bei dem Gedanken, daß er Tag für Tag, Jahr für Jahr nur Steinchen formen kann und andere es sind, die diese Steinchen zu einem herrlichen Bau zusammenfügen, denn die lebenswarme Erkenntnis, daß jeder Mensch einen bestimmten Platz in der Welt einnimmt, den er unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit auch ausfüllen muß, hat seinem Wirken einen tiefen Sinn gegeben.

Und weiter geht mein Weg zu den Holzmaschinen. Hier finde ich einen Menschen, der, viele Jahre hindurch von dem Gepeit der Arbeitslosigkeit verfolgt, in das traurige Elend tiefen mußte. Doch heute ist sein Auge frei von Sorgenstrahlen. Um seine Lippen spielt nicht das wehe Zucken der Enttäuschung mehr, sondern Arbeitswille und Arbeitsfreude haben ihn wieder zum Menschen werden lassen. Glücklichen Herzens erzählt er, daß ihm der Tag fast zu kurz wird und er jeden Abend schon an den nächsten Morgen denkt, an dem er wieder Mühen haben darf. Wie ein Mädchen in ein großes Uhrwerk fällt auch er sich einbaut in die Gemeinschaft aller verketteten Menschen, die Hand in Hand harmonisch aufeinander abgestimmt, arbeiten müssen, um Großes leisten zu können.

Über die Montagehalle der Triebwagenuntergestelle komme ich nun in die Räume.



Deutschlands Schloten rauchen wieder

Kunst: Giesl.

Mitteldeutsche Landesbank / Filiale Halle

Leipziger Straße 2

<p>Öffentlich-rechtliche Bank</p> <p>Einlagen zur täglichen Verfügung — Depositen-Einlagen</p> <p>An- u. Verkauf von Wertpapieren, Wechseln u. Devisen</p> <p>Ueberweisungs- und Scheckverkehr</p>	<p>Garantie-Verbände:</p> <p>Provinzialverband von Sachsen</p> <p>Mitteldeutscher Sparkassen- u. Giroverband</p> <p>Wohnungsbau-Förderung</p>	<p>Eröffnung von Privat- und Geschäftskonten</p> <p>Annahme von</p> <p>Mündelgeldern</p> <p>Nachtrefor</p> <p>steht kostenlos z. Verfügung</p> <p>Bermittlung von Schlichtschären</p>
--	---	---



5 Jahre KdF. zur See

Wieder ein KdF.-Jubiläum - Die Bedeutung der Urlaubs-Seereisen

des Kranbaues. Dröhnender Rärm dazwischen schwingt durch die hohe, glasbedeckte Eisenhalle. Die blauen Wägen mit dem janzenden Rot der Schwelmaaschinen flammen auf, brechen aufammen. Ketten fliegen hoch, Krangelteile rollen durch die Luft. Stählern und hart stehen Arbeiter, aufmerksam auf ihre Zeichnungen blickend, in dieser erzenen Welt. Draußen vor dem Tor liegt, mitten in die Natur hineingeworfen, der Eisenplatz, überhäuft mit den durch Windenhand verarbeiteten Schienen der Erde. Einige Schritte weiter geht es dann in die weiten Hallen der Waggonfabrik. Die mühselige Verarbeitung der einzelnen Metallteile findet hier den Lohn durch ihren Einbau in das große Werk. Und wieder ist es ein Arbeiter, der mir von seinem Schaffen erzählt. Auch hier ist größte Genauigkeit das Hauptgebot jedes Fertigungsgehilfen. Darum muß jeder mit Freude bei der Arbeit sein, sonst geht es nicht vom Fleck", meint er in nachlässiger Offenheit. Und auf meine Frage, ob er nicht lieber an einem anderen Platz im Werk händte, kommt er seine abgearbeiteten Hände zu einer kindlich-unbeholfenen Bewegung, in die er all sein seltsames Können, das er mit Worten nicht auszudrücken vermag, hineinsteckt. Sein jugendliches Gesicht aber leuchtet auf, als er mein Versehen wahrnimmt. „Ich bin an meiner Arbeit geboren, in ihr aufgewachsen und groß geworden, dieser Arbeit will ich auch leben", meint er schließlich.

Beim Ueberstreifen des Pokers wird ich noch einen kleinen Blick in das Pelerinhaus. Hier „herrscht“ als „Herr und Diener“ der Geizer, dem der Schelm aus den laufenden Augen springt. Nur eine einzige Sorge trägt sein Herz; er möchte sein Pelerinhaus in ein Schmuckgeschäft verwandeln! Ein Entzagen weiter begegne ich einer anderen Gestalt. Es ist ein der letzten Kameraden als „Natterfreund“ bekannter Arbeiter - eine gutmütige Profifinanzur -, der seine Arbeit liebt, jedoch in einem Freizeitraum verweilt. Und er ist glücklich dabei; denn wenn sein Herz einmal müde ist, schaut er einen Augenblick in das Blau des Himmels und läßt den Metallflanz, der in einer tiefen Schicht auf seinem Gesicht liegt, im Spiel mit den Sonnenstrahlen aufblühern.

Durch die rauschgeschwätzte Drehscheibe und Schmelze will ich nun weiter in die Halle, die mein Ausgangspunkt war. Doch bei den Schweißmaschinen wird mein Blick durch einen Arbeiter, der mich für einige Minuten innerlich aufzuhalten mag, festgehalten. Ich trete zu ihm hin und wir beginnen über die Arbeit zu plaudern. Und schon nach wenigen Worten entfuhr der quick zu verschlungen erscheinende Blick des betriebskundigen Seelenlebens. Mit durch Gebärden untermalten Worten spricht er mir von Büchern,

Schon die ersten KdF.-Urlaubsfahrten zur See, die im Februar vor 5 Jahren durchgeführt wurden und in die schönsten Reisegebiete unseres Vaterlandes gingen, hatten weit über die Grenzen hinaus Aufsehen erregt; sie waren als eine hervorragende sozialistische Leistung gerade für die demokratischen Regierungen und marxistischen Parteileitungen der anderen Länder ein Schlag ins Gesicht, da diese sich laufend bemühten, den Nationalsozialismus als ausgesprochen arbeitereindlich hinzustellen.

Am 30. April 1934 erhielt ihre deutschfeindliche Agitation einen neuen Sinnhaften: Zwei große Kreuzfahrtschiffe, die „Monte D'Alba" und die „Dresden", verließen die Häfen von Hamburg und Bremen, um mit 3000 Arbeitern aus dem Ruhrgebiet, aus Berlin und anderen Industriezentren eine Hochseefahrt in den Englischen Kanal bis zur Isle of Wight zu unternehmen. Die Begeisterung der KdF.-Urlauber war grenzenlos, und mit ihnen freute sich unser ganzes Volk, insbesondere ging es Hunderttausenden von Kameraden in allen Bezirken auf, daß auch ihnen bald eine solche glückliche Stunde schlagen würde.

Sie sollten recht behalten. In wenigen Monaten folgte die Teilnehmerzahl der KdF.-Seefahrt auf mehr als 80 000 und erreichte damit gleich auf Anhieb eine Höhe, die an der Spitze der Bergnahrungszüge zur See unter allen Wägen steht! (Die Reedereien Englands zum Beispiel haben im Verlaufe eines ganzen Jahres zusammengeschlossen nur 50 000 Passagiere auf Bergnahrungszügen).

Die den Arbeitern in der Betriebskantine zur Verfügung stehen. Er liebt die Bücher, die den Menschen psychologisch erschaffen, denn sie formen seinen eigenen höchsten Wunsch; auch er ist von der Sehnsucht gekannt, selbstlich verstanden zu werden. Wenn er abends nach der Arbeit heimkehrt - so erzählt er -, sucht er nach Ideen und Gedanken, die ihn über das Alltägliche hinaus in eine höhere, lichteren Sphäre erheben, in eine Welt, die ihm ein anderes Leben zeigt als das, das er Tag für Tag durchkämpfen muß. Ein lauter Gedankenflanz, das körnliche Weisen der Sirene unterbricht das Ge-

Eine Weltgeltung ohne Seegelung ist nach unseren Erkenntnissen nicht möglich. Man mag sich darüber klar sein, daß der überaus erfreuliche Zutritt zu den KdF.-Seereisen nicht allein auf den billigen Preis zurückzuführen ist; vielmehr ist in unserem Volke seit jeder der Drang ins Weite und insbesondere hinaus auf die Meere eine tiefverwurzelte Eigenschaft. Kraft durch Freude hat den schätzbaren Beweis dafür geliefert, und es ist außerordentlich wertvoll zu sehen, daß diese Großartigkeit des Denkens und Wollens in allen Schichten, das heißt vornehmlich unter der Arbeiterschaft, lebendig ist. Das hat mit Wirtschaftswirtschaft und Abenteuerlust nichts zu tun, das ist die Auswirkung einer tiefsten Haltung, die sich mit der Eng eines Stadtbezirks nicht aufreiben geben kann.

Raum ein Jahr nach dem ersten Start von KdF.-Schiffen erlebte die Welt eine neue sozialistische Sensation: Im März 1935 führten die drei Kreuzfahrtschiffe „Der Deutsche", „St. Louis" und „Dennau" mit 8300 Arbeitern aus allen deutschen Gauen in den Atlantischen Ozean hinaus nach Afrika, Madaira und zu den Azoren. Zum erstenmal gingen KdF.-Urlauber in fremden Ozean an Land und stellten damit in der Welttouristik einen neuen Typ von Reisenden dar. Kein anderes Land hätte ein solches Ereignis unternehmen können, unsere Arbeiter aber - darauf konnte man sich von vornherein verlassen - hatten Disziplin und Haltung genug, um als Embodiment des neuen Deutschlands draußen in der Welt würdig aufzutreten. Nicht einer enttäuschte die Erwartungen, der Ge-

folg war ohne jeden Makel. Der Erfolg war so einzigartig, daß an eine großartige Erweiterung der Auslandsreisen gegangen werden konnte. Die Führer nach Afrika und Madaira wurden nicht zuletzt auf Grund der herrlichen Aufnahme durch die Portugiesen - zu einem regelmäßigen Programmplan gemacht, und im Herbst 1937 eroberte das „Kraft durch Freude" das Mittelmeer: „Der Deutsche", die „Sierra Cordoba" und die „Deanna" führen um Europa herum durch die Straße von Gibraltar nach Italien. Den ganzen Winter hindurch schlossen sich zehntausende Seefahrer rund um Italien an, wobei in Genoa, Neapel, Palermo und Venedig gelandet wurde. Da in den vorangegangenen Jahren die KdF.-Schiffe nur vom Frühjahr bis zum Herbst benutzt wurden, bedeuteten die Stationreisen in den Wintermonaten praktisch eine Verdoppelung des Schiffsranges.

Der „Robert Ley" ist das 12. Schiff, das für KdF.-Seefahrten eingesetzt worden ist.

Auch die Reisepläne sind im Laufe des letzten Jahres bedeutend erweitert worden. Mehrfach schon riefen die KdF.-Schiffe bis Afrika vor und machten in Tripolis fest. Die „Deanna" war im letzten Winter viermal in Griechenland. Neue Pläne, die einen Ausbau der Routen in die Nord- und Ostsee bringen werden, sind in Arbeit; es gibt da, so groß die bisherigen Leistungen sein mögen, keinen Stillstand.

Die größte Freude erlebte die KdF.-Seefahrt vor wenigen Wochen, als der Führer die ganze fünfjährige Arbeit mit seiner Teilnahme an der ersten Meile des neuen Schiffes „Robert Ley" auszeichnete. Das waren die höchsten Töne der NS-Gemeinschaft, und die Versicherung des Führers, daß ihm die Fahrt auszeichnet gefallen habe und er daran denke, sie bei Gelegenheit zu wiederholen, sind für die KdF. „Kraft durch Freude" und ihren Schöpfer Dr. Robert Ley die schönste Anerkennung, die sich denken läßt.

„Edelsyrup Zesy-Gold“

den hellfarbigen, köstlichen
Brotaufstrich
und

„Zesy-Rübensaft“

liefern wir
seit nahezu 10 Jahren
in bester Qualität

Zesy-Gold G.m.b.H., Zeitz



organisiert Büro und Betrieb!

Unser Programm umfaßt: Registraturen, Arbeitsplätze, Kartei-Systeme, Durchschreiber - Buchhaltungen, Büro - Möbel und Kleingeräte. Interessante Druckschriften stehen gerne zur Verfügung.

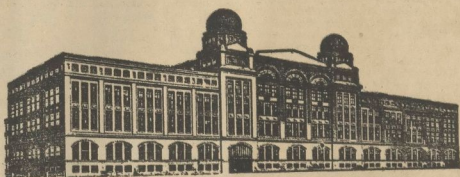
* * *

Johannes Wagner, Leipzig C 1
Gustav-Adolf-Strasse 21

Willi Herrmann-Bitterfeld

Brehnaer Straße 31 a  Sammelnummer 2255

Steinzeugröhren
Steingut und Steinzeugplatten
Wand- und Fußbodenfliesen
Eisen- und Verblendklinker



Albin Scholle, Zeitz

Lederwaren - Sportartikel und Treibriemenfabrik

Berstellung von Koffern, Aktenmappen, Schürzen, Stadttaschen, Fototaschen, Einkaufsbeuteln usw. — Ledergamaschen, Sportbälle, Treibriemen; Ausrüstungsstücke für das Meer, die Priel und deren Gliederungen
Ledergrößanzerei



Zuckerfabrik Zeitz

mit beschränkter Haftung

80 Jahre im Dienste der Landwirtschaft im Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit

29000 Mrg. Rübenanbau, 60000 Ztr. Lagerverarbeitung. — 5 Trocknungs-
betriebe mit 11 Trockentrommeln für Trockenrüben, Zuckerhut, Rüben-
blätter. — Blattschneen, Rodenfabrik, Ziegels, Landwirtschaftsbetriebe.

Im Jahre 1938/39:

Verarbeitung: 4100000 Zentner Rüben, 544000 Zentner Rübenblatt
Herstellung: 482000 Zentner Weisszucker, 192000 Zentner Trocken-
rüben, 214000 Zentner Zuckerhut, 96500 Zentner Trockenblatt

Erzeugnisse:

Reifzucker, Trockenrüben

Zuckerhut grob u. gemahlen

getrocknete Rübenblätter



„Troblato“, Kartoffelroden

Edelgrup Zeig-Gold, Rüben-

saff in Pfundpackung u. Eimern

Mauersteine • Hohlsteine • Dachziegel



Wilhelm Horn

Branntwein- und Likörfabrik • Weinbrennerel • Wermutweinkellerel • Weingroßkellerel

Leipzig N 22, Wilhelmsstraße 54 • Fernruf-Sammel-Nummer 54141 • Eigener Weinbergbesitz

VERKAUFSTELLEN IN HALLE: Merseburger Straße 9, Ruf 36457 / Leipziger Straße 63 / Steinweg 53, Ruf 34475 / Große Ulrichstraße 37 / Große
Steinstraße Ecke Zinkgartenstraße 15, Ruf 34565 / Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 136 / Hans Berger, Albrechtstraße 36 • In Ammendorf: Alfred Hartwig,
Adolf-Hiller-Straße 2 • In Weißenfels: Leipziger Straße 6, Ruf 3256 / Hermann Schmidt, Saalstraße 31, Ruf 2305 • In Naumburg: Große Wenzelsstraße 36,
Ruf 3145 • In Zeitz: Wilhelm Nägler, Zeitz, Brüderstraße 10, Ruf 3593



I · G · F A R B E N I N D U S T R I E

A K T I E N G E S E L L S C H A F T

F R A N K F U R T / M A I N

AGRI 1933 11

Wir besichtigen das Hallesche Bekleidungshaus in dem es „immer glatt“ zugeht!

Anzeige 1



Das Haus in der Großen Ulrichstraße, daß jeden anzieht

Wenn wir heute unsere Leser durch einen Betrieb führen, der es sich zum Ziel gesetzt hat, uns alle anzuziehen, dann haben wir uns von dem Gedanken leiten lassen, daß dieses Haus nicht nur jeder Hallenser aus eigener Anschauung kennt, sondern daß es interessant ist, auch einmal hinter die Kulissen eines solchen Betriebes zu sehen. Es zeigen sich da Dinge, die man dort so leicht nicht vermutet, und die auch niemals erwähnt werden, da sie Selbstverständlichkeiten sind. Wie Sie schon aus der Überschrift erraten haben werden, handelt es sich bei unserem heutigen Bericht um die Fachfirma Hollenkamp, die in der Großen Ulrichstraße im Laufe weniger Jahre einen vorbildlichen Betrieb aufgebaut hat und sich heute, man kann nahezu sagen, einmaliger Beliebtheit erfreut.

Der erste Eindruck, den man bei allen Bekleidungshäusern erhält, ist immer der der Freundlichkeit. Allerdings zeigt es sich schnell, ob diese Freundlichkeit nur eine oberflächliche und vor dem Kunden erzungene ist, oder ob sie sich auch auf die Dinge erstreckt, in die keine Kundschaft hineinschauen kann. Als wir unseren Rundgang antraten, gingen wir bewußt nicht durch die Ladentür, sondern durch den Hof-Eingang in der Böllbergasse. Der freundliche Pförtner gefiel uns gleich gut. Ueberhaupt sind Pförtner sozusagen die Visitenkarte der Geschäftshäuser. Der erste Pluspunkt war also auf seinen Hollenkamps. Auf unsere Frage, wie es ihm und seiner

der Hollenkamp - Kleidung ist, sondern auch in schönster Form den Geist beschreibt, der in diesem Hause herrscht.

Durch einen wenig benutzten Notausgang gelangten wir in die Verkaufsräume. Welcher Hallenser kennt sie nicht, diese lichtdurchfluteten, gepflegten Räume, die den richtigen Rahmen für die ge-

führte Ware abgeben. Bei Hollenkamp wird, wie der Fachausdruck lautet, ein gutes „Genre“ geführt, was übersetzt Qualitätsware heißt. Da wir alles genau wissen wollten, sahen wir uns auch genau die Ware an. Zuerst waren wir, wie jeder, der in dieses Haus kommt, erstaunt über die Fülle von Kleidungsstücken, die auf beinahe unzähligen Ständern hingen oder, sauber geschichtet, in den vielen Fächern lagen. „All das wird verkauft?“ fragten wir ungläubig. Worauf wir vernehmen mußten, daß dies nur ein kleiner Teil der Ware sei, die in der beginnenden Frühjahrs-Saison ihre Träger findet. Aus Reservelagern fließt dauernd Ware nach — außerdem treffen noch täglich gewaltige Sendungen ein. Als wir schließlich noch vernahmen, daß die Belegschaft 130 Köpfe zählt, da sahen wir, daß die Bedeutung dieser Firma im Halleschen Einzelhandel eine wirklich große ist.

Besonders gut gefielen uns von den Verkaufsräumen die Damen- und die Maßabteilung, die beide trotz der notwendigen Sachlichkeit gemächlich gestaltet sind. Abschließend können wir über die sämtlichen Verkaufsräume nur das eine Urteil fällen: Jeder Kunde muß sich in diesem Haus wohlfühlen, das in allen Abteilungen den Geist einer neuen Zeit atmet, der da heißt: Der Kunde soll sich wohlfühlen und in Ruhe überlegt seine Wahl treffen können, unter der fachlichen Beratung der gut geschulten Verkäufer und Verkäuferinnen. Im übrigen wird gerade auf die fachliche Reife, und

Wer einer solchen Lehrstunde beiwohnt, wird sich über die weitgreifenden Gedankengänge wundern, die hier in allen Einzelheiten durchgegangen werden.

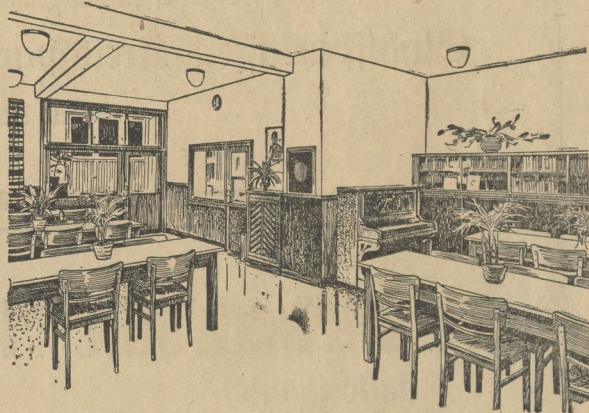
Um uns etwas zu stärken, besuchten wir dann den Gefolgschaftsraum, der urgemütlich und modern ist. Eine kleine elektrische Küche spendet für wenige Pfennige einen guten Trunk. Das eingebaute Radio und das Klavier sorgen für musikalische Unterhaltung, während für die geistige Unterhaltung eine beachtliche Bibliothek und eine Menge Zeitschriften usw. zur Verfügung stehen. Mit Recht ist die Belegschaft auf diesen Raum stolz, in dem es eine Freude ist, die Pausen zu verbringen.

Ein weiteres Glanzstück, das auch dem Außenstehenden bekannt ist, stellt die Schauhalle dar, die in ihrer einfachen Lösung wirklich nett gelungen ist.

Als wir uns später von der Firma Hollenkamp verabschieden, können wir nur feststellen, daß dieser Betrieb nicht nur einer der interessantesten, sondern auch einer der besten ist. Daraus erklärt sich ja auch die große Beliebtheit dieses Hauses, das über eine Kunden-

Firma wie Hollenkamp nur ein Ziel hat: Sie zufriedenzustellen, damit der gute Eindruck, den die Firma Hollenkamp bisher in Halle gemacht hat, künftighin erhalten bleibt. Der gute Name des Hauses Hollenkamp ist und wird für uns Hallenser stets die Gewähr für den besten Einkauf unserer Kleidung sein, noch dazu, wo es hier Kleidung mit der gesetzlich geschützten Immerglatt-Einlage gibt. Mit Recht wird Hollenkamp auch weiterhin sagen können: Das Haus, das jeden anzieht.

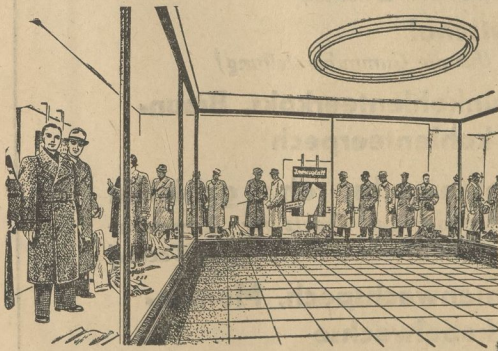
Was dieses Jahr modern ist? Auf unsere Frage hörten wir, daß es vor allem die sportliche Note sei, die sich überall mehr und mehr durchsetzt, sei es beim Mantel oder beim Anzug. Bei den Übergangsmänteln sind es die Formen Raglan, Slipon, Kugelschlüper und die Ausführung mit Koller und Ringsgurt, die in den solidesten bis zu den modernsten Stoffen bereithängen. Bei den Gabardine-Mänteln wird sich dieses Jahr die sportliche Ausführung mit Koller und Ringsgurt manchen Freund machen. Und die Anzüge? Da herrscht die Kombination natürlich stark vor. Helleres Sakko und dunklere Hose oder umgekehrt; alle



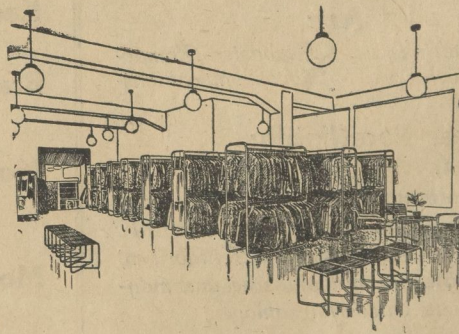
Der Gefolgschaftsraum, auf den die Belegschaft mit Recht so stolz ist

kartei verfügt, deren Umfang erstaunlich ist. Von Torgau bis Nordhausen, von Dessau bis Apolda erstreckt sich das Kundengebiet dieses Hauses, das nur den einen Gedanken kennt: „Wie kann ich meinen Kunden noch bessere Ware zu noch günstigeren Preisen abgeben?“

Farben und Stoffe, die gut zusammenpassen, werden kombiniert. Beim Sakko-Anzug sind es schöne Streifen, die in neuer Manier und mit kleinen farbigen Effekten das Feld beherrschen. Mit mehr Neuerungen wartet schon die Damenkleidung auf. Eigentlich ist es ja so, daß bald jedes einzelne Stück etwas Neues an sich hat, und wenn es nur eine Kleinigkeit ist. Bei den Kostümen ist es die modische Ausführung, die der Phantasie weitesten Spielraum läßt. Selbst bei der strengen Schneider-Machart kann man keine Unterschiede, keine Verbesserungen entdecken. Und diese Fülle von Sport- u. Phantasie-Mänteln! Eine Beschreibung würde Seiten füllen. Hier kann wirklich jeder Wunsch in Erfüllung gehen, auch wenn diese Wünsche etwas ausgefallen sein sollten.



Die Ausstellungshalle, die stets über die neuesten Moden unterrichtet



Einer der lichtdurchfluteten Hollenkamp-Verkaufsräume

Arbeit gehe, meinte er lächelnd: „Danke, mir geh't in jeder Beziehung immer glatt!“ Ueberhaupt verdrückt sich der Eindruck bei dem Weitergang immer mehr, daß es in diesem Betrieb wirklich „immer glatt“ zugeht, und daß diese Bezeichnung nicht nur ein trefflicher Name für die gesetzlich geschützte Einlage

besonders die des Nachwuchses, in diesem Haus großer Wert gelegt. Eine tief einschürfende Ausbildung der Lehrlinge auf allen fachlichen, kaufmännischen und sonstigen Gebieten wird laufend unter der Anleitung eines erfahrenen „Lehrlingsvaters“ vorgenommen, der über ein ausgezeichnetes Lehrmaterial verfügt.

Wenn Sie gelegentlich an den Schaufenstern dieser Firma vorbeigehen und sich die Auslagen betrachten, dann bedenken Sie, daß in den Verkaufsräumen Ständer auf Ständer voller Ware stehen, wovon nur eine ganz winzig kleine Auswahl in den Schaufenstern Platz findet. Denken Sie weiterhin daran, daß eine

Interessante Macharten und ausgefallene Stoffe finden wir auch bei den drei Viertel langen Damenmänteln, die in diesem Jahr viel getragen sein werden. Gabardine-Mäntel, Gummi-Mäntel, Röcke, Blusen, alles bringt Neuerungen mit, die beweisen, daß in der Bekleidungsindustrie in den letzten Monaten stark gearbeitet wurde.



Spare bei der Sparkasse!

Die öffentlich-rechtlichen, mündelsicheren
Stadtsparkassen - Kreissparkassen - Gemeindeparkassen
 im Gau Halle-Merseburg

A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G. Halle (Saale)

Chemische Fabrikzeugnisse:

**Hart- und Weichparaffin, Zünd-
 holzparaffin**

Kerzen aller Art:

*Paraffinkerzen / Alabaster-Kompo-
 sitionskerzen / Wachskomposition-
 kerzen*

Hallenser Paraffinöle:

Gasöl,
Dieselmotorentreiböl (für Fahrzeug-
 motoren und stationäre Anlagen)
Dunkles Paraffinöl (für d. Fettfabriken)
Heizöle (für automatische und indu-
 strielle Ölfeuerungsanlagen)

Riwasol

(Benzol-Waschöl)

Kautschol

(für die Gummierstellung)

**Braunkohlenteerkoks, Braun-
 kohlenteerpech**

Montanwachs, roh u. gebleicht

*(vollwertiger Ersatz für Karnauba-
 wachs, Japanwachs u. andere Wachse)*

**Montanwachspech, Montan-
 kabelwachse**

Alleinvertrieb durch:

Deutsche Gasolin-Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9

Adolf-Hitler-Platz 7 / 9 / 11 - Fernruf-Sammelnummer 93 67 21

Der Arbeitseinsatz der Frau

Von Gaufrauenwallerin im Frauenamt der DAF, Pgn. Keindorf

Es sind als deutsches Volk heute vor die Aufgabe gestellt, nun auch die letzten Arbeitskräfte heranzuziehen, um die uns vom Führer gestellten Aufgaben meistern zu können. Männliche Arbeitskräfte fehlen uns so gut wie gar nicht mehr zur Verfügung, vor allen Dingen auch deshalb nicht, weil Partei, Staat, Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst einen großen Bedarf an männlichen Arbeitskräften haben und es auch kein Geheimnis ist, daß bis zum Jahre 1947 immer weniger männliche Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden, da nunmehr die geburtenarmen Nachkriegsjahrgänge in die Arbeit eintreten. Es ist also notwendig, in einem besonderen Maße auf die Reserven zurückzugreifen, die in den Kreisen der Frauen vorhanden sind. Allerdings darf man sich hier keiner Täuschung hingeben, denn es ist vielleicht wichtig zu wissen, daß in Deutschland z. Bt. etwa 11,6 Millionen Frauen entweder hauptberuflich oder eben noch mit anderen Arbeiten als der Beforgung des eigenen Haushaltes tätig sind. Ein zu hoher Arbeitseinsatz von Müttern aber kann auf längere Zeit den Fortbestand des Volkes gefährden.

Die tatsächlichen Frauenreserven liegen also in den Kreisen derjenigen Frauen, die keine oder schon selbständige Kinder haben. Meistens sind diese Frauen aber berufsunfähig und nur für ungeringfügige oder leicht erlernbare Tätigkeiten verwendbar. Vielleicht kann man in diesem Zusammenhang erwähnen, wie schädlich es sich für die Volksgesundheit auswirken kann, wenn man Frauenkraft, die ja auch einen Teil zur Erhöhung der für das Volk notwendigen Produktion ausmacht, ungenutzt läßt. Allerdings befindet sich der Frauen- und Mädchenteil, der auf Kosten anderer ein parasitäres Leben zu führen gewohnt war, im Aussterben. Dafür sorgt schon die

Meldepflicht der weiblichen Schulentlassenen bei den Arbeitsämtern sowie das weibliche Pflichtjahr, das seit dem Jahre 1939 auf alle weiblichen Berufe ausgedehnt wurde, sowie auch das neue nationalsozialistische Gesetz über die Eheverletzung und Ehescheidung, das ja ausdrücklich die Aufgabe eines Frauenberufs und Erwerbstätigkeit voraussetzt.

Die deutsche Frau ist sich also klar darüber, daß sie ihren Anteil am Aufbau des Volkes zu leisten hat und weiß auch, daß ein Volk, das im Aufbau begriffen ist, gar nicht verzichten kann auf den Fleiß, die Intelligenz und Arbeitskraft seiner Frauen. Es ist aber wichtig, die Frau nur in die Arbeiten einzusetzen für die sie geeignet ist, d. h. die sie auf längere Zeit ohne körperlich Schäden zu nehmen, ausführen kann, wenigstens sollte das so sein. Nicht unerwähnt dürfen wir hierbei lassen, daß die Frau ja immer eine dreifache Arbeit zu leisten hat, nämlich Arbeit im Betrieb, als Hausfrau, als Mutter, und daß sie körperlich, seelisch und geistig durchaus vom Manne verschieden ist. Wir sollen uns aber auch immer wieder vor Augen führen, daß eine Frau am richtigen Arbeitsplatz eine durchaus vollwertige Arbeitskraft darstellt. Eine weisungsgemäße Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau ist also dringend erforderlich. Bisher war die Frau vorwiegend in der Verbrauchsgüterindustrie beschäftigt, die ja immer ein weites und vorwiegendes Gebiet der Frauennarbeit bleiben wird, denn die Frau wird immer da die beste Arbeitskraft sein, wo sie ihre Geduld, Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit einsetzen kann. Seit Herbst 1937 und Frühjahr 1938 sind die Frauen zum Teil neu in die Produktionsgüterindustrie eingesetzt worden. In Zukunft muß es aber so sein, daß Frauen übernehmend in der Verbrauchsgüterindustrie eingesetzt werden, ferner stärker herangezogen werden in Handel, Verkehr, öffentliche Dienste, Banken und Versicherungen, denn es leuchtet wohl jedem vernünftigen

Menschen ein, daß eine Büroarbeit die Frau in ihrer Mutterchaftsleistung weniger gefährdet als dieses eine Arbeit im Bergbau oder in der Ziegelindustrie ist.

Schutz der Frau im Betrieb

Jeder Betriebsführer, der heute Frauen in seinem Betrieb beschäftigt, hat sich bemüht



Bild: Heinrich Frank Söhne
Die Werkfrauengruppe des nationalsozialistischen Musterbetriebes Heinrich Frank Söhne bei frohem Sporspiel und fleißigem Basteln

zu sein, daß eine erhöhte Frauenbetriebsarbeit nach nationalsozialistischen Grundsätzen nur vorübergehende Notmaßnahmen sein kann und nicht eines Gemeinheitsrecht werden darf, und daß ganz besonders wichtig und notwendig für die Frau die Betreuung unserer schaffenden Frauen sein muß. Hierzu gehören vor allen Dingen strenge Beachtung des Erlasses des Reichsarbeitsministeriums vom Oktober 1938 mit besonderen Richtlinien für Aufenthalt, Speise- und Wohnräume, Kleiderablagen und Toiletten sowie die neue Fassung der Arbeitszeitordnung, die einen erhöhten Schutz für Frauen vorsieht: Beschäftigungsverbote, Höchstarbeitszeit, Ruhepausen, Nachtruhe und Früh schlaf, genehmigungspflichtige Ausnahmen und Notfälle. Ein Volk, das wie das deutsche das Gesetz der Gemeinschaft auf seine Bahnen geschrieben hat, kann nicht an der kleinsten Gemeinschaft, nämlich Mutter und Kind, vorbeigehen. Die strenge Beachtung ist also der Erfüllung der erweiterten Mutterpflichten zuzunehmen.

Werkfrauengruppen

Die sozialistische und wirtschaftliche Betreuung der Kameradinnen liegt in den Händen der Amiswallerinnen des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront, die immer bereit sein werden, Anregungen zu geben. Die Soziale Betriebsarbeiterin in Betrieben mit großer weiblicher Gefolgschaft und die Betriebsfrauenwallerin in jedem Betrieb, der Frauen beschäftigt, sind die besten Helferinnen, auch die Frau in die Gemeinschaft des Betriebes hineinzuweisen zu lassen.

Die Ausrichtung der Amiswallerinnen obliegt dem Frauenamt der DAF, das die Aufgabe bekommen hat, die weiblichen Mitglieder der DAF zu betreuen. Niemals zuvor hat die deutsche Frau erkannt, daß die Arbeit eine Pflicht und eine Ehre und damit ein Recht der Frauen ist und daß beide, Mann und Frau, ihren Anteil am Aufbau der Nation auf dem ihnen arbeitsfähigen Gebiet zu leisten haben.

DEUTSCHE VACUUM APPARATE
Dreyer & Holland - Merten
SANGERHAUSEN

Wir bauten die größte Zuckerrohr-Mühle der Welt

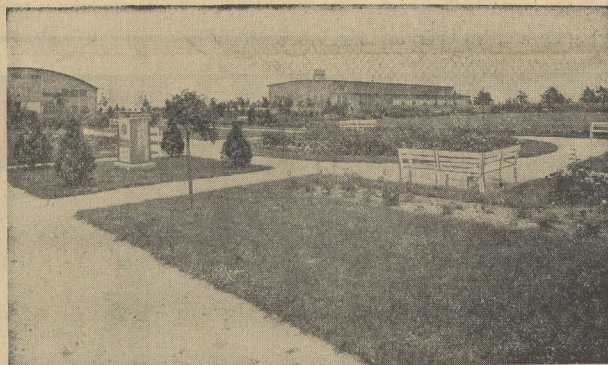
Aufnahme während der Montage

MASCHINENFABRIK
SANGERHAUSEN
A.-G. in SANGERHAUSEN

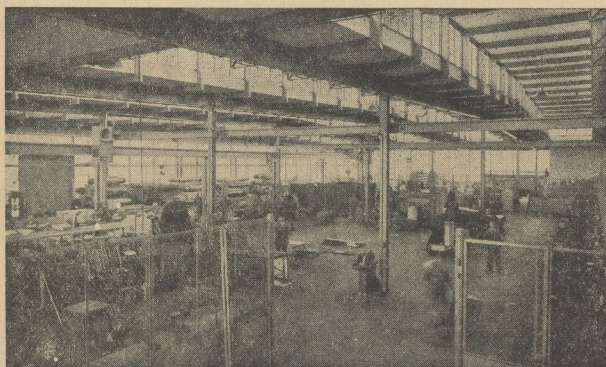
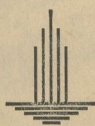


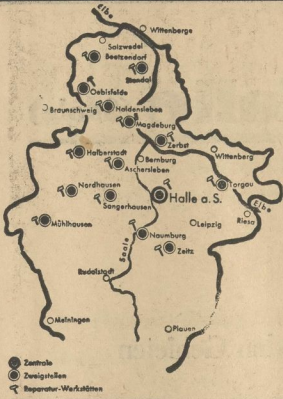
Leipziger Leichtmetall-Werk Rackwitz

Das
Walzwerk für
Blech- u. Band-
Halbfabrikate



aus
Elektron
Hydronalium
Jgedur





1889



1939

im Dienste der Landwirtschaft

CENTRAL-ANKAUFSTELLE
für landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte

Halle a. S. Gegr. 1889

Hauptgeschäft: Merseburger Straße 17-19

Reparaturwerk: Merseburger Straße 74

Fernruf 27881

Zweistellen mit Werkstätten:

- Aschersleben, Fürs-enweg 55, Ruf 2821
- Beetzendorf, Bahnhofstraße 5, Ruf 13
- Halberstadt, Richard Wegner-Str. 35, Ruf 2192
- Haldensleben, Hagenstraße 56, Ruf 362
- Magdeburg, Bakestraße 31, Ruf 31188 / 31286
- Mühlhausen, Sondershäuser Str. 17a, Ruf 2790
- Naumburg, Rohbacher Straße 5c, Ruf 2714
- Nordhausen, Kasseler Straße 30e, Ruf 1373
- Oebisfelde, Bahnhofstraße 15
- Sangerhausen, Kyllischestraße 56, Ruf 824
- Stendal, Brüderstraße 30, Ruf 493
- Torgau, Güterbahnhofstraße 11, Ruf 260
- Zeitz, Altenburger Straße 50/52, Ruf 3584
- Zerbst, Adolf-Hitler-Straße 90, Ruf 408

Kornin-Autoöl

Das Qualitätsöl von Ruf! Höchste Schmierfähigkeit! Lieferant aller sonst. techn. Öle u. Fette wie:

- Traktoren-
- Motoren-
- Maschinen-
- Nähmaschinen-
- Zylinder-
- Fußboden-

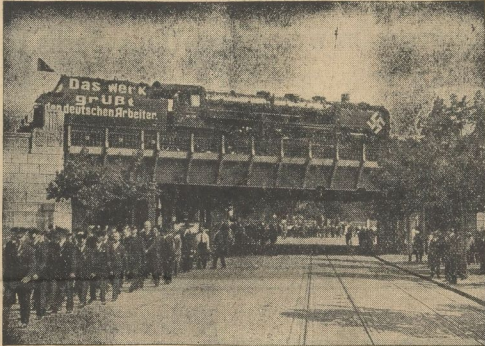
Öle

- Getriebe-
- Heißlager-
- Kugellager-
- Wagen-
- Lub-
- Steufer-

Fette

Chem. Fabrik Dr. Franz Korn, Halle (Saale)-Trotha

Köthener Straße 5a
Ruf 26592 - Gegr. 1887



Die Eisenbahnen und ihre Reichsbahn am 1. Mai (Bildarchiv der Deutschen Reichsbahn)

Die Reichsbahn am Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Der 1. Mai ist durch den Führer wieder zu einem fest der Volksgemeinschaft, zum Ehrentag aller Schaffenden geworden. An diesem Tage versammeln sich die Arbeiter der Bitten und fauft zu feiern, um die Gemeinsamkeit aller schaffenden Deutschen zu erleben.

Für den deutschen Eisenbahner ist der 1. Mai ein doppeltes Erlebnis: Die Eisenbahner, die der Dienst am Verkehr an ihrer Arbeitsstätte festhält, schmücken ihre Lokomotiven mit den Farben des Dritten Reiches und frischem Maiengrün oder ihre Bahnhöfe mit flaggen und festlichem Blumengewinde. Während Zehntausende von Reichsbahnlokomotiven mit diesem Schmuck das Bekenntnis des Eisenbahners zur deutschen Arbeit hinaus-tragen, marschieren die dienstfreien Eisenbahner geschlossen zu den Versammlungsstätten, um teilzunehmen an der festfreude des nationalen feiertages.

Reichsbahndirektion
Halle (Saale)



Postsparkassendienst bei allen 80000 Ämtern und Ämtern in Großdeutschland!

Dies sind die Vorteile des Postsparkassendienstes:

Das Deutsche Reich haftet für Ihre Einlagen mit dem gesamten Sondervermögen der Reichspost.

Sämtliche Aufträge werden zuverlässig, schnell und gebührenfrei ausgeführt.

Ihre Einlagen sind nicht nur sicher vor Diebstahl, Unterschlagung oder Feuer - sie werden darüber hinaus mit 2 3/4 % verzinst.

In Großdeutschland gibt es rund 80000 Postämter und Ämtern (Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Landzusteller).

Bei jedem Postamt und jeder Ämternstelle können Sie sich Ihr Postsparkassendienst ausstellen lassen, bei allen 80000 Ämtern und Ämternstellen Großdeutschlands Einzahlungen und Abhebungen vornehmen.

Auch kleine und kleinste Pfennigbeträge können Sie durch die zusätzliche Einrichtung der Postsparkassendienstkarte in Form von Briefmarken sparen.

Abhebungen bis zu RM 100,- können ohne Kündigung vorgenommen werden, insgesamt bis zu RM 1000,- in einem Monat.

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Postamt die ausführende „Anleitung für Postsparkassendienst“ und lassen Sie sich ein Postsparkassendienstbuch ausstellen.

Landelektrizität G. m. b. H., Halle (Saale)

Größtes Energieversorgungsunternehmen
auf genossenschaftlicher Grundlage

Stromversorgung in der Provinz Sachsen und angrenzenden Gebieten
durch ihre Überlandwerke:

Börde in Magdeburg

Bretleben in Artern (Unstr.)

Camburg in Camburg (Saale)

Derenburg in Derenburg a. Harz

Gardelegen in Gardelegen

Liebenwerda in Falkenberg (Elster)

Osterland in Ronneburg (Thür.)

Saalkreis-Bitterfeld in Halle (Saale)

Salzwedel in Salzwedel

Weferlingen in Weferlingen (Prov. Sachs.)

Angeschlossene Ortschaften: rd. 1750

Versorgte Stromabnehmer: rd. 200 000 * Jahres-Stromumsatz: 180 Millionen kWh



Anhaltische Kohlenwerke

gegründet 1881

Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-Aktiengesellschaft

gegründet 1855

HALLE (SAALE)

Prinzenstraße 16 — Fernruf: Sammel-Nummer 275 01

LEUNA

der Ort des Benzins und der Chemie

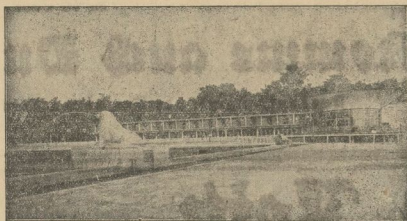
aufstrebende Industriegemeinde, neuzeitliche Bebauung, mustergültige Straßen, sehenswerte Werksiedlung und Eigenheimsiedlung, gutgepflegte Grünanlagen, größte Rollschuhbahn Mitteldeutschlands

gute Lokale und die bekannten

Großgaststätten

„Feierabendhaus“ (P)
der Name bürgt für Qualität

„Waldbadgaststätten“ (P)
beliebtes Wochenendziel,
Sommer und Winter geöffnet



Wasser - Wald - Sonne

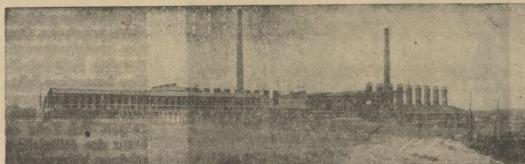
im *Waldbad Leuna*
schönstes u. billigstes Bad Mitteldeutschlands

glasklares Wasser / großer Badestrand mit
weißem Strandsand / 60 Morgen Wald / Kinder-
spielplätze / Sonnenterrasse / Ringtennis

Trotha-Sennewitzer Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft zu Sennewitz



Halle-
Trotha
Angerstraße 1



Mansfeldscher Kupferschieferbergbau

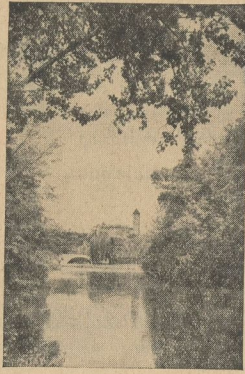
Aktiengesellschaft

Eisleben

Elektrolytkupfer
Raffinadkupfer
Hüttenweichblei
Feinsilber
Farbzinkoxyd
Schwefelsäure



Pflastersteine
Schamottesteine
Schotter
Fußsteigplatten
Zinkvitriol
Nickelvitriol



Wer in der Saalestadt Halle weilt, findet Erholung und Freude!

Die Grün- und Blumenanlagen innerhalb der Stadt, die Parke und grünen Inseln, das Saaleetal mit dem Zoo und der Stadtwald sind Stätten der Erholung
Die Burgruinen Moritzburg und Siebichenstein und viele Baudenkmäler sind Sehenswürdigkeiten einmaliger Art
Großartig und weitbekannt ist das alljährlich im Sommer stattfindende Laternenfest auf der Saale

Komme auch Du nach Halle!

Auskunft erteilt der Verkehrsverein e. V. Halle, Roter Turm



Zeitz

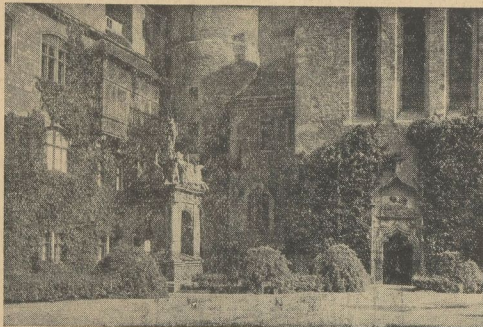
— die Pforte zu Thüringens Bergen

Ein befestigter fränkischer Königshof stand einst am rechten Ufer der Weißen Elster, zum Schutz und zur Sicherung des großen Handelsweges, der Deutschland von Westen nach Osten durchzog. Der ist die Keimzelle der deutschen Stadt Zeitz, die urkundlich erstmalig im Jahre 967 als bedeutendste Großsiedlung Ostthüringens genannt wird.

Auch als Handelsstadt hatte Zeitz einen Namen; Zeugen jener Zeit des Wohlstandes sind die sehenswerten Bauwerke, von denen das 1509 errichtete Raithaus das berühmteste ist. Die prächtige Architektur der Giebel ist sonst nur noch in Breslau zu finden. Der Erweiterungsbau mit dem 52 m hohen Turm fügt sich dem alten Gebäudeteil in glücklicher Weise an.

Die Moritzburg mit dem Peter-Pauls-Dom gehört zu den geschichtlich ältesten Bauten der Stadt Zeitz. Die Krypta stammt noch aus dem Jahre 976. Der Dom birgt hervorragende Kunstschätze, die einen Besuch wirklich lohnen. Im Heimatmuseum, das in der Moritzburg untergebracht ist, befindet sich der Nachlaß der aus Zeitz stammenden Kolonial-Pioniere Gebrüder Denhardt, denen Deutschland den Erwerb von Helgoland verdankt. Eine besondere Sehenswürdigkeit der Stadt ist der Originaldruck der 95 Lutherschen Thesen in der Michaelis-Kirche, von denen es heute nur mehr drei Stück gibt. Die Michaelis-Kirche selbst ist ein bemerkenswerter Bau, teils frühgotisch, teils spätgotisch. - Gutehaltene Reste der alten Stadtbefestigungen und einige Tortürme zeigen, daß Zeitz im Mittelalter eine wehrhafte Stadt war, die heute jedoch längst über den Mauerkranz des Mittelalters hinausgewachsen ist, im Osten weiter den Berg hinaufklettern und im Süden in den schönen Villenvierteln ausläuft; im Südwesten befinden sich mustergültig angelegte Siedlungen und auf dem linken Elsterufer ist ein ganz neuer industriereicher Stadtteil entstanden.

Das 1000jährige Zeitz ladet zum Besuche ein!



Schloßhof mit Neptunbrunnen

Merseburg —

eine Stätte alter Kultur!

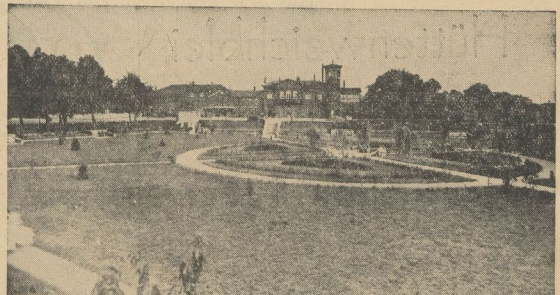
Dom mit einer Fülle von Kunstschätzen / Domkapitelshaus, Merseburger Zaubersprüche, Kaiserurkunden usw. / Schloss mit Schloßhof und schönem Schlossgarten / Provinzialständehaus / Heimatmuseum mit Ausgrabungsfeld / Altes Rathaus Neumarktkirche / Gotthardteich usw.

Zu Wochenendfahrten und Betriebsausflügen durch
seine guten Zugverbindungen besonders gut geeignet!

Auskunft erteilen: Oberbürgermeister - Stadtverkehrsamt (Rathaus) und Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro, Adolf-Hitler-Straße 13

Eilenburg

Auf einer Insel der Mulde und zum anderen Teil auf den bis zu 50 Meter ansteigenden Ufern der Mulde liegt die tausendjährige Stadt Eilenburg an der nach dem Osten führenden alten Handelsstraße von Leipzig, die sich hier mit der Salzstraße von Halle vereinigt, um den Mulde-Paß zu gewinnen. Trutzige Burgreste erheben sich heute noch auf einem dicht an das Muldental herangeschobenen Hügel. Eine anmutige Landschaft umrahmt die über 21000 Einwohner zählende, lang und breit angelegte Stadt, die sich trotz ihres ehrwürdigen Alters und unter Wahrung ihrer Tradition dem neuzeitlichen Fortschritt nicht verschlossen hat. Eisen-, Textil-, Holz-, chemische und andere Industrien haben ihren Sitz in Eilenburg, und doch trägt das Stadtbild und die Landschaft den Charakter eines Erholungsortes. Gut gepflegte Anlagen und Parks, sowie Laub- und Nadelholzbestände in der Muldeniederung umschließen die Stadt, während Höhenränder des Muldetales und Hangwege herrliche Aussichten auf die Stadt, die schmucken Dörfer der Umgegend und die saftigen Wiesah und wogenden Kornfelder der Muldeau bieten. Die Dübener Heide und die Hohburger und Collmener Berge sind in 15 Minuten Bahnfahrt zu erreichen. Die vielen Wasserläufe der Mulde laden zum Wasser- und Angelsport ein. Ein 5000 Quadratmeter großes Sommerbad, umrahmt von Laub- und Nadelwäldern und sonnigen Liegeplätzen, ist ein beliebter Erholungsort. Alle Arten von Spiel- und Sportplätzen geben Gelegenheit zu Leibesübungen. Das Heimatmuseum im Hause Hermannslosigkeit schwer litt, hat sich dank tatkräftigen Einsatzes der maßgebenden Parteistellen heute gut erholt. In den leerstehenden Betrieben wurden vier neue Industrien aufgebaut, die altansässigen Betriebe konnten die Zahl ihrer Belegschaften bedeutend erhöhen, Handel und Gewerbe blühen wieder auf. Was für die schaffenden Volksgenossen, für die Jugend und für den Aufstieg der gesamten Stadt getan werden kann, bemüht sich die Stadtverwaltung im nationalsozialistischen Sinne durchzuführen.





Seit vierzia Jahren tut das Vörllein seine Arbeit im Werk. Als das Vörllein noch ein junges, kräftiges Weib war stand ihm der Mann unterem großen Dampfhammer. Da ging das Vörllein in die Fabrik und stellte sich an die Stanze und zog dabeim zwei Kuben groß. Die hat der Krieg geholt. Niemand im Werk weiß recht, wie das Vörllein mit Namen heißt. Das aber kam so:

Die Stanze vom Vörllein stand in einem Schuppen, den hatte die Fabrikleitung vor vierzia Jahren, gerade, als das junge Weib ins Werk kam, mit einem Gelände fürs Werk erworben. Dieser Schuppen barg die Werkstat eines kleinen Meisters, der Feldschmieden baute. Das zeigte auch das viel zu große Schild über dem Schuppen an, „Anton Vörllein, Feldschmiedens-Fabrik“. Und darauf zu lesen in diesen lateinischen Buchstaben. Die Leute vom Werk sahen es Tag für Tag, so war es für sie selbstverständlich, daß das junge Weib den Namen übernahm, als es mit der Stanze in den Schuppen einzog. Ganz ist das Schild in den Jahren gewandert, der Name aber blieb, ob sein eigentlicher Träger auch gestorben und vergessen ist.

Als der Stanzstempel in des Vörllein Hand schwerer zu wiegen begann, stellte man einen jungen Burschen an seine Stelle, dem Vörllein aber gab man einen breiten hölzernen Ast, an dem die beiden und Gewindesteile durchgehenden liegen; die soll das Vörllein ausstehen; und auch ein fribiges gibt es zu tun: Mit dem Magnet Eisenpläne und Stahlbroden aus dem Holzaufschlag lesen und häufige Hilfsarbeit. Die tut feiner zu geschickter wie das Vörllein.

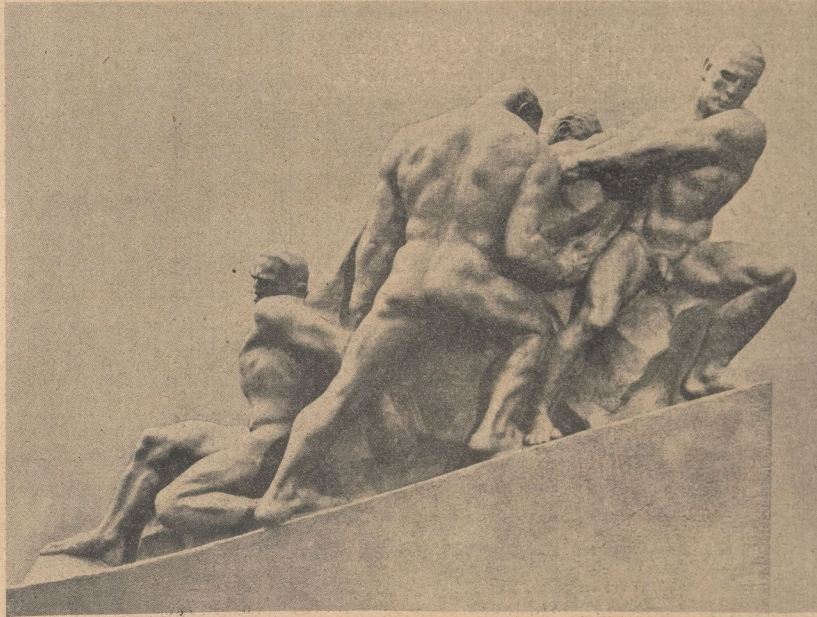
In der Mittagspause aber geht das Weiblein zum Tor hinaus und über den kleinen Hügel, der das Abgraben läßt, wenn es in die weite Welt will. — Das ist ein Vorrecht vom Vörllein. Die Fabrikleitung hat es so bestimmt. Sinter dem Hügel steht das kleine Land, das nichts von den postenden Kolben und von den pfeifenden Niemenstücken weiß. Da liegt das Vörllein im Gras und wach in den Himmel, daß die Augen im Dunkel nicht so feiner werden, bis der Himmel endlich bemerkt, daß des Weibleins Augen zu blau sind wie er selber an seinen guten Tagen, und unheimlich an den dünnen Wimmern gerät. Da sind Augen und Himmel eins und erlauchen sich in Runde über die wunderbare Welt, die Sonnenblumen neben Stachelhäuten wachsen läßt und ein Gänsehäutchen im zerlegten Siefel des Landfriedlers.

Wenn die Fabrikfriere dann ihren jammernden Schrei über das Feld und über den Hügel hinauf zum Vörllein schickt, steht das Weiblein eilends auf und buppelt artig ins Werk zurück und nimmt an jedem Tage ein neues Stüchlein Himmel in den ruhigen Winkel mit, den früh und spät eine magere Lampe erhellet muß, dieselbe die Sonne die ruhigen Winkel nicht belehen mag in ihrem ruhigen Lauf. Weiblein fahret die alten Hände durch den Metallhaub und löset die bligenden, roten und gelben Stüde daraus, als seien sie Goldblüher im Saude der fremden, fernen Welt.

Großer Tag ist heute im Werk! Das Nachsteiner trägt grüne Gewinde mit bunten Fädenhin. Ein helles Zabrühmchen ist über das Werk dahingegangen, in guten und bösen Tagen; oft haben es, als sollte der Entel verkühen, was der Großvater geschahen, denn die Zeiten mochten zuwelen das Gut nicht mehr. Doch das Weiblein behelien und Götzentag hat der Entel heute. Auch das Vörllein hat Götzentag. In der ersten Reihe, unter den würdigen Männern, sitzt es im altmodischen Fauleißel, das ihm viel zu weit geworden ist. Neben und Gehang rauchen ineinander, nur ein Satz Rauch im Werk hohlen und — ist das Herz stillstehen und die Hände eiskalt werden.

„Wir danken Ihnen, Heide Frau Ma...“ liebes Vörllein, so hat ich doch wohl gesagt! Wir danken Ihnen für vier Jahrzehnte treues Opertum für die Gemeinschaft dieses Werks und für ihr ganzes Volk! Wir erkennen Sie zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft und setzen Ihnen hiermit ein Aushängeschild aus...

Als das Vörllein am nächsten Morgen ins Werk kommt, ist es der Fabrikler lachend an den Schultern und kramt ihm ins Gesicht: „Feierabend, Wunder! Du bist doch pensioniert.“ Aber als es das Vörllein hilflos lächeln liest, führt er, daß es das nicht am gegeldeten gesagt hat, „Ach,



J. Thoraks „Denkmal der Arbeit“ an der Reichsautobahn bei München (Modell)

ich weiß schon“, spricht er leise, „du willst uns belüden...“

Das Vörllein geht wie auf Wolken, die Knie zittern, und der kalte Dampf steht wieder auf Stirn und Händen.

Die Kameraden niden ihr freundlich zu. Wie man einem lieben Gaste so mit den Augen zuwinkt. „Ich gehöre nicht mehr dazu“, denkt das Vörllein, „ich gehöre nicht mehr dazu...“

Im Maschinenraum wirkt seit Tagen ein neues Schwingrad seine langen Arme im Kreise. Das Vörllein steckt den Kopf zur Tür hinein und fragt den jungen Kerl, der gerade aus seinem Kanister Del in die Kanne gießt: „De, du, seit wann sind denn die Mämen weg? Gehst nicht mehr dazu?“

„Bei... eh...“, denkt das Vörllein und hört gar nicht auf die Antwort, die der Junge in den Maschinenraum spricht.

Als sie in die Fabrik kommt, ist viel Gädewindchen und freundliches Wehen im Werk. Da muß das Vörllein mit den anderen lächeln, und auch der kalte Dampf

fliegt wieder weg. Dann geht sie mit halbtönen kleinen Schritten zum alten Winkel. Doch der ist schon ausgeräumt. Eine neue Präsmaschine steht davor, und der Manner hinter gerade lange Faltebogen ins Fundament. Noch sind die blauen Teile von rotem Delpapier umkleidet; das Institut feindlich, als das Weiblein daranfaht.

„Das ist meine Maschine!“ lacht sie ein junger Gefalle an. „Jetzt komme ich endlich von dem alten Hauptarbeiten fort. Jede Minute drei Minuten! Das soll mal einer nachmachen! Und ohne Bohrwafer...“

Er reckt die jungen Arme, daß das blaue Tuch zum Blauen knarrt. Das Vörllein schaut ihn an, ordentlich hoch muß sie sich recken, um ihm in die Augen blicken zu können, so groß und hart ist er, kaum reicht des Weibleins Oberleib ihm an die Brust.

Da fällt die Knost vom Vörllein ab. Ganz ruhig sind ihre Hände und ganz langsam geben die Schritte über den kleineren Damm zum Körnchenhaus hinüber und an dem dritten, schmausgärtigen Manne vorbei.

Das Vörllein geht in die Pause. Dabon keine Stüne erkalbt.

Das Vörllein geht in die große Pause, in der es fribelien wie von hundert reinen Glotzenmündern schwingt und flingt.

Als das Vörllein auf dem Anker liegt, wie feister zur Mittagszeit, und in den blauen Himmel kramt, ist ihr Herz ganz wunderbar verhöst. Sie muß an den Jungen denken, der nun in ihrem Winkel stehen wird und die reißenden Präsmesler über das blaue Metall hinflören wird, wie sie einmal das Stanzlegen niedersahen ließ, als sie ein junges Weib war.

Droben am Himmel jagten zwei helle Wolken ein fribiges Gefühn von Regenstark und Schönen vor sich her, vermalien sich mit den modernen Reben und ballen sich zu neuen Wolkenbergen.

Die Jungen holen die Alten ein“, denkt das Vörllein, „es ist überall das gleiche im Leben. — Und es muß wohl so sein. — Von Zeit zu Zeit ist Schichtwechsel auf Erden. — Und dann auch einmal Feierabend. Nur der Derrgott bleibt bei den Maschinen.“

Büttepiet

Bergverflegende

Von Richard Curinger

Büttepiet lag im Frühlingswind über der lypfenden Erde.

Er hörte die Feldmäus rapeln, den Regenwürm. Er hörte den Maulwurf wühlen.

Da war ein Ficken und Biden, ein Wäffern und Kniffeln von Kleingetier, von Affen und von Spinnen. Ein Wimmeln und Wäffeln, Geheimmiffeln, ein Spalten und ein Spaten; er hörte ein Kniffeln wie Wasser und Quell, den Zaßhub blutender Wärme. Das feimende Horn, den treibenden Trieb, die saugende Wurzel im Boden.

Der Aker liebte unter ihm. Die Scholle wälzte sich abend. Er hörte das Gedreih atmen, er hörte es feuern in flimmerndem Schrei, als poche ein Zoter an feil Gehäus, als finge ein Mensch im Brummen, als lache ein Wäffeln, als grüne ein Aker als wahne eine Stimme. Büttepiet! Büttepiet! Hörst mi nit?

Büttepiet fuhr auf die Füße. Er schrie die Panern aus Not und Schall, die Würger aus den Gassen. Sie schlugen ein Krein. Sie wüsten nit, wie. Sie zwieselten und aläuben. Die Kinder fingen zu weinen an. Die Pferde scharrten und schwanbten.

Sie legten das Ohr auf die Krume, den Grund, sie lauschten hinunter, sie hörten den Mund, den mahenden Stimm aus der Tiefe, als ob ein Gelangener rief.

Da ergrieffen sie in großer Eil zur Erde und zum Spaten und fraßen eine Grube

aus, als gräßen sie ein Grab, ein Haus, und graben einen Brunnen hinunter in die Nacht und leuchten mit Wille, Art und Weil, und leuchten einen Schand.

Sie hieher auf Wasser, sie hiechen auf Sand, sie hiechen auf Berg und Acker. Sie schlopfen, sie pumpen, sie fördern, sie zimmern sich die Sohle. Sie schürften, sie schloffen, sie brenngen Weizen; sie hollen das Schöhen, das Böhen nicht ein, das klopfen, das Klaffen, die Stimme, den Schrei, das Nechsen, das Seufzen, die Rederei. Sie lärmten und tohen und hämmerten und rummelten und farrten. Der Hübel flüchtete, da hörten sie's nit: „Büttepiet! Büttepiet!“

Aber wüsten sie dann den Schmelz von der Stirn und leiteten sich aufs Reber und leiteten das Senteßpöden an und machten sich an ihr Butterbrod, dann schrie der Berg, der schreiende Berg, immer die eine Klang, immer die eine Klang. Büttepiet! Büttepiet! Hörst du nit? Sie mochten's nit mehr hören; sie waren's leid. Sie ließen Sped und Schelbe. Sie posten Kohler und Hammer, Gwäsi und Gwäsi, und wüsten den Schrei zu Leibe. Sie schwürten sich einen wilden Eid, den selbigen Auser zu löten! Sie wollten die Stimme erschlagen im Stein.

Sie fuhren an, sie fuhren nicht aus, sie trieben Stollen und Streden, immer hinter der Stimme drein, und hollen den Aker doch nicht ein, von Platz zu Platz, von Ort zu Ort; er rüde mit, er rüde mit fort, Schritt für Schritt: „Büttepiet! Süds' mi nit?“

Die Hunde rollten und polterten, die Schienen freiföhren und farröhren. Es dröhnte, es frachtete, es hart im Ban. Das Seil lief über die Scheibe. Die Rutschte rüttelte Tag und Nacht. Der Motor rum-

Sturm im Frühling

Heber regenblanke Färme treiben blaue Wolkenreiter, die der helle Gott der Stürme ausgefacht als Begleiter.

Seht, dort kommt er selbst gelogen, breit, auf fribgerauen Schwingen. Mächtig ist der Himmelstoggen angefüllt von seinem Klängen.

das aus wintermilden Männen jäh die tanben Aeste schüttelt, das aus ostenwarmen Träumen blaße Schläfer dröhnen rüttelt.

Amend herf die Welt die Aider, doch — da ist er weit entfangenen.

Arch — wo fliehen erwidert wider klingt das Lied, das er gefungen.

J. O. Bringeu.

pette feinen Takt. Die Lutten summen und brummen. Sie häuften Schicht auf Schicht um Schicht; sie gönnten der Zeit den Atem nicht. Sie scharrten und schloffen und schloffen nicht laut; sie stopfen dem schreienden Berg das Maul.

Aber der fürstet sich nit: „Büttepiet! Büttepiet! Komm's mi nit?“ Er narret sie, er läßt sie, bald da, bald dort; er neckt sie, er löst sie von Ort zu Ort. Sie forschten, sie lauschten, sie lauschen, sie lauschen, sie lauschen, sie lauschen, sie lauschen, sie lauschen, sie lauschen, sie kommen nit mit, sie werden nit quitt: „Büttepiet! Büttepiet!...“

Farm „Hoffnung“ nicht ganz hoffnungslos

Mexikanische Erzählung / Von Peter Matthäus

Martin Anderson verließ die Staaten im Jahr der großen Krise, nachdem er seine Stellung verloren und eingesehen hatte, daß er eine neue nicht finden würde. Er ging nach Mexiko. Seine hübsche junge Frau und neugeborenes Dollar-Erparnis nahm er mit sich. Er war damals zwei Jahre verheiratet.

In San Luis Bismalz lernte er einen gewissen Gonzalez kennen, der sich mit dem Verkauf von Ländereien befaßte. Dieser Gonzalez bot ihm Land in der Nähe von Colima an, geeignet zum Anbau von Mais und Tabak. Ein ziemlich großes Areal. Der Preis sollte nur tausend Dollar betragen.

„Warum ist es so billig?“ fragte Martin miträuschlich.

Gonzalez äßerte ein wenig, ehe er antwortete. „Es ist ein wenig, aber doch unten“, sagte er schließlich, „nur einen Kubik. Sie müssen die Erde mit Düngern ausfüllen. Bringen. Aber machen Sie sich keine Sorgen deshalb — der Preis ist gut. Wir haben und hat nutzenden Stromlinien.“

Martin beriet sich mit seiner Frau. Sie war eine Farmerstochter, und er kamme von norwegischen Bauern ab. Das Wagnis erschien ihnen nicht allzu groß. Zudem verließ sich Martin auf seinen Geliebten, den Starke. Eine Besichtigungstour hätte viel Geld verschlungen. Er wollte kein Geld verlieren. Kurz entschlossen kaufte er den Boden.

Die Enttäuschung über die beiden die Erde im Anfangsmonat zeigte sich bald. Die Land über zwei Tagereisen von der Stadt entfernt lag. Sie mühten Müllertiere mieten, um die Weiden und Sämereien, die sie gekauft hatten, hinzuführen zu lassen. Als sie am dritten Tag auf ihrem Feld anlangten, erlebten sie die zweite Enttäuschung: Das Land war da, und der Preis war da. Das Land war nicht befruchtet. Aber der Preis hatte die eine Hälfte des Landes im Voraus bezahlt, und auf der anderen Hälfte mußte längerer Anbau. Möglich, daß der trodene Teil des Bodens nicht geeignet zum Anbau von Mais und Tabak. Aber er mußte einmal der Urwald gerodet und der Boden selbst urbar gemacht werden.

Das Geld war abgezahlt worden. Nachdem die Beines ausbezahlt und mit ihren Müllertieren versehen waren, blieb Martin nicht einmal genügend Geld, gerade noch San Luis Bismalz zu reisen, um jenen Gonzalez zu verprügeln. Das hätte es ihm auch genützt? Seine Frau war nicht weniger stolz als er, die Begebenheiten, die er sich unter der Farm, die hier entstehen sollte, den Namen „Hoffnung“ zu geben. Fürs erste existierten sie ein Zeit. Am Abend kamen große Mobschoten.

Gleich am nächsten Morgen begann Martin mit dem Bau des Hauses. Nach vierzehn Tagen stand es fertig da. Ein roh gemauertes Blockhaus mit nur einem einzigen Raum und einem primitiven Herd. Aber es genügte ihnen. Dann fing die eigentliche Arbeit an. Martin zerhackte Nadeln, legte Säme um und hatte die Wurzeln freigelegt aus der Erde. Es war ein unerbittlich mühsames Geschäft, zumal alle Werkzeuge für diese Art Arbeit unzureichend waren. Müntner war abends kaum zu sehen, was er tagsüber geschafft hatte. Dennoch wachte er auf den Morgen und viele Wochen hatte er endlich zwei kleine Flecker bereit, auf denen er Mais pflanzen konnte.

Der Boden war nicht schlecht. Der Mais wuchs und reichte. Martin trug den Boden dazu kommen, die Erde mit einem Boot zu füllen zu bringen und zu verkaufen, so lag es daran, daß er erlitten kein Boot hatte und zweitens die Erde regelmäßig gemeinsam mit seiner Frau aufsch. Sie lebten in all diesen Jahren hauptsächlich von Mais. Mit dem Anbau von Tabak wurde es nichts, weil Martin niemals Zeit fand, ein drittes Feld zu roden. Er mußte alle Kraft aufwenden, die gewonnenen zwei gegen den wuchernden Urwald zu verteidigen.

Eines Tages fand er beim Umgraben einen alten ägyptischen Topf, der zur Hälfte mit einem Gemisch von Erde, Asche und schwarzen Knochen gefüllt war. Ein unheimliches Ding, grau und verwittert, mit einem abgebrochenen Henkelstumpf.

„Därlisch“, sagte Martin, „sehr häßlich.“

Er stunte den Inhalt aus, sah den Topf noch einmal an und wollte ihn fortwerfen. Dann besann er sich. Vielleicht konnte man ihn noch einmal brauchen. Er trug ihn zum Haus und legte ihn draußen unter das vorpinrende Dach. Dort lag er lange Zeit unbeachtet und verfaßte, bis der Herbst kam.

Der Fremde erschien, als sie im vierten Jahr auf der Farm lebten. Er kam allein in einem Boot er Fluss herauf. Letzt an bei ihnen und fragte, ob er eine Stelle bleiben dürfte. Er sei Amerikaner, Professor an einer Universität, und wolle sich ein wenig das Land ansehen. Er würde ihnen nicht zur Last fallen. Ein Zeit führte er mit sich und auch sonst alles, was er brauchte.

Martin und seine Frau waren froh, in ihrer Einsamkeit endlich wieder einmal einen Menschen zu haben, den sie sprechen konnten. Sie forderten ihn auf, nur recht lange zu bleiben, und stellten ihm ihren ganzen Besitz zur Verfügung. Uebriens haben sie den Mann tagsüber lassen. Tagsüber pflegte er freudig und quer den Urwald zu durchstreifen.

Ueber eine Wöde war der Professor schon bei ihnen, als er den alten Topf an

der Hauswand entdeckte. Martin konnte durchaus nicht begreifen, weshalb er soviel Aufhebens davon machte, und so viele Fragen stellte. Besonders wollte er wissen, wo der Topf gefunden worden war.

„Dort drüben, am Rand des Äckers“, sagte Martin und deutete auf eines seiner Maisfelder.

Ob er noch mehr gefunden habe, fragte der Professor.

„Ammer wieder drehte der Professor den Kopf hin und her. Offenbar konnte er sich von dem Anblick gar nicht losreißen. Ob er, der Professor, selber dort drüben graben dürfte, fragte er schließlich.“

„Bitte“, sagte Martin herzlichlos. „Nur möglichst außerhalb des Feldes.“

Drei Tage lang arbeitete der Professor mit Art, Spade und Spaten. Müntner am Rande des Äckers, müntner drinnen im Wald. Dann mies er Martin eine Reihe ähnlicher Topfe vor, die er gefunden hatte,

und fragte kurzerhand, ob die Farm verkauflich sei.

„Die Farm?“ fragte Martin entsetzt. „Was soll das?“

„Diese Farm, entgegnete der Professor. Er wollte nicht nur den bebauten, sondern auch den unbebauten Boden kaufen. Alles zusammen. Martin sollte gleich einen Preis nennen. Es käme ihm auf tausend Dollar mehr oder weniger nicht an. Er habe annehmend große Vollmachten.“

Martin sah ihn an, erwa me man einen Menschen müßte, der einem Karmachen müßte, daß der Himmel grün und das Gras blau ist. Er begriff erst, als der Professor ihm erklärte, hier sei ein altes astetisches Grabfeld, das er für ein Museum in den Staaten ausgraben wolle.

Ob dem die alten Topfe wirklich einen Wert hätten, fragte Martin verärgert.

Da sie schließlich schon einen Preis, entgegnete der Professor und lachte. Außerdem seien nicht nur Topfe da, sondern auch sehr seltene und seltene. Er zeigte Martin ein Ketten, an dem kleine grüne

Marina im Raubtierzelt

Eine Zirkusgeschichte / Von Hans Kersten

Die Vorstellung ist zu Ende. Marina, die Löwenbändigerin, verläßt das Zirkuszelt und geht zu ihrem Wagen. Sie ist müde. Die zwanzig Minuten im Käfig zwischen der gelben Besten waren anstrengend ... ihrer Arbeit in der Manege ist immer von neuem ein Spiel auf Leben und Tod.

Aus dem Dunkel zwischen den Wagen taucht plötzlich eine Gestalt auf. Es ist Pedro, ein großer baarerer Mann mit unruhigen lebenden Augen. Im Zirkus sind hundert Menschen, die er möge nicht ganz richtig im Kopf. Man geht ihm nach Möglichkeit aus dem Wege. — Marina tritt unwillkürlich einen Schritt zurück, als er vor ihr steht. Er hat ein heller fröhliches Lachen.

„Wohin so eilig, schöne Frau?“

Die Löwenbändigerin will vorbeigehen.

Er vertritt ihr drohend den Weg. Schon seit mehreren Tagen folgt er ihr auf Schritt und Tritt. Lächelt sie nicht abschütteln. Er scheint wirklich etwas verärgert zu sein. Vielleicht packt er Marina am Armel und versucht, sie an sich zu ziehen. — Da schließt sie ihm ins Gesicht, daß er zurückzucken soll.

Im gleichen Augenblick kommt ein Einfluß.

„Die Löwen beißen sich im Zirkus!“

Marina läuft ins Raubtierzelt. Zwei Frauen stehen sich drohend mit beizerrten Händen gegenüber. Die Bändigerin reißt sie mit der Peitsche auseinander. Langsam beruhigen sich die Besten. Aber die Werberlöwin, steht lauernd in einer Ecke. Sie scheint immer noch Streit zu haben. Marina läßt aus dem Nebenzimmer den Wolf in einen kleineren Käfig bringen und treibt die irrenhündige Löwin in den Einzelzwinger, damit sie kein Unheil anrichten kann in der Manege.

Langsam geht Marina wieder zu ihrem Wagen. Etwa einmal nimmt sie die Peitsche mit, um eine Waffe zu haben gegen den unruhigen Pedro. Aber der läßt sich nicht binden. Es ist übrigens kein Wolf, den sie eben in den anderen Käfig gesperrt hat. Pedro führt den Wolf mit einem Pferd zusammen vor. Der Steppenräuber muß über den Gaul

hinwegsehen, auf seinem Rücken reiten, durch den dicken Meisen springen und seinem Herrn die Hufe geben.

Es ist keine falsche Antwort. Das weiß Marina. Trotzdem kann sie Pedro nicht leiden. Der Mann ist ihr unheimlich. Sie ist froh, daß sie diesmal unangefochten an seinem Platz stehen kann. Er scheint nicht drängen zu sein. Die Besten sind durch. Sie reißt nicht, daß er hinter den Vorhängen steht und sie beobachtet. — Er wagt sich nur nicht wieder heran, weil er die Peitsche in ihrer Hand sieht.

Als sie vorbeiführt, geht er hinaus und schließt zwischen den Wagen und Zelt herum. Er bräut Unheil. Der Schlag ins Gesicht will er er heimzählen. — Es gibt noch andere hier, denen er nicht wohlgeheim ist. Er ist besonders Bill Brown, der verwegene Reiter mit der tollkühnen Wildschweinnummer. Er ist mit Marina verlobt. Pedro verhasst ihn als seinen Todfeind. Er beharrt ihm gegen einen mächtigen Beschützer. Aber das ist zu gefährlich. Bill Brown ist bärenstark, gewandt wie eine Kacke und schließt wie der Teufel ...

Er überlegt, wie er Bill Brown schaden kann. Er könnte nicht die Besten anführen; dann ist die berühmte Wildschweinnummer zum Verkauf. Aber der Verdacht würde sofort auf ihn fallen, weil er Bill und Marina schon so oft gedroht hat. Außerdem könnte man ihn im Pferdezelt festhalten ...

Wohlfühl horcht Pedro auf. Sein Wolf heult drinnen im Käfig. Da kommt ihm ein Gedanke: Er wird den Wolf herauslösen. — Bill's Pferde stehen in einem Einzelzelt dicht hinter dem Zwinger der Raubtiere. Der Wolf wird schnell den Weg dorthin finden. Morgen früh wird es heißen, durch die Unachtsamkeit eines Stallburschen sei das Tier aus dem Käfig entkommen und habe ein Unheil über den Herden angerichtet.

Vorsichtig, jedem Blickhaken ausweichend, schleicht Pedro zum Raubtierzelt. Hinter eine Futtertische gekauert wartet er, bis die Stallwände, die in regelmäßigen Abständen

Metallplättchen hängen. Das sei Gott, sagte er.

Martin verkaufte die Farm dann ab, doch nicht. Er zog es vor, sie zu tauschen. Der Gedanke an jenen Gonzalez war mitbestimmend dabei. Heute wie Gonzalez möchte es viele geben. Und Martin hatte an der einen Erfindung genug.

„Geschlossen Sie mir“, sagte er zu dem Professor, „eine ähnlich große Farm, aber mit besserem Boden. Dann können Sie diese haben.“

Der Professor ließ sich das Angebot schriftlich von ihm geben und paddelte mit seinem Boot den Fluss hinab.

Ein Vierteljahr später besuchten Martin und seine Frau auf eine Farm in der Provinz Tabasco. Sie war nicht ganz so groß wie die Farm „Hoffnung“. Der Boden war jedoch war ausgezeichnet, und er wußte, daß es nirgends auf ihrem Gebiet. Von Anfang an war der Ertrag gut.

Neut sind leichter abermals vier Jahre vergangen. Martins junge Frau ist hübscher denn je. Er selbst ist braun wie ein Zirkusdancer und auf dem besten Wege, ein wohlhabender Mann zu werden. Und unter dem Sommerdach der Beranda hängen zwei kleine Kinder umher. Ein Junge und ein Mädchen. Die neue Farm hat übrigens den Namen „Erfüllung“ erhalten.

Martin fand, es sei in der Ordnung,

durch die Zelte geht, vorbei ist. Dann geht er hinein.

Es ist finster im Zelt. Nur in einer Ecke glimmt eine kleine Lampe. Pedro findet seinen Weg im Dunkeln. Jeden Tag ist er mindestens zweimal bei seinem Wolf. Er sieht fest nur die Linien des Zirkus, aber er weiß, daß in dem ersten die Besten bären sind, daß dann ein Übergang kommt und daß dahinter die Vorentage stehen. Gleich anschließend nun durch eine dünne Wand von den Großfäulen getrennt, ist sein Wolf untergebracht. Im schwachen Schein der Stallwände sieht er das Schild. Vorsichtig hat er die Gittertür auf.

„Romme, Bwan ...“

Ein drohendes Knurren ist die Antwort. Pedro tritt einen Schritt zur Seite. Sonst folgt ihm der Wolf in kein Wort. Doch einmal tritt er. Dort und beschleunigt.

„Wann!“

Ein helleses Frauchen kommt zurück. Pedro erwidert. Das war doch nicht sein Wolf! — In der Deffnung des Zirkus erscheint der riesige Kopf der Löwin, die Marina vorhin von den anderen getrennt hat. — Pedro will schreien. Aber der Ton bricht ihm in der Kehle. Er stolpert ein paar Schritte rückwärts. Mancher feilt ihm die Peitsche. Die grünen Augen leuchten gefährlich ...

Pedro weicht immer schneller zurück. Die Löwin trotzt ihm nach, läßt ihn keinen Augenblick aus den Augen. Er greift in die Tasche. Bei der Arbeit mit dem Wolf hat er einen Revolver bei sich. Vorsichtvoll reißt er die Waffe heraus und schießt auf das Raubtier. Ein — zwei — drei — viermal!

Immer noch stehen die grünen Bänder vor ihm. Ein mühenes Brüllen ist die Antwort auf sein Schießen. Auch die anderen Besten sind munter geworden. Großen großen sie hinter ihren Gittern. Wieder schießt Pedro verzweifelt, bis er seine Patronen verbraucht hat.

Jetzt drückt sich die Löwin zum Sprung. Pedro wirft den Revolver fort und verläßt, am Gehänge des Zirkus emporzutrettern. Mit einem Satz ist die Peitsche herauf. Ein furchtbarer Prankenflug reißt ihn herunter. — Er fällt einen gefährlichen Schmerz in der Hüfte ... spürt den stinkenden Raubtieratem ... dann schwinden ihm die Sinne. —

Draußen werden Stimmen laut. Der helle Schein einer Venblatene fällt in das Zelt. Die Löwin richtet sich auf. Die drei Vorderbeine stehen auf dem Körper des Unmühtigen.

Marina tritt ein. Geht auf die Besten zu.

„Akra! Zurück!“

Das Raubtier faucht gereizt. Die Bändigerin läßt sich nicht beirren. Sie umringt die Löwin in den Mann ihres Schritts. Treibt sie langsam, Schritt für Schritt, mit der Peitsche in den Käfig zurück. Immer wieder duckt sich die Löwin zum Sprung auf die Herrin. Aber der Wille der Bändigerin ist härter. Endlich ist Maria wieder im Zwinger. Sorgfältig schließt Marina die Gittertür ab.

Artisten und Tierwärter eilen ins Zelt und kümmern sich um den Schmerzverletzten. Sanftener verbinden ihn nachdrücklich, heben ihn auf eine Bahre und schaffen ihn ins Krankenhaus.

Als Marina am anderen Morgen nach ihren Tieren sieht, wagt sie von Bill zu erwarten. Er sagt ihr, eben sei ein Anruf gekommen, daß Pedro noch in der Nacht seine Verletzungen erlitten ist. — Sie gehen zusammen zu den Käfigen. Im Einzelzwinger des Wolfes liegt die Werberlöwin und blinzelt träge.

Bill Brown legt die Hand auf Marinas Schulter.

„Es ist das Beste, wenn du die Tiere bald verkaufst — wir können dann zusammen in der Wildschweinnummer arbeiten — Pferde sind leichter zu behandeln als Löwen —“



Frohe Fahrt in den Mai
Holzschnitt von R. Pfaehler v. Othegraven (Entnommen der Zeitschrift „Freude und Arbeit“)

Ein gefunder Schlag

Humor aus Weiffalen
Von Erich Griflar

Schulte-Buttelfkamp will mit der Bahn fort. Er ist noch nicht ganz im Altbau, da wirft der Schaffner schon die Tür hinter ihm ins Schloß. Doch die Tür fliegt wieder auf. Von neuem wirft der Schaffner die Tür zu. Aber wieder fliegt sie zurück. Als der Schaffner nun mit aller Macht zum dritten Mal die Tür zugeworfen verliert, meint Schulte-Buttelfkamp, der seinen bisherigen Verdriss mit Gleichmütigkeit teilzunehmen hat: Schmeiß du nun, so machst du wohl Solange Schulte-Buttelfkamp seine Finger dastehen laßt, wirst du die Tür wohl nicht zutreffen! (Schmeiß du nur, so lehrst du mich, Solange Schulte-Buttelfkamp seine Finger dastehen laßt, wirst du die Tür wohl nicht zutreffen!)

Ein Händler, der Schulte-Buttelfkamp eine Maschine verkauft hat, wird von diesem eingeladen, an der Mittagsmahlzeit teilzunehmen. Eine ledere Erbsenuppe steht schon auf dem Tische, und so ärgert der Gast nicht, sich mit heranzuziehen. Es kommt sehr bald eine fröhliche Stimmung auf, die Schulte-Buttelfkamp jedoch nicht hindert, acht auf seinen Gast zu haben, und als er sieht, daß dieser sich ansetzt, von einem Knochen, den er aus der Suppe gefischt hat, ein Stück Fleisch herunterzutupfen, meint er genötigt: Das ist ja kein Fleisch. Er kriegt jetzt nur von so. Dann Knochen heuu er all fünfmal ins Maul gebitt. (Das lassen Sie mal sein. Da kriegen Sie nichts davon ab. Der Knochen hat ich selbst schon zweimal im Maul gebitt.)

Vom alten Priesterherrn erzählt man sich auch, daß er eines Tages nach reichlicher Feherei am Dorfteich gefanden habe, um seine letzten Groschen zu zählen. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, achtete er. Da merkten sich auch die Frösche des Teiches mit lauem Quak, auf sein Wort. Hat, heute der Frosche, was vertrieht, acht? Er find doch blaut sieben!

Dann zählte er seine Groschen bedächtig noch einmal. Doch wieder erhöhte es Quak, auf vom Teiche her, als er fünf nach fünf und sechs bei der Zählung ankam. Da padde den Alten die Haut, und ärgert sich, weil er sein ganzes Geld in den Teich. Dazu rief er: Wenn ich öfater tellen könnt, dann stellt ich bei Geld. Aber er find doch blaut sieben! (Wenn ihr better zählen könnt, dann acht ich das Geld. Aber es find doch blaut sieben.)

Ein Gruppe Musikanten, die in einem entlegenen Dorfe des Saerlandes zur Dopsheit aufgestellt hatte, zog spät in der Nacht heim. Im schneel nach Hauke zu kommen, nahmen sie einen Abweg, der sie über Wälden und Felder führte. Dabei blieb es nicht aus, daß sie auch mal einen Graben übergringen mußten, wobei es dem, der die Fahne trug, hier, daß er mitant seiner Fahne in den Graben fiel. Die Kameraden, die ihm voraufgingen, hörten den Fall und, besorgt um das wertvolle Instrument, trauten sie in die Dunkelheit hinein: Ist der Was im Wodder? (Ist der Was im Schlamme?)

Darauf von unten die bebendste schwere Antwort kam: Na, der Wodder is im Bab. (Nein, der Schlamme ist im Bab.)

Der CHINESISCHE GÖTZE

VON HANS KERSTEN

In der Bibliothek lernten wir uns kennen. Gemeinliche Interessen führten uns näher zusammen, und es blieb schließlich nicht aus, daß Herr Birchner mich einlud, ihn in seinem Landhaus, das in den Bergen vor der Stadt lag, zu besuchen. Birchner war viel in der Welt herumgekommen. Es ludte mich herzlich, die in seinem Heim anheimgebrachten Kunstschätze aus den verschiedensten Ländern der Erde kennenzulernen. ... Zur verabredeten Zeit fuhr ich mit der Bergbahn hinauf.

Am halb zwölf geht der letzte Wagen zurück, vier mit der Schaffner beim Aussteigen noch nach. Dann empfing mich Birchner und brachte mich auf einem kurzen Fußweg in sein Haus. Seine Frau begrüßte mich mit herzlichem Freundschaft. Nach kurzer Zeit schon waren wir drei so sehr in

heiligen Berg, sichtlich gearbeitete Kästchen, primitive australische Waffen, bunte afrikanische Totems und fabelhaft Bronzefibeln und kunstvolle Kerzenhalter gerannt.

Das alles sah auf den ersten Blick harmlos aneinandergerichtet — erst bei näherer Betrachtung erkannte man die sinnvolle Zusammenstellung, die es ermöglichte, Bezüge zu ziehen zwischen den Kulturen der verschiedensten Völker und Rassen. Es gab Meise und Gegenrede bei der Fülle des Stoffes, und wieder merkten wir nicht, wie schnell die Zeit verging. Als der Gastgeber mit beschämter Hand die letzte Truhe verschloß, war es für mich Zeit, Abschied zu nehmen, wenn ich den letzten Wagen zur Stadt nicht noch veräumen wollte.

Da fiel mein Blick auf ein kleines feines Bild, das mit flüssiger Hand



Mit hellem Lachen unterbrach mich die Hausfrau: „Gar so geheimnisvoll ist sie nicht“

angeregte Unterhaltung vertieft, daß wir nicht merkten, wie die Stunden im Flug verrienen. Wir hatten teilweise dieselben Städte und Landschaften besucht und wurden nicht müde, gegenseitig unsere Erinnerungen an das Besuchte nachzurufen. Nach dem Abendessen setzte mir der Hausherr seine wertvollen Sammlungen. Es gab da indische Buddhasfiguren, malaiische Krile und Dolche, ägyptische Stabarbeiten und Schmuckstücke, altjapanische Holzarbeiten, feingearbeitete Bilder von Fujiyama, dem

vom Kaminhaus auf mich herabstaut. Irrendem an diesem Bild läute eine seltsame Anziehungskraft auf mich aus — vielleicht war es der starre Blick der geschlossenen Augen, vielleicht auch das rätselhafte Lächeln, das in den Mundwinkeln lag. Ich mußte herantreten und dieses Gesicht aus der Nähe betrachten. Als ich mich an Birchner umwandte, schien er ein wenig verlegen.

Warum haben Sie mir von diesem Gögen nichts erzählt — er sieht aus, als

habe er eine geheimnisvolle Geschichte. ... Mit hellem Lachen unterbrach mich die Hausfrau. ... „Gar so geheimnisvoll ist sie nicht — sie würde Sie sicher nicht interessieren.“ Ich bat dringende, die Geschichte hören zu dürfen — ich hätte nicht ruhig schlafen können an diesem Abend, wenn ich sie nicht erfahren hätte.

Best lächelte auch Birchner. „Wenn es wirklich eine Geschichte ist, so ist sie wenigstens kurz, und ich brauche nicht zu fürchten, daß ich Sie allzulehr langweile.“ Ich war damals in Schanghai und befand mich in den hintersten Erdbeerläden der Ghieninstraße hängend auf der Jagd nach unbekannten Kostbarkeiten, von deren tatsächlichen Wert der Verkäufer keine Ahnung hatte. Bei meinem Zugehen ließ ich auch auf diesen Wälden, der still und vergeblich suchten allem möglichen Besitztum in der Ecke liegend. Man hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, ihn gründlich zu reinigen. Stellenweise hatte noch harter, verwitterte Zeim dazu. Ich glaubte, ihn billig erlösen zu können und fragte den alten Händler beiläufig nach dem Preis.

Aber der Mann kam keine Schätze besser, als ich angenommen hatte. Beim Binden verstand er nicht. Er erklärte auf mein erheucheltes Erstaunen über den hohen Preis, daß es ein Fundstück aus einem zerfallenen tibetanischen Kloster sei, daß es nur wenig ähnliche Stücke gäbe, daß solchen Wälden geheime Kräfte über Leben und Tod ausüben würden und daß er es nur zu billig herabge, weil er unbedingt Geld brauchte. ... Ich verließ, zu handeln. Begehrlich, seinen Bann ließ der Alte noch. Wischnitz verließ ich den Laden, um reicheren Leuten den Kauf zu überlassen. Aber es zog mich mit rätselhafter Gewalt immer wieder in die Gasse zurück. ... Eines Abends zählte ich dem Chinesen zehn englische Pfundnoten auf die Hand. Begeistert zog ich mit meinem Gögen ins Hotel, um ihn vor allen Dingen von der Sehnsucht zu befreien. Nach einer halben Stunde war das Zahlungswort vollbracht und ich konnte am Fuß die Straße entziffern „made in England“. Erh war ich weitend über den Chinesen, dann war ich traurig über das schöne Geld — und zuletzt müde ich laßen über meine eigene Stummheit. ... Schließlich habe ich ihn trotz allem behalten und als weißen Wälder dort auf den Ramin gestellt. ...

Als Birchner gegenbe hatte, schlug es mich, daß der letzte Wagen der Bergbahn um halb zwölf gefahren war. ... es blieb nicht weiter übrig, als zu Fuß den nächsten Seilweg anzutreten. Doch davon wollten meine Gassegeber nichts wissen. Sie



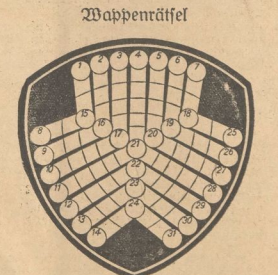
Einem Abends zählte ich dem Chinesen zehn englische Pfund auf die Hand

Befanden darauf, mich in ihrem Haus zu beherbergen. Während erklärte Frau Birchner: „Der Göge hat es gewollt — seinet Ratten muß man sich lösen.“ Mit einem letzten Seitenblick auf ihren Mann sagte sie hinaus: „Er soll ja auch über geheime Kräfte verfügen.“ ...

Da nun die Zeit nicht mehr drängt, setzen mir unsere Unterhaltung noch eine Weile fort. Es war schon spät, als wir endlich schlafen gingen. ... Als ich zum Frühstück herunterkam, waren meine Freunde schon im Zimmer. Sie lächelten mich so seltsam an, daß ich nicht, was diese Blicke bedeuten sollten. ... Stillhitzend reichte mir Birchner die Stellung.

Als ich die erstenellen laß, begann mir plötzlich die Arnie zu zittern. Zufolge denken fühlte ich ein leises Schwanken, und noch einmal mußte ich losgehen. ... Schmerses Unglück der Bergbahn! Infolge derartigen der Brennen einige der Blattriebwagen und führte die Bergbahn hinunter. ... Wägenführer und Schaffner waren sofort tot — halbtage befanden sich glücklicherweise nicht im Wagen, so daß weitere Menschenleben nicht zu beklagen sind. ... Mit diesem Wagen hatte ich fahren wollen. Wie gelangt hand ich hinter meinem Stuhl. Ich war unfähig, ein Wort zu sprechen. Als ich Frau Birchner ansah, nickte sie nur. ... und ihre Augen mordenen über mich über dem Gögen, der stumm und rätselhaft vom Kaminhaus lächelte. ...

Nachdenken schadet nicht



In die Figur sind von Kreis zu Kreis Wörter nachfolgender Bedeutung einzutragen, die jeweils auf die Buchstaben haben, wie Felder vorhanden sind. Nach richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den Kreisfeldern 1-7, 8-14, 15-24, 25-31 — jeweils aufsummengelegt — drei dreistellige und zwei dreibuchstellige Zahlwörter. (h = 1)

1-15 Göttin der Kunst, 2-16 Teil der Kirche, 3-17 Bienegebilde, 4-21 Fremdwort für Göttergöttergötter, 5-20 sehr seltenes Element, 6-19 Vordarflanz, 7-18 Kernkraft, 8-15 diplomatisches Schriftstück, 9-16 Trageflüss für Wasser, 10-17 Eichenfuss, 11-21 Einglas, 12-22 Erdteil, 13-23 Pfeifer, 14-24 Junger Mensch, 15-25 Ausdrucksweise, 19-26 Zeit des Mittelmeeres, 20-27 böhmischer Elbe-

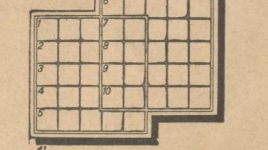
al - as - au - be - ca - ea - er - fu - go - he - in - ir - is - is - le - pe - rt - st - st - st.

Aus obigen Buchstabenpaaren bilden man 10 vierbuchstellige Wörter nachfolgender Bedeutung, die jeweils von außen nach innen in die Figur einzutragen sind. Die durch die Sinne miteinander verbundenen Buchstaben ergeben dann ein Bild von Bildrand.

1. Göttin der Jugend, 2. Stadt und Fluß in Böhmen, 3. alltagliche Gotttheit, 4. Teil der Saiteninstrumente, 5. leichter Strümpfer, 6. Baumgattung bei Freizeit, 7. Landstift in Arabien, 8. künstliche

Demmung von Wasserläufen, 9. Fluß in Dnipreben, 10. Seuche.

Verfälschte magische Quadrate



Es sind zwei magische Quadrate ineinander verfälscht. In die waagerechten und senkrechten Reihen eines jeden Quadrates sind also jeweils gleichlautende Wörter folgender Bedeutung einzutragen:

1. Quellfluß der Weser, 2. Schmelzgas, 3. Berg im Böhmer Wald, 4. Turnabteilung, 5. Barock, 6. norwegischer Kosponist, 7. Sammler, 8. Rebenfluß der Donau, 9. Vorklage, 10. Mädchenname. (h = 1 Buchstabe)

Auflösungen

Zahlenkästen
10, 11, 7, 8, 9, 2 = Nicht; 1, 5, 12, 6 = Wälder; 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 = Vermählung.

Doppeltwörter
Oben: 1. Redar, 2. Wälder, 3. Diener, 4. Marfzer, 5. Götter, 6. Schoner, 7. Wälder, 8. Kurier, 9. Wälder. — **Cherbourg**. Unten: 1. Niemen, 2. Rogate, 3. Refru, 4. Wälder, 5. Regent, 6. Radium, 7. Repliz, 8. Wälder, 9. Robert. — **Marfelle**.

Judenmarkt in Amsterdam

Sonntagsruhe in Amsterdam. Alle Läden sind geschlossen, feiertäglich gepuzte Frauen und Mädchen liegen schweigend beisammen, während die Männer dem Rauch ihrer Zigarette und Pfeife nachsehen, hin und wieder ein Wort wechseln.

Ein Bild tiefsten Friedens, absoluter Ruhe. — Aus dieser Sonntagsruhe wird der Spaziergänger plötzlich angefordert. Aus einer Nebenstraße dringt ein lautes Stimmenemirr. Der neugierige Fremde geht dem Geräusch nach und steht mit einem Mal mitten im Gemwimmel eines Marktvolkes. Marktreiben am Sonntag! — Es ist der Judenmarkt in Amsterdam.

Alles, was nicht niets und nagelstift ist, steht hier zum Kauf, oder liegt vielmehr zum Kauf ausgebreitet da. Kräfte Lampen, Plättchen, Klingeln, Töpfe, Schrauben und Nägel, zerbramte Grammophonplatten, Glöckler, Dierbeiden, leere Flaschen und Büchsen, in sogar Krusttite liegen hier in einem bunten Durcheinander und warten auf einen Käufer. Es scheint, als seien sämtliche Marktstände Amsterdams ausverkauft worden und der nicht gerade zu Staub gefallene Inhalt hier ausgebreitet. In all diesem Wirrwarr die händlichen Zettel, die jedem Vorübergehenden ihre Waren anpreisen.

Hier ist nichts mehr von der Ruhe eines holländischen Sonntags zu merken, — dies ist eine Welt für sich. Hier hat die Judenstadt Amsterdam das Wort. Bei einem Gang über diesen Markt werden einem erst so recht die Gassen verständlich, die fürstlich das Niederländische Staatliche Zentralbüro über die in Holland lebenden Juden veröffentlichte:

Nach der letzten Volkszählung des Jahres 1930 lebten in Holland bei einer Gesamtbevölkerung von 7.945.865 Köpfen 111.917 Juden, also 1,4 v. H. der Bevölkerung. Das holländische Judentum hatte sich jedoch in den letzten Jahren durch unerwünschten laubfremden Zutrag erheblich vermehrt. Staatlich ist dieser Zugang aber schwer zu erfassen, weil die Mehrzahl der Neuanfömlinge zwar im Leben der jüdischen



Der Sohn eines jüdischen Trödlers hat sich eine Rüstung aus dem Trödlerebestand seines Vaters geholt und spielt nun inmitten des jüdischen Marktreibens. (Aufn.: Weste-Johannessen Geisman (G. Bang))

Gemeinden in Gröfierung tritt, als Ausländer aber in den Staatsbürgerlisten nicht geführt werden.

Diese jüdische Bevölkerung Hollands konzentriert sich zu mehr als 62 v. H. in den Großstädten mit über 100.000 Einwohnern. Diese Zusammenballung nimmt noch häufiger zu. So ist in Amsterdam über die Hälfte der in Holland lebenden Juden zu finden, die 1930 8,65 v. H. der Bevölkerung der Stadt oder 55,55 v. H. der jüdischen Bevölkerung des Landes ausmachten. Dabei ist der Hundertsatz für Amster-

däm mit Bestimmtheit als überhöft anzusehen, er wird heute auf mindestens 10 bis 12 v. H. geschätzt, eine Zunahme, die vor allen Dingen auf die Wöhlung der deutigen Emigranten zu sehen ist. Die Amsterdamer Fremdenpolizei zählte 1938 in Amsterdam 32.000 „Ausländer“, von denen über 20.000 „Deutsche“ waren.

Und diese Juden verheßen es auch in der Judenstadt Amsterdam, eine überragende Rolle zu spielen. So kommt es, daß Holland der Boden war, auf dem am 3. Dezember 1938 eine Straßenversammlung, eine „Nationaler“ Sammlung zugunsten der aus Deutschland nach den Niederlanden emigrierten Juden stattfand. Ministerpräsident Colijn hatte selbst in einer Rundfunkansprache für diese Sammelaktion Stimmung gemacht. Er war dabei so unvorsichtig, den Tagesbedarf eines jüdischen Emigranten mit 150 Gulden anzugeben. Die nationale Presse rednete ihm dann vor, daß man also eine fünftöplige Emigrantenfamilie mit 3250 Gulden wöchentlich unterhalten werde, während der niederländische Arbeitslohn mit einer gleich großen Familie 8 bis 14 Gulden erzielte!

Die Wirtschaftskrise ist auch in Holland der unmittelbare Anlaß zum Ergehen einer judenagenerischen Bewegung geworden, die verüßt, der übergroßen Foleranz der Niederländer gegenüber dem Judentum Einhalt zu gebieten. Trotz dem sind noch in den letzten Wochen des alten Jahres 3000 Juden eingewandert und mußten bereits Emigrantenlager errichtet werden.

Früher oder später aber wird auch Holland sich ernsthaft mit der Judenfrage auseinandersetzen müssen. Für den Augenblick muß es sich entscheiden, ob es sich zur Operationsbasis für den Kampf des Weltjudentums hergeben und die Emigranten dem guten Verhältnis zum Reich vorziehen will. H. Blendeck.

Onkel Sams Geschenk

Der sprunghaft rasenden Entwicklung Japans zur Technik ging eine Zeit voran, die fast vierhundert Jahren alles Abendländische mit tiefem Mißtrauen betrachtete. Nachdem die Japaner im 16. Jahrhundert die ersten westeuropäischen Kaufleute aufgenommen und mit ihnen wenig erfreuliche Erfahrungen gemacht hatten, verschloßen sie ihr Land hermetisch gegen alle europäischen Schiffe.

Den ersten Anstoß zu einer neuen Entwicklung gaben ein paar amerikanische Walfänger, die an der atlantischen Küste einen Zeitpunkt brauchten und sich in ihrem Heimatland bitter über die Ablehnung der Japaner beklagten. Das war ein willkommener Vorwand, um ein paar Kriegsschiffe auszusenden und die japanische Küstenschiffe aufbrechen zu lassen.

Admiral Perry erhielt den Oberbefehl und führte in seiner Kadine eine „Frohmantion“ mit sich, kraft deren Amerika seine „erzösten Ansprüche“ auf verschiedene japanische Inseln erklärte. Im Februar des Jahres 1854 ankerte Perry in naher Sicht Tokios und die Unterhandlungen begannen. Wöchentlang gingen höfliche Besuche mit diplomatischen Nebenarten hin und her. Schließlich lud man Perry zu einem Fest ein. Das war ein willkommener Vorwand für die Amerikaner, um mit einer ganzen Scholle voll Geschenken zu erscheinen. Wein, europäische Gemüße, Bücher, Porzellan, Musikinstrumente und als Souvenirlager — eine Kiste mit Komotive, so wie wir sie auf Ausstellungsgepländen zu sehen bekommen. Säbelen und kleine Perlenwagen waren auch mitgebracht worden. Und auf dem Platz vor dem kaiserlichen Schloß wurde der erste Eisenbahnsaus in Bewegung gesetzt.

Aller Dessen waren im An genommen. Die Japaner, deren technische Interessen und Talente sich kurze Zeit später so überragend entwickelten, waren begeistert, und es gehörte zum guten Ton, mit der Bahn gefahren zu sein. Der Mikado erließ eine Einladung zu einem Fest an alle Offiziere, die Mannschaften der Schiffe wurden mit Reis, Saft und Süßwaren bewirtet. Seide, Tee, Kadwaren, Bronzen wurden als Gegengaben überreicht, und als Perry die Unterlichtete, da hatte er ausgezeichnete Handelsverträge mit Japan in der Tasche.

Man glaubte, mit diesen Verträgen Japan überhaupt in der Tasche zu haben. Man irrte sich. Japan lernte, was zu lernen war, nahm an, was für sein Land und seiner Kultur positiv und komplimentierte dann seine „Erberer“ ebenso höflich wie unwiderstehlich zum Lande hinaus.

Der Schlüssel aber, der Japan aus seiner Isolation befreite, war — eine winstige Lokomotive. ESOL.



Uralte Plättchen, verrostete Klingeln, verbogenes Werkzeug, Töpfe, hier ist alles zu haben, was nicht mehr gebrauchsfähig ist, und der jüdische Verkäufer ist der Hüter dieser Herrlichkeiten



Langsam-feierliches Schreiten auf der Maiwiese

Kunst: Fritz Gröschel-Habersta

Dummheiten!

Madels sind dunkelere Kinder. Sie laufen sich leichter leiten, sind offener der Mutter gegenüber, und machen weniger Sorgen als die blassen Zügel, die nach ihren kleineren oder größeren Ablegen erst dann wieder zur Mutter zurückfinden, wenn sie sich keinen anderen Rat mehr wissen. Die Mutter ist meist nur die letzte Instanz, wenn die Folgen von dummen Tritten unaufrichtig ihre bösen Kräfte ziehen. Die Mutter soll dann den Schaden gutmachen, das Verhängnis aufhalten oder die unabhäufbare Vermittlerrolle zwischen dem gestörten Vater und dem reuigen Sinder übernehmen. Wobei sie glücklicherweise kann, so noch ein Mann vorhanden ist, der ihr die oft schwere Last von ihren Schultern zu nehmen vermag.

Ich habe den Jungen doch mit aller Sorgfalt erogen, jammert seine Frau, und jetzt magst er solche Dummheiten!

Solange es Dummheiten sind, mag sich die Mutter irren. Wintertraben sind selten, es wird wenige Jungen geben, die nicht ihre gewisse Zeit haben, in der sie eine Dummheit nach der anderen begehen. Es kommt nur darauf an, was für Dummheiten es sind und wie ihre Folgen aussehen. Wenn ein Junge nach einem andern mit einem Stein wirft und ihm eine Beule zuzieht, so verdient er für seine Bösartigkeit Strafe und die Sache ist damit erledigt. Entdeckt er aber irgendein neuen alten Reiz, führt er die Waffe stolz seinem Freund vor, geht ein Schuß los und der andere fällt um, dann ist dies ein namenloses Unglück, das dem Jungen sein ganzes Leben lang anhängt und für das er im Grunde genommen gar nichts kann, weil ihm jede böse Absicht ferngelegt hat. Er wußte wohl, daß es verboten ist, mit Waffen zu spielen, aber in seiner jugendlichen Unerschrockenheit ahnte er gar nicht die empfindlichen Folgen. Und schließlich ist es auch verboten, auf des Nachbarns Baume zu klettern.

„Du darfst das nicht, du darfst dieses nicht und du darfst jenes nicht.“ ermahnt manche Mutter dengetendelt täglich schon aus reiner Gewohnheit und in der Sorge um das Wohl des Sprödlings, der gar nicht mehr hindert, weil er eigentlich überhaupt nichts darf. Eine kluge Mutter ist hartamer mit ihren Ermahnungen, legt aber mehr Nachdruck darauf: Wenn du in einem fremden Garten Apfel stichst und sie dich erwischen, da kriegt du befehlswort Haus. Da kommt aber auch aus der Schule hinanschießen, vor Gericht kommen und bist für dein ganzes Leben gezeichnet.“

„Und wenn sie mich nicht erwischen?“ „Dann bist du auch so ein Dieb und wiffst niemandem mehr frei in den Augen sehen können. Fremdes Eigentum ist fremdes Eigentum, es je geht aus ein paar Äpfeln oder viel Geld besteht, und Diebstahl ist feind und gemein.“

Die Gelehrer in der Schule, beim Sport und in den Jugendverbänden nehmen den Müttern viele Sorgen ab, denn sie wissen mit ihren reichen Erfahrungen genau, wie sie die ihnen anvertraute Jugend am besten vor Schaden bewahren. Aber außerhalb ihres Machtbereiches ist es immer die Mutter, die den Großteil der Verantwortung trägt.

Der Junge macht die ersten Schritte, verfährt mit dem Fotoapparat oder stellt etwas Neuländisches an. Die Mutter erfährt davon oder kommt schließlich selbst dazu, bringt die Anlegezeit in Ordnung und hält eine längere Zeit vor. Ein paar Wochen später daselbe in Grün, die Mutter beobachtet, hämpt, und der Junge gewöhnt sich das Schindennadeln an.

Eine andere Mutter erfährt von den ersten Schritten des Sohnes. Sie forschte genau nach der Ursache, natürlich war es Versehen. Sie machte den Schaden gut, doch wurde dem Jungen das Tadelnengel so lange auf die Stirn herabgeschleudert, bis der Betrag voll abgezinst war. Wäre es dieser ganzen Zeit durfte er auch nur in Begleitung von Familienangehörigen ausgehen. Der

Junge hat keine Schulden mehr gemacht. „Sage mir, mit wem du gehst, und ich laue dir, was aus dir werden wird.“ könnte ganz gut eine Variante des Erziehungsrituals mit dem Vater lauten. Gerade bei dem Jungen ist es der Umgang, der für seine spätere geistige und seelische Entwicklung maßgebend ist. Kommt die Mutter eines Tages dahinter, daß die Ursache von dummen Tritten in

der schlechten Gesellschaft liegt, dann muß die Mutter mit allen Mitteln den weiteren Verkehr des Sohnes in diesem Kreis verhindern. Und wenn die eigene Autorität nicht dazu ausreicht, dann bleibt ihr nur übrig, männliche Hilfe anzurufen. Dummheiten machen alle Söhne und trotzdem sind aus manchen von ihnen schon ganz große Männer geworden. Den Müttern bleibt nur zu tun: ängstlich darüber zu wachen, daß sie nicht über das übliche Maß hinausgehen und die Dummheit, daß aus einer kleinen Dummheit kein großes Unheil entsteht.

Lenz im Schlehdornbusch

Vom Schlehdornbusch umflaut es meine Ohren:
Das ist das erste Kindlein heut geboren!
Du sitzt auch wirklich schon ein weißes Ding
Und wartest auf den bunten Schmetterling
Und auf die Schwesterlein rundum am Strauch.
Sieh doch, du Ungebul: sie kommen auch!
Sie lügen, halb schon wach, halb noch im Traum,
Aus zartem, seidenfeinem Spitzenaum,
Und drängen eifrig vor in Licht und Luft
Und lächeln, wie berauscht vom eignen Duft.
Bin ich gegangen, kommen Hal' und Maus
Und gucken sich noch euch die Augen aus
Und wundern sich, daß aus den grauen Zweigen
Entsprungen ist ein ganzer Blütenreigen.
Die Sonne lacht herab mit warmen Blicken,
Und staunend junge Gräser stehn und nicken.
Im Abend, wenn der Tag zum Walde zieht,
Singt euch der Wind ein leises Schummerlied.
Die Sternenschar aus Silberbechern schenkt
Euch kühlen Tau ein, der euch reichlich trinkt.
Und morgen, wenn die Nacht ihr dunkles Tuch
Schwinnegahn, komm ich wieder auf Besuch.
Dann bring ich mit den schönsten Schmetterling,
Wißt: meine kleine Frau, ein liebes Ding.
Der wind ich einen Kranz ums dunkle Haar,
Diel Blüten dean und Dornen auch ein paar.

Adolf August Kassau

Sommerschlafl der Wintersachen

Jetzt ist es Zeit zum Einmotten!

Allmählich nehmen wir von den Winterlichen Abschied. Der Frühjahrsmantel und das Kostüm treten an ihre Stelle und gelegentlich der Regenmantel, wenn uns der April gerade einen kleinen Regenschauer beschert. Vielesach hängen nun die Winterlaan, Mäntel und Pelze, noch „griffbereit“ auf der Diele oder dem Flur. Manchmal warten sie in dunklen Ecken darauf, eingemottet und sauber in den Schrank gehängt zu werden. Die Zeit aber ist gefährlich. Staubige, unbenutzte Woll- und Pelzladen sind für die Motten idealen „ein gefundenes Fressen“ und ihr liebster Zammelplatz. Und während der Wintermantel noch in der dunklen Ecke auf dem Flur hängt, legt bereits eine Motte vermagt ihre Eier in den Bekleidungsraum, worauf in ganz kurzer Zeit die gefährlichen Larven ihr Zerstörungswerk beginnen.

Wenn sie nicht in der dunklen Ecke auf dem Flur hängt, legt bereits eine Motte vermagt ihre Eier in den Bekleidungsraum, worauf in ganz kurzer Zeit die gefährlichen Larven ihr Zerstörungswerk beginnen.

Mein — legt ist es an der Zeit, mit dem Einmotten der Wintersachen zu beginnen. Dazu müssen vor allem Mäntel und Kleider, die man nun für ein paar Monate nicht mehr trägt, sorgfältig geputzt und gebürstet

werden. Flecke werden mit einem guten Fleckenwasser entfernt. Wollstoffe lassen sich auch gut mit verdünntem Salzwasser abreiben, wodurch die Fasern wieder frisch werden. Sind Sachen sehr schmutzig, so sollte man sich lieber entschließen, sie, falls sie nicht mochar sind, heimlich reinigen zu lassen — und zwar jetzt, nicht erst im Herbst, die sie wieder getragen werden sollen! Die Verpackung sehr wichtig, besonders Stellen, die mit der Körperpartie unmittelbar in Verbindung kommen und durch Schwitz- oder Fett angegriffen sind, am ersten von Motten befallen werden; saubere Stoffe bleiben dagegen meistens verschont!

Im Kleider erfolgreich und sicher „einmotten“, genügt es nicht, in den Schrank ein wenig Mottenpulver zu streuen. Woll- und Pelzladen müssen unbedingt fest eingepackt werden, in Stoffe oder Schübe, wo sie jedenfalls möglichst luftdicht verschlossen sind. Wenn man dann zwischen die Kleider reichlich frisches Zeitungspapier legt und noch außerdem Naphtalin oder Kampfer,

jedenfalls stark duftende Stoffe, dazwischen streut, so bleiben die Motten fern.

Natürlich muß auch der Kleiderschrank gründlich gereinigt werden. Auf dem Boden und in den Ritzen und Nagen, ganz besonders aber an den Stoffen, vor allem leichten Wollstoffen, können bereits Motteneier sitzen, falls eine Motte zufällig in den Schrank geflogen ist. Im allgemeinen sitzen die Motteneier nur sehr lose außen an dem etwas rauhen Strukturf der Stoffe, lassen sich also durch Bürsten leicht entfernen. Wichtig ist vor allem, daß gerade in diesen ersten warmen Wochen die Kleiderschränke nachgesehen werden. Der größte Feind für die Motten ist Unruhe. Kleider, die häufig aus dem Schrank genommen, am besten sogar getragen werden, sind der Mottengefahr wenig ausgesetzt. Am gefährlichsten wirkt sich die Mottenplage in Schränken aus, die in dunklen Ecken auf dem Flur stehen und in denen man Kleider verpackt hat, die sehr selten getragen werden. In dieser heillosen Ruhe und Dunkelheit geht der Prozeß des Eierlegens, des Auskühlens der Larven, des gefährlichen Mottenschranks bis zur Verpuppung und kurz darauf des Auskühlens der nächsten Mottengeneration am ungehörigsten vor sich. Wer sich im Frühjahr um einen Schrank wochentag nicht kümmert, braucht sich nicht zu wundern, wenn darin die Motten gründliche Arbeit leisten.

Nur wenige wissen, daß Motten durchaus nicht nur Wollfäden und Pelze angreifen. Wenn sie nichts Besseres finden, nissen sie sich nämlich auch in Baumwolle und Kunststoffe ein. Sie fressen man nun die im Kleiderschrank hängenden Kleider und Mantel vor der Mottengefahr? Ein guter Weg ist, die Stoffe einzeln in große Säcke zu hängen, die über dem Kleiderbügel fest aufeinandergebunden werden. Solche einfachen Kleiderlässe lassen sich leicht aus billigem Reststoff machen — die Motten haben dann an den Kleiderbügel und Hängestücken keinen Zutritt, und wenn man die Säcke gut ausgedreht in die Säcke tut und fortbrennt, kann kein Unheil geschehen.

Der Kampf gegen die Motten ist notwendig, denn er hilft wertvolles Material erhalten. Aber dieser Kampf muß frühzeitig im Jahre einsetzen, ehe die Motten ihre Arbeit beginnen.

Die kleidsame Regenkapuze

Das bisherige am Mantel befestigte Capuchon ist längst nicht immer kleidsam, auch Regenkappen befriedigen nicht jede Frau, weil sie allzu uniform sind. Weit kleidsamer und individueller tragbar ist dagegen diese hübsche Kapuze, deren lange Schalen beliebig zu schlingen sind und einen hübschen Ubergang



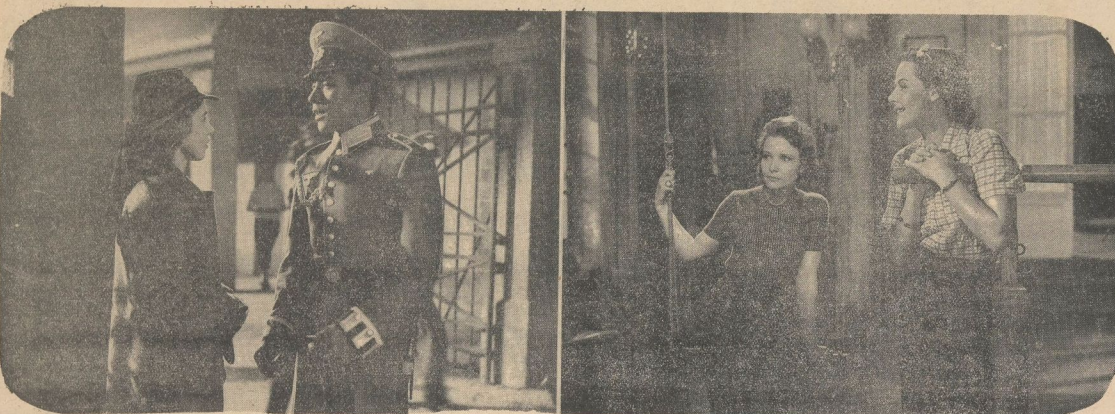
Kunst: Heintich/Schmidt-Zeile

zum Mantel ergeben. Weich und falzig schmiegelt sich die Kapuze um das Gesicht, gibt der Frisur den gewünschten Wetterschutz und ist nicht nur eine hübsche modische Ergänzung zum Regementel. Sie ist ganz leicht und schmiegsam, kann klein zusammengeklappt und in der Tasche des Mantels oder in der Handtasche abzuwahren werden. Sie beschwert — das Gepäck in keiner Weise

Zwei schöne Feste

Wenn es auch schon fast Mai geworden ist — wir dürfen nicht vergessen, ein paar Feste zu geben, denn deren sind warmen anzuweisen, die in vorübergehender Weise den Geburtstag des Führers würdigen: Das eine ist das Jubiläum der NS-Frauenschaft, der einzigen parteiunabhängigen Frauensektion; Aber und Still, und eben, frage wie gut gewahrt, und neben den großen Männern, die dem Führer zur Seite stehen, sind auch seine kleinen Helfer, die Arbeiter aus den Kindergruppen, nicht vergessen. — Und das andere Fest ist „Das tausende Jahre“, die Geburtsfeier des Bundes Deutscher Arbeiter in der D.D., die von einigen Monaten aus einen glücklichen Start nahm. Wenn man diese Feste abschlägt, geht einem das Herz auf, es das freudig-fröhlich-berühmte Fest, der die durchwacht. Hier bricht die Strahlenfeierliche der Jugend zum Führer in Worten und Berichten so, daß der Leser und Zuhörer erheitert wird.

—ir.



Der fiesche Albert Hehn im Blickfeuer dreier netter Mädchen aus dem Ufa-Film „Drei Unteroffiziere“. Mit Claire Winter kann er heute abend nicht ausgehen; Ruth Hellberg und Hilde Schneider begucken sich das Stelldichein aus dem Fenster — mit geteilten Gefühlen, wie man sieht

Wer filmt, muß hochdeutsch können Tausend Kleinigkeiten bedenken ...

Wie der Schmidhofer Martin zum Film kam

Was zur Ausrüstung der Robinson-Film-Expedition gehörte

Das war jetzt in diesen fast schon sommerlich warmen Apriltagen, daß wir auf dem Weg in das Tempelhofer Ufa-Atelier zwischen Gallatin und Kleinschilde einen Heinen Mann beschäftigt in der Sonne schlafen sahen. Ein kleines zufriedenes Köchlein lag auf seinem Gesicht, das uns bekannt vorkam. Drin im Atelier, wo sie unter anderen Sonnen schwebten, wo Danst Knotted als Monika mit Wolf Albach-Bietz gar auf einer Denkbank sitzen mußte, weil es da noch Winter war, bekamen wir bestätigt, daß es wirklich war: Martin Schmidhofer, der „Martin“ aus „Frau Sixta“ und der „Dori“ aus dem „Schneewittchen“, der kleine Münchner, der plötzlich da war und mit seinem natürlich feinen und selbstverständlichen Spiel das Publikum zum Schmunzeln und zum hellen Lachen gebracht hat.

Wie er überhaupt „zum Film gekommen“ ist? Das erscheint dem vierzehnjährigen Schmidhofer Martin kaum des Erzählens wert. „In der Schule war der Sohn des Inspektors vom Münchner Staatstheater mein Banfnachbar und zu dem hat sein Vater einmal gesagt, er soll ein paar Kameraden ins Theater bringen. Da haben wir dann drei Jahre als kleine Schalken mitmitten dürfen. Und am „Tag der deutschen

Nachweis haben sie gesagt, nein, wir wollen den Martin haben! Ich bin dann raus und da hab ich mich beim Herrn Diermar vorstellen müssen und das war meine erste Rolle in „Frau Sixta“ ... Jetzt spielt der kleine Schmidhofer Martin in „Monika“, den Ernst Martin inszeniert. „Das ist mein dritter Film schon seit dem vorigen Sommer“, sagt er, „ich bekomme jetzt auch Sprachunterricht, denn bei mir geht es ja noch an jeder Grundlange. Dreimal in der Woche gehe ich zu meiner Lehrerin, später kann ich dann auch hochdeutsch sprechen!“. Aber vielleicht ist das bis dahin gar nicht mehr so wichtig, denn als Kameramann darf man nur die bayerische Mundart behalten“, wollten wir den Heinen Mann aufs Eis führen. „Das stimmt schon“, gab er verstimmt lachend zur Antwort, „aber ich will's doch für alle Fälle lernen!“

Deutscher Walfang in der Arktis

Das von Kapitän Kirchhoff geführte Walfangmuttergeschiff „Walfänger“ des Hamburger Walfang-Kontors ist nach erfolgreicher Fahrt aus der Arktis wieder nach Hamburg zurückgekehrt. An dieser Walfang-Expedition nahmen im Auftrag des Reichs Ernährungsministeriums auch zwei Kameraleute teil, die erstmalig Kultur-, Forschungs- und Schulfilme vom Walfang gedreht haben. Unter anderem wurden auch farbige Aufnahmen gemacht. Die Schulfilme sollen insbesondere dazu dienen, durch Vorführungen im Rahmen von Vorträgen einen gesteigerten Bekanntheit an deutschen Walfängern heranzubilden. Der Film zeigt u. a. die Arbeitsmethoden an Bord der Walfangschiffe sowie die ersten Zeitlupenaufnahmen von der Fangweise der Wale.

Der letzte Appell - ein neuer Janningsfilm

Staatschauspieler Emil Jannings wird nach Verdingung seines Films „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes“ als nächste Filmrolle den Kapitän in dem Heldentum der tapferen Belagerung des Dampfers „Königin Luise“ spielen. Dieser neue Emil-Jannings-Großfilm hat den Titel „Der letzte Appell“ erhalten und wird sich eng an die historischen Tatsachen halten. Bekanntlich wurde der Haderdampfer „Königin Luise“ vor fast 25 Jahren in der Wänerfuchteradt Cuxhaven zu seiner letzten Fahrt, der ersten deutschen Wänerunternehmung des Weltkrieges, ausgerüstet und fast noch heldenhaften Kampf mit mehreren Feinden umgeben. Ein Teil der Aufnahmen für diesen Großfilm wird in Cuxhaven gedreht werden.

Gute Luft im Film

Im Mittelpunkt der Reichsstagung des Amtes Schönheit der Arbeit in der Reichsgemeinschaft „Arzt durch Freunde“ in Freiburg i. Br. fand eine Rundschau, in deren Rahmen der Film „Gute Luft im Arbeitsraum“ vorgeführt wurde. Der Film zeigt an praktischen Beispielen die verschiedenen Erscheinungsformen der Luftverunreinigung und die Maßnahmen zur Vermeidung der gesundheitlichen Gefahren. Gute Luft aufzunehmen machen die Wechselwirkungen zwischen dem Menschen und seiner jeweiligen Umgebung deutlich. Zahlreiche Aufnahmen zeigen die Behandlung von unter und oberer Luft in geschlossenen Arbeitsräumen, und die Bedeutung der Lüftung für den menschlichen Organismus ist immer wieder in den Vordergrund gestellt. Nur in gelunder Luft vermag der Mensch seine volle Arbeitskraft einzusetzen.

Unter Mitarbeiter hatte Gelegenheit, einen der jetzt heimgekehrten Bawaria-Fand-Chile-Expedition über all die vielen lustigen Dinge, die für die Filmarbeit auf der Robinson-Insel, in Patagonien und Feuerland wichtig waren, zu befragen.

So ist eine Filmexpedition, das ist schon eine Sache! Besonders wenn sie in eine Gegend führt, in der sonst nur ein Robinson mit seinem schwarzen Freitag geht hat.

Wenn Sie das Wort Filmexpedition hören, dann gehen Sie sich bitte keinen falschen Vorstellungen hin. Eher: Sie keine weiten Hotelhallen, rauschendes Leben, schöne Frauen, bunte Abendkleider, mitternachtsblaue Fräule —!

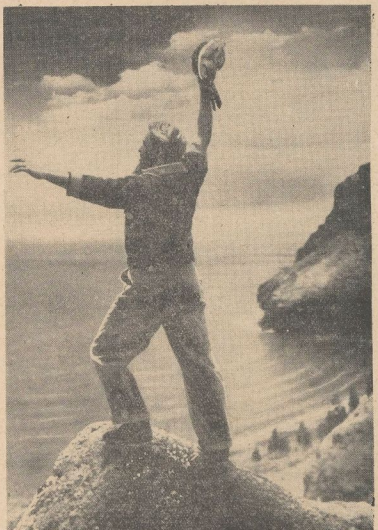
Das ist was, mein Freund. Verzeihen Sie mir, daß ich eine Expedition eine verdammte unangenehme und anstrengende Sache ist. Wir wollen dabei gar nicht davon reden, daß das Filmen und die fotografische Darbietung natürlich Arbeit macht und Anstrengung kostet. Wir wollen uns nur einmal an einigen kleinen Beispielen vor Augen führen, wie man auf einer Expedition leben muß und was alles zu dem Drum und Dran gehört.

Alfo Hotel ist schon ganz schön. Auf der Robinson-Insel Juan Fernandez gibt es so was nicht. Eine Bestenliste wird errichtet, mit 20 Zellen, die auf das tropische Klima eingerichtet sind. In dieser Bestenliste ist in der Höhe des höchstgelegenen eine Wasserleitungsanlage angebracht, damit die Expeditionsteilnehmer sich nicht schon nach einigen Tagen den Dampfen oder sonst irgendeiner unerfreulichen Krankheit aussetzen. Denn auch das müssen Sie sich, lieber Leser, gelagert sein lassen: In den Gefilden des Herrn Robinson sind Wasserleitung und elektrisches Licht eine unbekannt Sache.

Aber nicht nur das Wasser droht mit Krankheiten und Gefahren. Das tropische Klima bringt täglich Temperaturschwankungen von 30 und 35 Grad mit sich. Hinzu kommen noch die Schwierigkeiten, die sich aus der starken Bodenfeuchtigkeit ergeben. Für den Bodenbelag der Zelle hatte man deshalb bei der Bawaria-Fand-Chile-Filmexpedition eigens hergestellte Platten mitgenommen. Wegen die allzu große Hitze standen die Teilnehmer auf mehreren weichen Kleidungsarten, schon allein für den Aufenthalt — an die Schaulustlerstimme ist hierbei gar nicht gedacht — mitgenommen werden. Da brauchte man eine sehr leichte und eine sehr warme eine besonders helle, die die Sonnenstrahlen abwehrt, und eine, die allen Feuchten und verperrichten Einflüssen widerstand. Für die vielen Teilnehmer auf zum Teil kleinen Schiffen mußte sogar eine Deckelung mitgenommen werden. Da die Expedition, um

naturgetreu zu filmen, auch in den Urwald eindringen mußte, hatte man nicht nur an die entsprechenden Werkzeuge wie Büchsenmesser und dergleichen zu denken, sondern man mußte auch jene langen Stäbchen benutzen, die mit ihren aufknüpfbaren Köpfen und ihrem glatten Ende weder Blätter noch Ästchen und Ratten haften lassen.

Weider sind die verschiedensten Sorten von Urwaldfliegen nicht so freundlich, Filmleute ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen. Sie kriechen, vor ihnen in den Weg kommt, auch wenn es ein Staubkornchen ist. Das ist eine gefährliche Ungelegenheit, da gerade in Juan Fernandez eine bestimmte Fliegenart überträgt, und andere Insekten für die Verbreitung der gefähr-



Robinson sieht ein Schiff! (Aufn.: Roberto)



Aufn.: Ufa

Das ist er, unser kleiner Freund

Kunst“ war ich bei einem Bild. „Das letzte Aufgebot“ mit dabei, da hat mich jemand vom Filmnachwuchs gesehen und gemeint, vielleicht müßte er einmal im Film etwas für mich. Aber ein Jahr ist vergangen und nun hat sich geändert. Ich bin dann gerade den ersten Tag als Werbung in eine graphische Anzeigenfirma gegangen, da ich vorhin ein Brief vom Nachweis bekommen. Und weil ich nicht dabei war, ist meine Mutter mit dem Toni hingegangen, weil sie gedacht hat, das kann mein Bruder auch. Ich bin dann mitan nach Haus gekommen und den beiden schnell mit dem Nachweis gekommen und hab sie unten auf der Straße vor dem Büro getroffen, als sie schon wieder beim wollten, denn auf dem

fischen Samenwärmer sorgen, die die Eingeweide des Menschen zerstören. Zur Abwehr nahm die Filmexpedition neben der zweckmäßigen Tageskleidung auch Schlafhosen aus Wildleder mit, die beim Schlafen nur einen Teil des Gesichts freilassen, der auch noch einmal durch einen Filter geschützt ist.

Uebrigens hat die Robinson-Insel neben anderen unangenehmen Eigenschaften die, daß man nichts auf ihr kaufen kann. Darum mußte von vornherein für jeden Expeditionsteilnehmer alles Nötige besorgt und mitgenommen werden. Allein 50 000 Meter Filmmaterial führte die Expedition mit. Eine neue Telefon-Zentralanlage ging ebenfalls mit auf die Reise, so daß der Ton nicht nachträglich fundiert, sondern schon an Ort und Stelle aufgenommen werden konnte.



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 67. Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich zwei-
mal, Montag und Donnerstag. Die „N.Z.“ ist das amtliche Ver-
einigungsblatt sämtlicher Organisationen der Partei im Gau
Halle-Merseburg und der Verbände. Für unentgeltlich
und unentgeltlich eingehende Beiträge keine Gewähr. Ver-
teilung: Halle (Saale), Köhlerstraße 15, Halle. 27 23.

Bezugspreis monatlich 2,- RM, zusätzlich 50 Pf.
Vorkosten. Belegpreis 2,10 RM, einjährig 40,88 RM.
Postzusatz (jährlich) 42 Pf. Auslandsendung
Belegpreis monatlich 2,- RM. Keine Ortsabgabe für
den nächsten Monat befristet, wenn nicht Späterem
32 des ablaufenden Monats Abrechnung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 10. Jahrgang Nr. 118

Sonntag, den 30. April 1939

Freut Euch des Lebens! / Aufruf Dr. Leys zum 1. Mai

Wir wollen leben und wir haben Freude am Leben - Wir Nationalsozialisten allein sind gottgläubig - Dieser unbändige Lebenswille ist die Grundlage unserer Erfolge

Berlin, 29. April. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf:

„Wer hat heute wohl ein größeres Recht, sich des Lebens zu freuen, als gerade wir Deutschen! Aus tiefster Schande und Knechtschaft hat uns der Führer erlöst und hat uns die Einheit und damit die Freiheit gegeben. Wir sind ein Volk geworden. 80 Millionen, ein Volk, ein Wille und eine Gemeinschaft. So sind wir stark und einig. Tausend Jahre Sehnsucht, Opfer, Blut und Tränen haben in unserer Zeit ihre Erfüllung gefunden. Wiederum fühlen wir die Kraft des Rufes des 1. Mai:

Freut Euch des Lebens!

Hört es, ihr Dunkelmänner in den Quartieren der Heer rings in der Welt. Der Nationalsozialismus hat mit der knochenerschütternden Lehre von der Lebenserneuerung, vom Jammertal dieser Erde, vom Menschen aus dem Gefäß der Sünde, von der Armut als von der Vorstufe zum besseren Jenseits gründlich aufgeräumt.

Wir wollen leben und wir haben Freude am Leben. Wir vegetieren nicht mehr dahin, wir leben bewusst.

Wir Nationalsozialisten wissen um das Leben. Wir kennen seinen Sinn und auch seinen Wert. Jedoch, wir kennen auch seinen Unwert, wenn falsche Lehren, wenn Unverdienst und Unverstand, wenn Feigheit und Zweifel, wenn Faß und Mißgunst dem Leben alle Doraussetzungen genommen haben.

Unser neues Leben ist Kampf und Freude, ist Opfer und Erfolg, ist Glaube und Gehorsam, ist Hingabe und Arbeit. Dadurch erfüllen wir den Sinn der Schöpfung, dadurch erfüllen wir den Willen Gottes. Wir allein sind gottgläubig, weil uns Gott den Sinn seiner herrlichen Natur und seiner ewigen Lebensgesetze offenbart. Freut Euch des Lebens! Ja, wisst und vernehmt:

Wir Nationalsozialisten sind Lebensfanatiker. Dieser unbändige Lebenswille ist die Grundlage unserer Erfolge. Aus ihm erwächst unsere Gemeinschaft, durch ihn wächst unsere Leistung, dieser Wille zum Leben steigert unsere Energien und hält sie in straffen Disziplin.

Das ist ein Leben, schöner und fruchtbarer als das Leben aller Völker.

So feiern wir Deutschen den 1. Mai als Tag der Lebensquelle und Lebensbejahung.

Das sei auch in diesem Jahre der Tag aller schaffenden Männer und Frauen.

Frieden und Freude

Von Dr. W. Esser

Es ist erst wenige Jahre her, daß die Mäße des Weltgeschehens in Frankreich, England und Amerika lag. Seitdem hat sich eine ungeheure Wandlung vollzogen. Der Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschland hat das Schwergewicht der Entwicklung nach Mitteleuropa verlagert und heute hält Adolf Hitler den Faden der Weltpolitik in der Hand. Nichts kann diese Tatsache treffender bezeugen als das Geschehen des Auslandes auf die Mäße des Führers. Die ganze Welt sieht sich vor die Wahl zwischen Krieg und Frieden gestellt, und schon der erste Blick in die Auslandspresse zeigt, wo die Kriegstreiber stehen, und wo die Friedenspolitik des Führers einen aufnahmefähigen Boden findet. Die Kräfte der Demokratie setzen sich vor der Kraftvollen Haltung des Führers recht verlegen, während die friedliebenden Staaten sie als einen Weg zur Entspannung begrüßen. Denn wir sind auch annehmlich der Gemeinschaft der Völker recht verlegen, während die friedliebenden Staaten sie als einen Weg zur Entspannung begrüßen. Denn wir sind auch annehmlich der Gemeinschaft der Völker recht verlegen, während die friedliebenden Staaten sie als einen Weg zur Entspannung begrüßen.

er stärker emporquellender

die Welt in USA, England wurde geschaffen

Deutsch verstehen und nur auf den Eintritten englischer Heer- anweisungen waren. Aber die die wurde ihnen immerhin klar. Meinung besagt, außerdem ist die Handlung, die zur zum Frieden weiter offen, aber Amerika sollte aus den europäischen Pro- heraushalten.

ausweichend

die neuwagliche Kronprinzessin die heute mit ihrem Gatten im art eintrat, Roosevelt zu einer ungewollten Stellung veranlaßt haben. Unmittelbar nach Stellung hat die Kronprinzessin auf meine Meinung über die Rede des Führers. Roosevelt antwortete dabei ausweichend: „Wie könnte irgendjemand etwas zu einer mehr als zweistündigen Rede sagen?“

Niemals bisher ist den Worten eines ausländischen Staatsmannes ein derartiger großer Platz in der amerikanischen Presse eingeräumt worden wie dieser Rede des Führers.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Adolf Hitlers

Die Weltpresse bringt den und Polen - Unsicherheit

Berlin, 29. April. Die ganze Welt steht unter dem Eindruck der großen Reichstagsrede Adolf Hitlers, die am Sonnabend morgen das einzige Thema der Presse aller Länder ist. Die Berliner Presse unterstreicht in ausführlichen Kommentaren die erbarungslose Abrechnung des Führers mit den Kriegsherrn, die gleichzeitig eine Antwort des ganzen deutschen Volkes war.

Die aus dem Ausland vorliegenden Stimmen zeigen, daß die Rede allenthalben tiefen Eindruck hervorgerufen hat. In London ist die Rede in einer Aufmachung wiedergegeben worden, wie man dies praktisch noch nie erlebt hat.

Die Pariser Presse verleiht besonderes Gewicht auf ein Statement von oben, die Erklärungen des Führers zu jetzt sind, jedoch zeigt die riesige Aufmerksamkeit, daß die Rede ihren Eindruck nicht verfehlt hat.

Die amerikanischen Wälder haben die Führerrede zum größten Teil im vollen Wortlaut gebracht.

In Polen hat die Rede natürlich allerhöchsten Eindruck gemacht. Die Reichsorganisationspresse verleiht die Ablehnung der deutschen Vorfälle durch Polen zu erklären und den Willen in einem weiteren gutnachbarlichen Verhältnis zum Ausland zu bringen, während die Oppositionspresse in einem



Das amtliche Schweizer Post- veltis wird wohl am besten durch folgende Menikung des republikanischen Abgeord- neten Hamilton fish charakterisiert: Hit- ler habe die Ungegenwartigkeit der unbedeut- enden Roosevelt mit fesselnder Sicherheit überführt, daß es am barmerkä- gen ist, wenn dieser Teil der Rede nicht weiter kommentiert werde!

Nach übereinstimmenden Meldungen der „New York Times“ und „Daily News“ soll